

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Zudapest, 5. Dezember.

Wenn in manch' trüber Stunde die politischen Kreise Oesterreich-Ungarns von der Ahnung beschlichen wurden, das Drei-Kaiser-Bündniß werde gerade in den Tagen, da es seine Probe bestehen soll, sich zu einer Koalition wider unsere Interessen gestalten, so fehlt heute nur wenig, damit jene pessimistische Meinung von den Gemüthern vollständig Besitz nehme. Wie soll man den Berliner Zeitungslärm wegen der Mission Rhevenhüller's deuten, wie soll man sich insbesondere den Angriff der „Post“ erklären? Dieses Blatt theilt nämlich mit Sr. Herrlichkeit, dem Reichshund, die Gunst, sich von Zeit zu Zeit für den Fürsten Bismarck ärgern zu dürfen. Wie jenes in deutschen Landen vielbenedete Geschöpf den amtlich nicht eingestanden Grimms seines Herrn wahrnimmt und einem schwarz angestrichenen diplomatischen Besucher auf eigene Verantwortung zwischen die Beine fährt, so darf die genannte Zeitung den nicht offiziellen Bohn des Kanzlers — den offiziellen verschleift die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ — in die Nachbarschaft hinaus signalisiren. Manchmal freilich wird sie von ihrem Instinkt betrogen und es kann ihr widerfahren, daß sie aus einer bössartig verzogenen Miene des Gewaltigen, welche nur eine Eruption in der Unterwelt ankündigt, auf Sturm in den olympischen Regionen schließt; dann bekommt sie einen Fußtritt mit Nachsicht der Tagen und die Sache ist abgethan. In den meisten Fällen jedoch dient sie wirklich als Phonograph für den Gröll Bismarcks und man erinnert sich wohl noch an den „Krieg in Sicht“ Artikel, welcher plötzlich mit den schwersten Drohungen gegen Frankreich auftrat und, wie der Reichskanzler später zugab, in der That auf höhere Ordre geschrieben war. Ob nun die Auslassung der „Post“ gegen Oesterreich-Ungarn bestellte Arbeit oder nur eine Attaque auf eigene Faust sei — das ist die Frage. Zwar sprechen mancherlei Zeichen für die erstere Annahme; es scheint mindestens nicht ganz zufällig zu sein, daß es in einem unabhängigen Blatte, welches sich trotz seiner oppositionellen Haltung gern zu gouvernementalen Liebesdiensten nach Außen hergibt, aus dem nämlichen Register rumort. Allein selbst wenn wir es mit amtlich

nicht beeinflussten Ausfällen zu thun haben, ist die Erscheinung im hohem Grade bedenklich.

Wenn wie geringschätzig und wegwerfend auch Fürst Bismarck über alle, selbst die legalsten und autoritativsten Kundgebungen der öffentlichen Meinung seines Landes hinwegschreitet, so sind doch wir demmaßen weit entfernt, den Einfluß der deutschen Volksgesinnung auf die Befestigung unserer Allianz mit dem Reich geringe zu veranschlagen, daß wir vielmehr gerade in dem Bewußtsein der Solidarität der Völker Oesterreich-Ungarns und Deutschlands die vornehmlichsten Bürgschaften für die Dauerhaftigkeit des Bündnisses erblicken. Was sollen wir aber von der Freundschaft der Deutschen halten, wenn sie mit ihren Sympathien zum ersten Male vor die Wahl gestellt zwischen einer Aktion Oesterreich-Ungarns und dem Ehrgeiz des bulgarisirten Sprosses eines deutschen Fürstengeschlechtes unbedenklich für den Letzteren Partei nehmen? Wie hoch sollen wir die Erkenntniß der Deutschen von der politischen Gemeinschaft der beiden Reiche taxiren, wenn sie das alleruntergeordnetste nationale Moment, wie es in der Stammesverwandtschaft mit einem in das Slaventhum eingeprengten Prinzen gegeben ist, höher stellen, als die Rücksicht auf das Interesse der verbündeten Macht? Und wäre noch dem Bulgarenfürsten Unrecht von unserer Monarchie widerfahren oder hätte Oesterreich-Ungarn nach irgend einer Richtung hin aggressiv ausgegriffen, der Unwille wäre noch halbwegs erklärlich. Aber was ist denn geschehen und worüber hat man sich zu beklagen? War in der Friedensmission des Grafen Rhevenhüller etwa ein Attentat auf die Ruhe Europa's enthalten? Stand die Sendung nicht im Einklange mit den Intentionen der übrigen Kabinete und konnten die Zwecke der Mächte etwa dadurch beeinträchtigt werden, daß Oesterreich-Ungarn dieselben mit besonderem Nachdruck vertrat? War es nicht unter jedem Gesichtspunkte dringend geboten, daß dem gegenstandslosen Kampfe ein Ende gemacht werde oder konnte irgend ein Staat ein Interesse daran haben, daß die Serben und Bulgaren sich gegenseitig zerfleischen? Doch nein, wir wollen den Kern der Frage nicht verhüllen und wir haben keinerlei Ursache, zu verschweigen, daß sich in der Mission Rhevenhüller zum ersten Male während

der ganzen Krise eine aktive Politik Oesterreich-Ungarns und die entschiedene Bethätigung dessen ausdrückte, wie die Monarchie es mit der Wahrung ihrer Interessen-Sphäre Ernst nehme. — Wohl, was kann man in Deutschland dawider einzuwenden haben? Selbst diese, in fürwahr sehr engem Rahmen sich bewegende Aktion mündet ja wieder in den konservativen Gedanken ein; sie war darauf berechnet, den Umsturz aller bestehenden Verhältnisse auf dem Balkan hintanzuhalten und der Steigerung der Wirren bis auf jenen Punkt vorzubeugen, wo die Kollision größerer, als serbisch-bulgarischer Interessen nicht zu vermeiden ist.

Freilich dürfte aber die Verstimmung, welche in Deutschland herrscht, nur als Schatten des in Rußland sich zusammenballenden Gewölkes anzusehen sein. Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird in Petersburg wieder einmal panflavische Opposition gegen die Regierung gemacht. Der Tagesbefehl des Czaren über die Bravour der bulgarischen Truppen war das Signal zu Demonstrationen nicht bloß für die bulgarische Union, sondern in merkwürdigem Zusammenhange auch gegen Oesterreich-Ungarn, als ob die Parole der unbedingten Retablirung des Status quo ante nicht gerade von Rußland wäre ausgegeben worden. Der slavische Wohltätigkeitsverein in Petersburg hat unter den Auspizien des Grafen Ignatieff den Berliner Vertrag feierlich zerrissen und aus den Eingeweiden desselben den noch immer unverdauten Vertrag von San Stefano herausgeholt, welchen jener „verschlungen hat“. Immer stürmischer rast abermals jene öffentliche Meinung Rußlands, welche vor acht Jahren dem russisch-türkischen Kriege präudirt hat, nur daß man den „schlimmsten Feind der slavischen Vereinigung“ diesmal nicht in Konstantinopel sucht. Es hat also genügt, daß Oesterreich-Ungarn seine Interessensphäre auf dem Balkan einfach markire, damit die jüngst neubesiegelte Freundschaft Rußlands in feindselige Gehässigkeit umschlage. Darob verwundern wir uns nicht und wir gerathen auch nicht aus der Fassung über die seltsamen Sprünge der russischen Politik, welche heute augenscheinlich mit beiden Füßen in der noch gestern perhorreszirten Union steht; wir haben uns eben zu keiner Zeit

## Marie Louise.

(Original-Artikel von dem „Neuen Pester Journal“.)

Es wird bei näherer Ueberlegung nicht bloß als schimmerndes Paradoxon gelten, wenn Heinrich Heine an einer Stelle Napoleon I. als Vertreter der Demokratie feiert und ausruft, seine Bedeutung liege nicht in den Schlachten, die er geschlagen, sondern in der Urheberchaft des gesellschaftlichen Phänomens, daß der Sohn des Notars von Ajaccio, der Usurpator, der Sohn der Revolution, das Kind des Volkes das Bett der kaiserlichen Blondine bestiegen. Und wohl liegt die heroische Größe des Napoleonischen Zeitalters darin, daß eigener Werth seine höchsten Triumphe feierte und die Welt konventioneller Größe in den Staub gestreckt. Es kommen lange Zeiträume in der Geschichte vor, da alle Macht des Staates den Söhnen aus den guten Familien anheimgelassen, in der die Minister aus den Reihen der Männer genommen werden, die sich durch das glücklichste Aeußere, die höflichsten Manieren auszeichnen — und Alles scheint trotz dieses Systems trefflich und auf's Beste bestellt zu sein. Aber das selbst der äußersten Thorheit und Flachheit so gefügige Staatschiff wird plötzlich unlenksam, nirgends will es mehr klappen, die Machtthaber sind rathlos in dem Chaos von Schulden, Noth und Jammer, bis schließlich eine Schaar eisengepanzter Männer aufsteht, Emporkömmlinge, gewaltige und gewalthätige Naturen, die die Macht an sich reißen. Die Nation scheint in dieser Periode so fruchtbar an Genie, während bis jetzt an ihrer Spitze als Führer nur platte, gewöhnliche Menschen gestanden haben. Die Erde und ihre Schätze, eingeschlossen die Prinzessinnen, die schönen Gräfinnen und Marquisen gehören in dieser revolutionären Epoche den Postillenkutschern, wie Murat, den verdorbenen Schauspielern, wie Tallien, die sonst ihre Energie, ihren Witz in der niedrigsten Lebenslage verzettelt hätten, während die schier aus den Fugen gegangene Welt nun

auf ihre heroische Kraft angewiesen ist, um wieder in die Angeln gehoben zu werden. So erschien den der Zeitgenossen die Heirath Napoleons und Marie Louises als ein blendendes Phänomen, es galt als das populärste, die verstocktesten Sinne erregende Symbol einer neuen Zeit. Und nicht der Parvenu hatte sich um die Tochter des alten Kaiserhauses beworben. Kaiser Franz schätzte sich vielmehr glücklich, daß der Usurpator, wie man in der Wiener Hofburg den Kaiser der Franzosen nannte, seine älteste Tochter auf den selbsterrichteten Thron erheben wollte und er athmete leichter, als jede Befürchtung schwand, daß etwa eine sächsische oder eine russische Prinzessin Marie Louise den Rang ablaufen werde. Die Legende ist zerstückt, als hätte Napoleon gleich einem Minotaurus diesen Jungferntribut im Wiener Frieder von Franz II. gefordert und die in einem jüngst erschienenen Buche\*) reproduzirten Urkunden aus dem französischen Staatsarchiv und noch mehr die Briefe Metternich's thun dar, daß die österreichisch-französische Heirath als einer der größten Triumphe der österreichischen Diplomatie angesehen worden ist. In einem Briefe an die Frau des Ministers des Auswärtigen, damals noch Grafen Metternich, findet sich folgende Aeußerung ihres Mannes: „Wäre ich der Erlöser der Welt, so könnte man mir in Wien wegen der Heirathssache nicht mehr Huldigungen darbringen. Ich werde wahrscheinlich das goldene Bleib bekommen.“ Und wohl war das österreichisch-französische Ehebündniß von Vortheilen für die Monarchie begleitet, wenn auch nicht von jenen dauernden, die man gehofft hatte. In der politischen Welt war die Ansicht verbreitet, Napoleon werde in Folge jenes Ehebündnisses sein Augenmerk lediglich auf Befestigung der Dynastie, auf Konsolidirung des ungeheueren Reiches verwenden, er werde sich gewissermaßen

politisch rangiren und seine Eroberungspolitik aufgeben; das traf bekanntlich nicht zu. In Oesterreich speziell trug man sich mit ausschweifenden Hoffnungen eines Machtzuwachses und man arbeitete mit Feuereifer an der Verwirklichung des Heirathssprojektes. Am Pariser Hof erhob sich jedoch eine starke Opposition gegen die österreichische Eheverbindung. Der Kanzler Cambacères rief: „Sire, innerhalb zweier Jahre werden wir einen Krieg entweder mit Oesterreich oder mit Rußland haben. Sie kennen den Weg nach Wien, aber ich weiß nicht, ob Sie den nach St. Petersburg finden werden.“ Graf Daru opponirte ebenfalls im Staatsrathe: „Ich bin sowohl gegen eine österreichische, als gegen eine russische Prinzessin“, rief der einflussreiche und vielgeltende Mann. „Sire, erheben Sie eine Französin zum Range der Kaiserin, die ganze Nation wird Ihnen Beifall zuwenden.“ „Andererseits“, erwiderte Napoleon seinem bevorzugten Rathgeber, „Talleyrand, wenn er Sie hören würde, mein lieber Graf, würde Sie auslachen! Merken Sie nicht, es handelt sich um meine äußere Position, nicht um die innere, die durch eine Heirath befestigt werden soll.“

In Wien waren nicht geringere Bedenken gegen das Ehebündniß zu überwinden. Der Erzbischof von Wien erhob vom kirchlichen Standpunkte aus Einwendungen. Es schien, als hätte er Zweifel gegen die kanonische Gültigkeit der Ehescheidung Napoleons, die in der That in den Augen der kirchlichen Autoritäten für nicht unanfechtbar galt.

Auch der legitimistische Stolz bäumte sich dagegen auf, eine habsburgische Prinzessin mit dem revolutionären Emporkömmling zu verehelichen. Kaiser Franz suchte sich mit seinen Vorurtheilen gewissermaßen zu kompromittiren, indem er selbst Napoleon versicherte, er habe in Dokumente Einsicht genommen, die darthun, die Napoleons seien im vierzehnten Jahrhundert souveräne Herren von Treviso gewesen, worauf der Emporkömmling treffend erwiderte: „Ich mag

\*) Les beaux Jours de l'Imperatrice Marie-Louise par Imbert Saint-Amand — Paris, Dentu.

einer Täuschung über das Wesen unserer Intimität mit Rußland hingegeben; wir wußten, daß keinerlei künstliches Arrangement im Stande ist, den elementaren Gegensatz der Bedürfnisse und Neigungen niederzuhalten, und daß früher oder später ein Tag kommen werde, welcher das Kompromiß hinfällig macht und uns nur die Wahl läßt zwischen der Unterordnung unserer Existenzbedingungen unter den russischen Ehrgeiz und der mannhaften Abwehr der russischen Aggression.

Mit dem Inhalte der russischen Freundschaft haben wir uns also gut oder übel längst abgefunden. Allein wenn wir in der Allianz mit dem deutschen Reich nicht nur kein Gegengewicht wider die Tendenzen Rußlands finden, wenn wir vielmehr die Wahrnehmung machen, daß wir uns Deutschland entfremden, sobald wir selbst im Rahmen des Drei-Kaiser-Bündnisses unser Interesse zum Richtmaß unseres Vorgehens im Orient nehmen; wenn wir besorgen müssen, daß die deutsche Politik die russischen Uebergriffe nicht nur nicht paralysirt, sondern einen einseitigen Druck auf unsere Monarchie ausübt, um sie unter die Superiorität des Petersburger Kabinetts zu beugen - so ist die Frage nicht mehr abzuweisen, welchen Werth ein Bündniß für uns hat, das gerade in den Angelegenheiten des Orients seine Dienste versagt und ob wir nicht eines Tages in die Lage kommen werden, den Preis für die deutsch-russische Freundschaft bezahlen zu müssen. Wir begreifen ja, daß es für die deutsche Regierung unbequem ist, in einem bestimmten Falle für einen oder den anderen der beiden Allirten offen Partei zu nehmen; allein sie nimmt entschieden gegen uns Partei, wenn sie sich durch die Beforgnisse vor der russischen Bestimmung beeinflussen läßt. Und beneidenswerthe Leute fürwahr, die unter solchen Umständen leichten Muthes von der Preisgebung des Berliner Vertrags sprechen. Ueber die Naivetät Derjenigen, die heute noch den Russen ins Gewissen reden, sich doch um Gottes Willen nicht länger gegen die bulgarische Union zu sträuben, als ob es dem Petersburger Kabinet überhaupt noch Ernst wäre mit dem Status quo ante - über diese Naivetät braucht man wohl kein Wort zu verlieren. Es ist ja höchst wahrscheinlich, daß die Union sanktionirt werden wird. Aber das letztere als Faktum angenommen, ist es etwa diese Abänderung des Berliner Vertrages, für die wir uns zu echauffiren haben? Was hat Oesterreich-Ungarn für seine eigenen Interessen oder die Postulate der Ruhe und Stabilität auf dem Balkan erreicht, wenn Fürst Alexander von Bulgarien zugleich Fürst oder General-Gouverneur von Ostrumelien sein wird? Hat etwa die Bestimmung des Berliner Vertrags bezüglich Ostrumeliens so schwer auf uns gedrückt, daß wir erleichtert aufathmen können, wenn dieser Alp von uns gewichen ist? Und wenn man mit dieser Reform des Berliner Traktats das Werk nicht als abgeschlossen betrachtet, hat Jemand eine Vorstellung davon, welche Gestaltung denn eigentlich ins Leben zu rufen sei, um den Berliner Vertrag

zu ersetzen, und hat insbesondere Jemand eine Vorstellung davon, wie Oesterreich-Ungarn angesichts der gegenwärtigen Konstellation eine solche Neugestaltung der Balkanverhältnisse durchsetzen soll, wie sie den Bedingungen seiner Machtstellung entspricht? Sagen wir es doch unverhohlen: in dem Augenblick, als unsere Allianz mit dem deutschen Reiche sich als unfähig erweist, den Rechtszustand und das Gleichgewicht der Kräfte auf dem Balkan zu wahren, erweist sie sich auch als unfähig zur friedlichen Lösung der Gegensätze, sie kann die natürlichen Evolutionen der Letzteren nicht mehr aufhalten, und was dann folgt, entzieht sich jeder Voraussicht und Berechnung.

Budapest, 5. Dezember.

\* Ministerpräsident Koloman Tisza, der heute Abends aus Wien wieder hier eintrifft, wurde heute Vormittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen und konferirte im Laufe des Tages wiederholt mit dem Minister des Innern Grafen Kálnoky; auch mit Ministerpräsidenten Grafen Tassse hatte Herr v. Tisza eine kurze Unterredung. Der Ministerpräsident hat sich, wie die „Bud. Kor.“ meldet, in Wien über die einzelnen, täglich wechselnden Details der äußeren Lage informiert und außerdem Sr. Majestät über mehrere Angelegenheiten des ungarischen Ministeriums Vortrag gehalten. - Alle Meldungen über angeblich unmittelbar bevorstehende militärische Vorbereitungen der Monarchie entbehren, nach der oben citirten Quelle, der Begründung.

\* Graf Rudolf Riebenhüller-Metich, unser Gesandter in Belgrad, wurde heute Morgens 8 Uhr durch einen Brief des Kronprinzen Rudolf zu diesem beschieden. Um halb 9 Uhr begab sich Graf Riebenhüller zum Kronprinzen, bei dem er länger als eine Stunde verblieb. Nach beendeter Audienz beim Kronprinzen begab sich Graf Riebenhüller ins Auswärtige Amt, woselbst er mit dem Grafen Kálnoky eine Besprechung hatte.

\* Am Montag wird das Abgeordnete-nhaus die Berathung des Gesetzentwurfes über die Verlängerung des Legislaturperioden, respektive über die fünfjährige Mandatsdauer beginnen. Es steht, obwohl der Gesetzentwurf nur aus vier Zeilen besteht, eine ziemlich lange dauernde Debatte in Aussicht. Als Redner gehen den Gesetzentwurf liehen sich bereits die oppositionellen, zumeist der äußersten Linken angehörenden Abgeordneten Otto Hermann, Julius Gullner, Desider Margittay, Bartholomäus Hevessy, Géza Balogh, Julius Lukács, Ernst Löth, Baron Gabriel Andrássy, Ignaz Hefly, Géza Nics, Theodor Matkovich und Franz Komlóssy vornehmen.

Die gemäßigte Opposition des Reichstages verhandelte heute Abends den Gesetzentwurf über die fünfjährige Mandatsdauer. Der Referent Julius Gullner beantragte die Ablehnung des Gesetzentwurfes, welchem Antrage sich auch Desider Szilágyi angeschlossen. Graf Albert Apponyi erklärte er würde den Gesetzentwurf nur in dem Falle annehmen, wenn gleichzeitig die Gesetzentwürfe über die Modifikation des Wahlgesetzes, die Erweiterung des Inkompatibilitätsgesetzes und die Errichtung von Verwaltungsgerichtshöfen eingereicht würden. Da dies jedoch von der Regierung nicht zu erwarten steht, so lehnt er den Gesetzentwurf ab. Alfus Bötly spricht sich meritorisch gegen die fünfjährige Mandatsdauer aus. Ferdinand Horváth y befragt unter den gegenwärtigen Verhältnissen die dreijährige Mandatsdauer. Schließlich einmüthig der Präsident, daß die Partei den in Frage stehenden Gesetzentwurf ablehne.

\* In der nächsten, auf den 9. d., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Sitzung des Magnatenhauses werden der Gesetzentwurf über die Appellation gegen die Schadenersatzkenntnisse der Militärbehörden, der Gesetzentwurf über die Temes-Bega-Regulirung, dann das Budget des Hauses für 1886 sammt den dazu gehörenden Berichten der Wirtschaftskommission zur meritorischen Verhandlung gelangen.

\* Es kann nunmehr als ziemlich feststehend angesehen werden, daß von den auf die Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches bezüglichen Vorlagen nur der auf den Zolltarif bezügliche Gesetzentwurf den beiderseitigen Parlamenten in dieser Session zur Erledigung unterbreitet werden wird. Alle übrigen Ausgleichsvorlagen, jene über das Zoll- und Handelsbündniß inbegriffen, dürften erst in der nächsten Session zur parlamentarischen Verhandlung kommen.

### Die Balkankrise.

Budapest, 5. Dezember.

Dem dunklen Situationsbilde ist im Laufe des heutigen Tages kein schwarzer Fingerring zugefügt. Wohl liegt noch kein offizieller Bericht über das Resultat der dreitägigen Ministerberathungen in Risik vor, aber verlässliche Anzeichen deuten darauf hin, daß die serbische Regierung sich dem Drucke der kriegerischen Agitation in der Bevölkerung nicht unbedingt fügen, daß sie vielmehr das Oidium, den Wiederausbruch des Blutvergießens verschuldet zu haben, vermeiden will. Eine bulgarisch-serbische Verständigung betreffs der Bedingungen des Waffenstillstands ist nicht zu Stande gekommen und scheint auch unmöglich zu sein. Die Serben wollen bereits in die Räumung Skulas und Trns einwilligen, wenn Fürst Alexander Bivot räumt. Der Fürst bewilligt dies jedoch unter der Bedingung, daß Serbien 42 Millionen Francs Kriegsschädigung zahle. Dies weisen wieder die Serben zurück, da sie sich ebenfalls als Sieger betrachten. Rechtlich existirt sonach kein Waffenstillstand, doch existirt, da Serbien nicht zur Aktion übergehen will, es würde denn von Bulgarien angegriffen, thatsächlich so lange, als Fürst Alexander Ruhe hält. Die militärische und politische Lage des siegreichen Bulgaren-Fürsten wäre nun freilich nicht so brillant, daß er jenen Unwillen herausfordern dürfte, den eine Wiederaufnahme der Schlächtereien erwecken würde. Denn einerseits würde die bulgarische Armee sich beim Angriffe auf Ak-Balanka in derselben Lage befinden, in welcher sich die serbischen Divisionen vor Slivniza befunden haben, und andererseits ist ein militärisches Einschreiten der Türkei in Ostrumelien doch nicht ganz und gar unmöglich. Aber der Sanguinismus, von welchem das ganze Wirken des Fürsten zeugt, könnte, vereint mit dem Kriegesifer der Bulgaren, leicht zu einer neuen Offensive führen. Und dann möchten auch die bekannten „Mißverständnisse“ nicht ausbleiben.

Die Hoffnung, daß neue Kämpfe vorläufig hinausgeschoben werden, wird auch angeregt durch den Umstand, daß der offiziöse Belgrader „Bidelo“ schon das Wort „Frieden“, wenn auch nur bedingungsweise, ausspricht. Bisher hat das Ministerium Garaschani seine Existenz an die Fortsetzung des Krieges geknüpft; wenn es jetzt in friedliche Bahnen einzulenken sucht, so mag das durch die, in einem Telegramme unserer letzten Nummer konstatarirte Friedensliebe des Königs erklärt werden. Ganz ohne Kriege wird es

lieber der Rudolf von Habsburg meiner Dynastie sein.“ Marie Louise wurde um ihre Einwilligung bloß formell und erst dann gefragt, nachdem die Verhandlungen längst perfekt geworden und der Heirathskontakt abgeschlossen war. Alle Redensarten Franz II., daß er seine Tochter niemals zu einer Ehe zwingen werde, schienen bloß den Zweck zu haben, Napoleon die Größe des Opfers fühlen zu lassen und ihm politische Vortheile abzurufen. Auch war die siebzehnjährige Prinzessin in Folge ihrer Situation und Anlage keineswegs von der Art, um in irgend einer Sache, und sei es die selbst den schwachen Mädchenwillen herausfordernde Wahl des Gatten, besondere Festigkeit zu entwickeln. Freilich, wenn das Jäuchern sich mit Geierklauen gewappnet hätte, um jener Verbindung äußersten Widerstand zu leisten, es wäre nur zu sehr begreiflich gewesen. Jedem Manne konnte Marie Louise leichten Herzens zustiegen, nur jenem Erzfeind ihres Hauses nicht, der von Kindheit an ihrer Vorstellung als ein Mensch, nicht besser als ein Nordbrenner eingepreßt war. Von frühester Jugend an war sie gelehrt, Bonaparte als den Gefellen jener Mörder zu hassen, die ihre Großtante Marie Antoinette auf's Schafot geschickt hatten; sie hatte den corsischen Eroberer als Feind ihrer Familie, als den Verderber ihres Hauses. Mit der naiven Leidenschaftlichkeit eines Kindes, dessen Phantasie man gegen ein Subjekt besonders eingenommen hat, schrieb Marie Louise von Oen, wohin ein Theil der kaiserlichen Familie vor den siegreichen Heerschaaren Napoleons geflohen war: Schließlich wird der Sieg dem lieben Papa bleiben und der Uurpator wird vernichtet werden. Vielleicht ließ ihn Gott nur so hoch steigen, damit sein Verderben desto größer sei, und 1809, also kaum ein Jahr vor der Hochzeit, als man das falsche Gerücht verbreitet hatte, die Schlang bei Ermähl sei für die Oesterreicher gewonnen, heißt es in einem Briefe der zukünftigen Gemahlin Napoleons: „Ich habe mit Vergnügen gehört,

daß Bonaparte in der großen Schlacht anwesend war, die er verloren hat. Gebe Gott, er möge den Kopf verlieren! Ueberall prophezeit man sein nahes Ende und es heißt, daß die Weissagungen der Apokalypse sich auf ihn beziehen sollen. Viele Leute versichern, in diesem Jahre werde er sterben und zwar in Köln in einem Gasthose zum rothen Krebsen. Ich baue nicht allzuviel auf diese Prophezeiungen, aber guter Gott, wie gerne möchte ich sie verwirklicht sehen!“ Ein Jahr später war die hagerfüllte Briefschreiberin die Braut jenes Mannes, dessen Schicksal ihr solche liebevolle Wünsche eingegeben hatte. Zu der That, das hohe Paar befand sich in einem so seltsamen Brautstand, wie er nur in dem Verhältnisse fürstlicher Persönlichkeit denkbar ist. Marie Louise kannte ihren Bräutigam nicht, der Bräutigam hatte seine Braut nie gesehen. Es fand eine Procura-Heirat in Wien statt, wobei der Onkel der Braut, Erzherzog Karl, als Stellvertreter des kaiserlichen Bräutigams fungirte. Einen Tag nach der feierlichen Ceremonie in der Augustinerkirche trat die Braut die Reise nach Paris an. Die Situation, die die große Staatsaktion jener ehelichen Verbindung geschaffen, hätte für einem Possendichter sehr viel Verlockendes gehabt. Der hohe Bräutigam in Paris mußte stat eines Schatzknechts in Fleisch und Blut mit ihrem Porträt in Diamanten vorlieb nehmen, und während sein außerordentlicher Gefandter Marschall Berthier sich bei der Hochzeit mit der Braut unterhielt, war Napoleon auf das Vergnügen beschränkt, durch den Courier zu erfahren, mit wem die Erwählte bei dem großen Feste getanzt und was den Gegenstand ihrer Konversation gebildet hatte. Die Depesche berichtete über folgende Fragen Marie Louises, die sie an ihren Eignachbar bei Tische gerichtet haben soll: „Ist das Mäusel Napoleon nahe zu den Tuilerien, so daß man die Antiken und Gemälde leicht besichtigen kann?“ „Liebt der Kaiser die Musik?“ „Wird es

mir gestattet sein, einen Maitre für den Unterricht in der Harpe zu nehmen? Ich liebe die Harpe sehr, u. s. w.“ Zuletzt berichtet die Depesche noch ein Apercü von reizender Naivetät, und sollte es nach den on dits bei Hofe von dem Gefandten selbst erfunden worden sein, ein Verdacht, der sehr nahe liegt, so hat der Herr Gefandte gut erfunden. Marie Louise soll nämlich gesagt haben: „Ich hoffe, der Kaiser wird gegen mich nachsichtig sein; ich kann nicht Quadrille tanzen, aber wenn Sr. Majestät es wünscht, werde ich es beim Tanzmeister nachholen.“ Sogar von Humboldt soll bei der Hochzeitstafel die Rede gewesen sein. Die Töchter des Kaisers Franz waren sonst nicht gerade vom Bildungsfanatismus ergriffen und sollte Marie Louise wirklich von Kosmos gesprochen haben, so hat sie sich nur in dem Mittel vergriffen, für den Werth ihrer Persönlichkeit zu demonstrieren. Die Mädchen bedienen sich ja oft der Bildung, wie einer anderen Schminke, um sich schöner und interessanter zu machen.

Unterdessen hatte Napoleon die Umständlichkeit des Ceremoniels nachgerade satt bekommen. Nach der sorgfältig stipulirten Etiketteordnung hätte der Kaiser seine Braut in Compiègne erwarten sollen. Er war jedoch ungeduldig, warf sich in Begleitung Murat's auf's Pferd und nun, da die Weiden den Hochzeitszug zu verfehlen fürchteten, standen der Kaiser der Frauen und der König von Neapel unter der Vorhalle einer Dorfskirche, vom mittleren weilen ausgebrochenen Plazregen durchnäßt und ängstlich auf jedes Geräusch horchend, ob nicht schon die Wagen kommen. Endlich erschien die kaiserliche Equipage. Napoleon stürzte zum Wagenschlag: „Ach“, rief der ungehime und niemals zurückhaltende Weiberkenner, wie schön Sie sind, viel schöner als Ihr Porträt Sie malt!“ Marie Louise war jedoch nichts weniger als schön. Metternich, in dem Stadium, wo ein bischen Selbstverblendung über die Qualitäten der Braut notwendig war, um an dem Erfolge des großen politischen Handels,

aber in Serbien keineswegs abgehen. Ein Theil der Fortschrittspartei, darunter die Anhänger der Regierung, wünscht ein neues, rein fortschrittliches Kabinett. Die Führer der Fraktion, mit Novakovic an der Spitze, sind jedoch für ein Koalitions-Ministerium Pirotshanac, der frühere fortschrittliche Ministerpräsident, soll ein Beamten-Ministerium wünschen. In liberalen (Nittics'schen) Kreisen erachtet man die Fortschrittspartei heute nicht mehr für regierungsfähig, erklärt aber gleichzeitig, die Erbschaft der Progressisten durchaus nicht annehmen zu können, so lange die Situation nicht vollkommen geklärt ist. Heute oder morgen dürfte eine Sitzung der Fortschrittspartei stattfinden, in welcher die Modalitäten des Ministerwechsels beraten werden sollen. Die Doppel-Fraktion Pirotshanac-Novakovic dürfte ihren Einfluß unangenehm fühlbar machen. Wie während des serbisch-türkischen Krieges, soll auch jetzt eine Note in Belgrad in Umlauf kommen; bis jetzt ist jedoch nichts hierüber beschlossen, da in den Regierungskreisen auch das Projekt, die Skupschtina einzuberufen, seine Anhänger findet.

Selbstredend dauern bis zur definitiven Entscheidung der Kriegesfrage die serbischen Rüstungen fort. In Brünn sind für die serbische (wie für die bulgarische) Armee Mäntel bestellt worden. Die im nächsten Jahre dienstpflchtig werdenden, aber schon ausgehobenen Rekruten werden, als militärisch noch nicht ausgebildet, zu Garnisonsdiensten verwendet; dagegen werden die Garnisonen des aktiven Heeres auf den Kriegsschauplatz dirigiert. Truppen- und Munitionstransporte dauern ununterbrochen fort. Die hier verwendeten fremden Aerzte beklagen sich über die ungewöhnlich große Sterblichkeit unter den leicht Verwundeten und schreiben dies dem mangelhaften Verbande auf den Schlachtfeldern zu, welcher, da Aerzte in genügender Anzahl nicht vorhanden sind, auch mehrere Tage lang nicht gewechselt wird und das Brandigwerden der Wunden zur Folge hat. Die Geheilten gehen sofort zu ihren Truppenkörpern auf den Kriegsschauplatz ab.

**Das Budget Ungarns.**

— Finanzkommissions-Sitzung vom 5. Dezember. —

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Verathung des vom Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel eingebrachten Voranschlags für 1886 begonnen.

Zu Anfang der Sitzung zeigte Minister Graf Paul Széchenyi an, daß er beim ordentlichen Erfordernisse Abstriche im Betrage von 37,000 fl., bei den Investition Abstriche im Betrage von 33,000 fl. beantragen werde. Hefly bemerkte hierzu, man könne auf derartige Anträge nicht viel geben, wenn man hinterher aus den Schlussrechnungen, namentlich bei dem auf die Gültigkeit bezüglichen Titel ersehe, daß die faktischen Ausgaben das Präliminare sehr bedingend zu überschreiten pflegen. Hierauf entgegnete Graf Széchenyi, das Präliminare sei heuer so verfaßt, daß die Ausgaben kaum vorzukommen dürften.

In die Spezialberatung eintretend, wurde zunächst beim Titel „Centralverwaltung“ die präliminäre, vom Referenten Wahmann beantwortete Personalauszahlung (1 Ministerialrath, 2 Sektionsräthe, 2 Ministerialsekretäre, 2 Konzipisten, 1 Rechnungsoffizial, 4 Kanzl. offizielle und 4 Amtsdienner) von Gletes, Ignaz Hefly und Ferdinand Horánsky beanstandet. Minister Graf Paul Széchenyi wies jedoch die Nothwendigkeit der Vermehrung nach, namentlich habe das neue Wassergesetz die Errichtung einer ganz neuen Sektion notwendig gemacht. Alexander Hegedüs, Mar Gatt, Peter Busbach und Béla Krátsky widerlegten die Einwendungen der mit der Vermehrung nicht einverstandenem Kommissionsmitglieder, worauf das Präliminare unverändert votirt wurde.

Nach Genehmigung der Titel „volkswirtschaftliche

Referenten“ und „gewerbliche, sowie kommerzielle Zwecke“, folgte der Titel „Hebung einzelner Zweige der Landwirtschaft“. Hier beantragte Minister Graf Széchenyi bei der Unterstützung nicht staatlicher oder nicht von diesem Ministerium erhaltener Fachschulen 10,000 fl., bei den Stipendien 1000 fl., bei den Kulturingenieuren 15,000 fl., zusammen 26,000 fl. zu streichen. Hefly meinte, diese Streichungen seien vorläufig in Schwebe zu lassen, da vielleicht bei anderen Titeln, z. B. beim Gültswesen, bedeutendere Abstriche gemacht werden könnten. Minister Graf Széchenyi bestritt dies; der Voranschlag des Gültswesens sei eben, damit man das tatsächliche Erforderniß bestreiten und die chronischen Kreditüberschreitungen hinfort vermeiden könne, höher als sonst gestellt worden. Graf Emanuel Andrássy bemerkte, da die Minister ohnehin so schwer in Abstriche willigen, müsse man jede von ihnen beantragte Streichung annehmen. Horánsky beanstandete das erhöhte Erforderniß des Weinomniariates. — Schließlich wurde dieser Titel mit den vom Minister vorgeschlagenen Abstrichen votirt.

Die Verathung wird Montag Abends fortgesetzt.

**Aus dem Reichstage.**

— Sitzungen vom 5. Dezember. —

Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten. Die Sitzung des Magnatenhauses dauerte nur einige Minuten lang und wir haben darüber weiter nichts zu berichten, als daß das Haus den Bericht seiner Finanzkommission über den auf die Temes-Bega-Regulirung bezüglichen Gesetzentwurf entgegennahm und denselben für Mittwoch, den 9. d., auf die Tagesordnung stellte. — Im Abgeordnetenhaus wurden Ministerialberichte und der Gesetzentwurf über die nächstjährige Rekrutierung eingereicht, dann aber Petitionen verhandelt, wobei sich in Betreff der Vermehrung der Kleinkinderbewahranstalten, sowie des Verbotes der Kunstweinfabrikation je eine kurze Debatte entwickelte. In der letzt-erwähnten Angelegenheit wurde der Ackerbauminister angewiesen, einen Gesetzentwurf zu solcher Zeit einzubringen, daß derselbe noch in dieser Session verhandelt werden könne. Am Schluß der Sitzung interpellirten Joseph Veres in Betreff der Sonntagsruhe, Konstantin Dlah aber in Betreff des Umstandes, daß die technischen Organe des Kommunikationsministeriums für die staatlichen Bauten sehr hohe Kostenvoranschläge ausarbeiten, so daß die Offerte der Unternehmer sich mitunter um 33 Prozent niedriger stellen, als die Voranschläge. Im Nachstehenden folgt unser Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Präsident Páchy eröffnete die Sitzung kurz vor halb elf Uhr mit der Anmeldung zweier Petitionen. Finanzminister Graf Szapary unterbreitete einen Bericht über den Stand der ararischen Eisenwerke, ferner einen Bericht über die Kreditüberschreitungen bei den Katasternarbeiten, endlich den Ausweis jener Pächter von Staatsgütern, deren Pacht rückständig mehr als 1000 fl. beträgt. Diese Eingaben wurden den betreffenden Kommissionen zugewiesen. — Sonntagsminister Baron Fejerváry unterbreitete den Gesetzentwurf über die nächstjährige Rekrutierung. Dieser Gesetzentwurf, nach welchem Ungarn für die gemeiname Armee 39,552 Mann, dann für die Ersatzreserve 3955 Mann zu stellen hat, wurde an die Wehrkommission gewiesen.

Alexander Hegedüs überreichte den Bericht der Finanzkommission in Betreff des Gesetzentwurfes über das Budgetprovisorium im ersten Quartal 1886. — Wird feinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Der Tagesordnung gemäß folgte nun die Verhandlung der Petitionen, die im zweiten Theile der 15., ferner in der 16. Serie enthalten sind. Der größte Theil dieser Petitionen wurde den Kommissionsanträgen gemäß je nach ihrem Inhalte an Fachkommissionen oder an

die betreffenden Ressortminister gewiesen. Nur über einige dieser Petitionen entspann sich eine Diskussion.

Hinsichtlich einiger Jurisdiktions-Petitionen, es möge durch staatliche Verfügungen dem vagabundirenden Leben der nomadirenden Zigeuner ein Ende gemacht werden, meinte Julius Vits, die von der Petitionskommission beantragte Zuweisung dieser Petitionen an das Ministerium des Innern genüge nicht; er beantragte, daß der Minister angewiesen werde, in dieser Angelegenheit je eher einen Gesetzentwurf einzubringen. — Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag abgelehnt und der Kommissionsantrag zum Beschluß erhoben.

Das Gesuch der zur 9.—12. Diätenklasse gehörenden, in Budapest lebenden Staatsbeamten um weitere Gewährung des für 1885 bewilligten Theuerungsbetrages wurde an die Finanzkommission gewiesen.

Die Gesuche dreier Jurisdiktionen um Verfügungen zur Beseitigung der Landwirthschaftlichen Krise wurden, dem Kommissionsantrage gemäß, an den Ackerbauminister gewiesen. Joseph Madarász hatte dem gegenüber den Antrag gestellt, daß der Ministerpräsident zur Einbringung der einschlägigen Entwürfe angewiesen werde, doch lehnte das Haus diesen Antrag ab, hauptsächlich in Folge der Bemerkung des Referenten Béla Vámos, daß die volkswirtschaftliche Politik des jetzigen Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel nach allen Seiten Vertrauen erzeuge.

In Betreff der Petition des süngarischen Lehrereines, daß durch ein zu schaffendes Spezialgesetz jede Gemeinde verpflichtet werde, eine Kleinkinderbewahranstalt oder ein Kinderspiel zu errichten, beantragte die Petitionskommission die Zuweisung an den Unterrichtsminister. Joseph Madarász billigte die Auffassung des Lehrereines und beleuchtete die Wichtigkeit der empfohlenen Maßregel. Minister Trefort bemerkte, er habe auch ohne den Fingerzeig des Lehrereines dieser Angelegenheit schon längst seine Aufmerksamkeit zugewendet, allein den traglichen Gesetzentwurf werde er nicht einbringen. Man könnte die Sache wohl durch ein Gesetz regeln, allein man würde dann eben das Gegentheil dessen erreichen, was bezweckt wird. Er werde übrigens den Kinderbewahranstalten von Jahr zu Jahr größere Summen zuwenden. (Lebhafter Beifall.) Nachdem noch Franz Komlóssy den Minister ermahnt hatte, sich bei seinen Verfügungen auf den konfessionellen Standpunkt zu stellen, wurde der Kommissionsantrag angenommen.

Das Vorkomitee, 14 andere Komitate und 8 mit dem Jurisdiktionsrechte besetzte Städte petitioniren um baldige Schaffung eines Gesetzes, durch welches die Erzeugung von Kunstwein verboten werde. Referent Vámos beantragte im Namen der Kommission die Zuweisung an den Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Karl Sadnay unterstützte diese Petitionen mit Nachdruck. Die Weinproduktion Ungarns werde von zwei Feinden bedroht, von der Phylloxera und vom Kunstwein. Die jährliche Ammendung von Kohlen-sulphid sei wohl ein gutes Mittel zur Bekämpfung der Phylloxera, jedoch so kostspielig, daß nicht jeder Weingarten die Kosten deckt. Hierzu kommt nun noch die Konkurrenz der Kunstweine, die selbst auf den ausländischen Märkten aufzutreten, den guten Ruf unserer Weine schädigen und die Verkauflichkeit der reinen ungarischen Weine außerordentlich erschweren. Der Produzent erhält für seine Arbeit keinen Lohn, aber auch der Staat erleidet dabei Verluste, denn die Abnahme des Weinbaues hat die Abnahme des Ertrages der betreffenden Verzehrungssteuer zur Folge. Sehr wichtige Interessen sprechen daher dafür, daß die in Rede stehenden Petitionen berücksichtigt werden mögen. „Ich weiß wohl, sagte der Redner, daß es schwer ist, in dieser Beziehung ein zweckentsprechendes und vollstreckbares Gesetz zu schaffen, allein wo die Existenz, die Erhaltung eines privat- und volkswirtschaftlich so außerordentlich wichtigen Produktionszweiges auf dem Spiele steht, dort muß man Alles thun, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. (Beifall.) Ich bin mit dem Kommissionsantrage einverstanden, nur möge der Herr Minister die Petitionen je eher und voll berücksichtigen, denn je später das Uebel beseitigt wird, um so größere Verluste werden die Produzenten und der Staat erleiden.“

den er mit ihrer Hand projektirte, nicht zu verzweifeln, machte folgende vertrauliche Aeußerung über die Erscheinung der Erzherzogin: „Ihr Gesicht ist eher häßlich, als schön, aber sie ist gut gewachsen und wenn sie schön herausgeputzt u. s. w. sein wird, so wird sie ganz gut aussehen.“ Er setzt hinzu: „Ich habe Marie Louise sehr gebeten, in Paris sofort einen Tanzmeister zu nehmen und sie soll ja nicht tanzen, bevor sie es gut kann.“ An was für kleine Dinge ein großer Diplomat nicht denken muß! Napoleon fand Marie Louise jedoch sehr schön. Es ist unmöglich, die Wachtmeister-Ausdrücke zu reproduziren, in denen der große Soldat-Kaiser sein Wohlgefallen an der jungen Braut ausdrückte. Die Prinzessin hatte eben die Schönheit ihrer siebzehn Jahre und den Vorzug eines gestützten und unverdorbenen Mädchens gegenüber den Raffinements jener abenteuerlichen Schönheiten, polnischer Gräfinen, Theaterdamen, die die leeren Stunden des großen Mannes auszufüllen pflegten. Eine bessere Geistesrichtung seiner Frau wäre diesem herrschen, intolanten Menschen sogar sehr unbecquem gewesen. Der Kaiser brauchte eine Frau zum Repräsentiren und ein Eheweib, um die verfassungsmäßige Pflicht gegen die Dynastie zu erfüllen, einen Thronfolger zur Welt zu bringen. Beiden Anforderungen entsprach Marie Louise vollkommen. Darum fühlte Napoleon sich glücklich und seine Galanterie erwärmte sich bis zur Härtlichkeit, wie man sie etwa für ein kostbares Instrument eines großartigen Lebenszweckes hegt. Der Besitz der habsburgischen Prinzessin bildete nach seiner Auffassung eine Etappe mehr zur Weltherrschaft, die ihm als Endziel vorrückte. Respekt hatte der Mann, der mit so vielen Kronen Fangball gespielt, gewiß nicht vor der hohen Abkunft seiner Frau, und wenn er sich in seinem unverschämten Egoismus nicht so weit gehen ließ, wie gegenüber Josephine, der er seine Liebesgaben teuer anzuhängen pflegte, so scheint ihn das Gefühl beherrscht zu haben, Marie Louise's offenbare Scheu zu

entwaffnen, sie zutraulich zu machen und ihr zu beweisen, er sei nicht das Ungeheuer, das man ihr vorgestellt habe, vielmehr sei sein Benehmen untadelig, fein und auch nicht durch den leisesten Flecken des Parvenus entstellt. Diese durch äußerliche Interessen geknüppte Ehe war von beiden Seiten glücklich. Verständniß und seelische Harmonie, ohne die eine bürgerliche Menage schwer fortkommt, sind in dem bloßen Nebeneinandersein der Ehegatten in der Nähe des Thrones viel leichter entbehrliche Requisiten. Napoleon verzichtete im Voraus auf eine gemüthliche Theilnahme, Marie Louise bedurfte zu ihrem Glücke nicht, was dem edler gearteten Weibe unentbehrlich ist, nämlich den Anblick an ein liebendes und verständnißvolles Herz. In den Tagen des Glückes verdeckte der schöne Schein Alles, in den schweren Zeiten brach die grelle Dissonanz desto schärfer hervor. Als die Verbündeten vor Paris standen, floh die Kaiserin mit ihrem Sohne und begab sich nach Wien. Auch nicht der leiseste Versuch wurde von ihrer Seite gemacht, sich dem Gatten zu nähern und sein Schicksal zu theilen. Als nach der Rückkehr Napoleon's von Elba die Häupter des Wiener Kongresses den Kaiser für vogelfrei erklärten und als der Feind des gemeinen Wesens förmlich zu seiner Ermordung aufforderten, erklärte seine hohe Gemahlin, daß sie sich unter den Schutz der Verbündeten begeben, die ihrem Gatten Tod und Verderben geschworen hatten. Während Napoleon auf St. Helena gefangen war, machte Marie Louise zu seinem getreuen Sekretär, den Baron Menneval, folgende charakteristische Aeußerung: „Sagen Sie dem Kaiser, ich wünsche ihm alles Gute. Ich verlange keine Scheidung, aber ich hoffe, er wird eine gültige Trennung acceptiren und mir keinen Groll deshalb nachtragen.“ Auch schenkte sie dem treuen Sekretär eine wunderschöne, mit Brillanten besetzte Tabakdose. O, unaussprechliche Großmuth! O, Muster edler Mattentreue! Eine Tabakdose schenkt sie dem treuen Sekretär ihres in der Verbannung

schmachtenden Mannes, und er soll ihr nicht böse sein, läßt sie ihm sagen, nebst einem schönen Gruß dazu.

Und selbst in der kaiserlichen Familie wurde die Haltung Marie Louise's nicht durchwegs gebilligt. Ihre Großmutter Marie Karoline von Neapel war allerdings ein Weib von einem anderen Zuschnitt und mit dem empörten Gefühl, dem Abtrünnigkeit, Falschheit und die Desertion der Männer im Unglück über Alles verhaßt ist, rief sie: Ach, Marie Louise! Mit zusammengebundenen Entwürfeln hätte sie sich vom Fenster hinunterlassen, unter Verkleidungen entfliehen und ihrem Mann im Exil zur Seite stehen müssen!

Solcher heroischer Regungen war Marie Louise nicht fähig. Und selbst die Konvention, die den Alltagsmenschen statt Adel und Seelenwürde als Zügel der Gemeinheit gilt, hielt die alleinstehende Frau nicht zurück, in den Armen Mepperg's zu vergessen, was die Gemahlin Napoleons sich schuldig war. Niemand hat Napoleon eine solche Herrschaft über Marie Louise geübt, als Mepperg, so erzählt ein Augenzeuge, der die spätere Herzogin von Parma in dem Verhältniß beobachtete, das mit einer morganatischen Ehe endigte. Das arme Genie muß sich förmlich schämen, so schlecht bei den Frauenzimmern anzukommen! Mepperg und Napoleon! Der Satyr neben Apoll! hat Hamlet in einem ähnlichen Falle ausgerufen. Im dritten Bande Schopenhauers findet sich folgende Stelle: „Es ist ein eitles und lächerliches Vorgeben, wenn Weiber behaupten, in den Geist eines Mannes verliebt zu sein, oder es ist die Ueberspanntheit eines entarteten Wesens.“ Nach den Anschauungen jenes Philosophen wäre es also völlig erklärlich, daß Marie Louise den alltäglichen Mepperg vor dem Genie bevorzugte, und wo der große César darben mußte, hat ein ganz gewöhnliches Menschenkind Liebe gefunden. \*\*

Emerich Szalay sprach ebenfalls den schädlichen Einfluß der Kunstweinfabrikation auf die Weinproduktion und überreichte schließlich den schriftlichen Antrag, durch welchen der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel angewiesen wird, einen die Kunstweinfabrikation verbietenden Gesetzentwurf zu solcher Zeit einzubringen, daß derselbe noch in dieser Session verhandelt werden könne.

Graf Emanuel Andrássy wies auf den großen Nutzen hin, den Frankreich aus dem Weinexporte zieht; einen ähnlichen Nutzen könnte auch Ungarn, das nächstgrößte weinproduzierende Land erringen. Solange wir den Wein nur in Flaschen exportieren, hat der Weinhandel keine sichere Basis. Und kein Produkt Ungarns hat eine so große Zukunft als der Wein. Amerika kann unseren Weizen verdrängen, allein unsere Wein nicht. Bisher hat das Ausland nur auf unseren Rothwein reflektiert, um ihn zu verarbeiten. Doch erzeugt Ungarn nur wenig Rothwein; es ist daher erfreulich, daß das Ausland auch schon unseren Weißwein zu würdigen beginnt. Um so notwendiger ist es, die Kunstweinfabrikation, die Weinverfälschung zu verhindern, wie dies in Oesterreich durch ein Gesetz bereits angestrebt wird. „Bei uns“, so fuhr der Redner dann fort, „ist die Weinverfälschung leider ein sehr verbreitetes und gefährliches Uebel; gefährlich, weil es nicht nur den Preis des reinen Weins drückt, sondern auch die Leute zum Bier- und Branntweintrinken nötigt und es sehr schwer ist, solche Leute wieder an das Weintrinken zu gewöhnen. Außerdem kommen auch Mißbräuche und selbst Vergiftungen vor. Der Arbeiter, der bisher Branntweintrank, trinkt jetzt sozusagen nur Spiritus. Alkoholhaltige Getränke werden auch in Preußen und in England getrunken; sie sind auch an und für sich nicht gefährlich. Allein bei uns, wo der Spiritusverkauf so allgemein ist und man ohne Strafe zu händeln, keinen Anstand nimmt, dem Spiritus chemische Säuren und selbst Vitriol beizumischen, damit der Trinker noch zu größerem Konsum gereizt werde, bei uns ist die Sache gefährlich, denn sie zieht Lungenentzündungen und den Tod nach sich. Das einzige Mittel zur Beseitigung des Übels besteht darin, daß je eher ein den Petitionen entsprechendes Gesetz geschaffen werde.“ (Beifall.)

Bei der Abstimmung erhob sich die Mehrzahl der Abgeordneten für den Antrag Szalay's, der somit angenommen ist. Die Petition der Lehrer an mehreren staatlichen Lehrern präparanden, daß sie hinsichtlich des Gehaltes des Mittelschulprofessoren gleichgestellt werden mögen, wurde von Arvel Münnich wärmstens unterstützt und dem Kommissionsantrage gemäß an die Finanzkommission gewiesen.

Nach Erledigung der Petitionen folgten zwei Interpellationen. Joseph Veres hielt eine salbungsvolle Rede über die Sonntagseruhe und fragte den Minister des Innern, ob derselbe geneigt sei, zur Sicherung der Sonntagseruhe Verfügungen zu treffen und in welchem Sinne?

Konstanz Day wies darauf hin, daß die vom Kommunikationsministerium ausgearbeiteten Kostenvorschläge für den Bau der Schudámme bei Raab ein Erfordernis von 426,000 fl. auswiesen, daß aber bei der Uebernahme ein Unternehmer den Bau für 290,600 fl. übernahm, also um 33 Prozent billiger als die Organe des Ministers berechnet hatten. Ferner schwankten die Offerte zwischen 290,000 fl. und 488,000 fl. Das beweise, daß die meisten Herren Unternehmer es dem Staate gegenüber mit der Solidität nicht so streng nehmen. Day fragt den Minister, ob er dahin wirken werde, daß seine Organe künftig mit mehr Gewissenhaftigkeit rechnen sollen? Ferner fragt er, ob die Stadt und das Komitat Raab, die ein Drittel der Baukosten auf sich nahmen, natürlich auf Grund des Voranschlages von 426,000 fl., nun an der Erwäligung der Kosten um 33 Prozent theilnehmen werden? Endlich sagte Redner, daß die Kosten der Regulierungsarbeiten an der oberen Donau sich bei der Offertverhandlung um eine Million niedriger stellten, als die ministeriellen Organe berechnet hatten. Dies beweise, daß jene Organe sich um die thatsächlichen Verhältnisse und entscheidenden Faktoren nicht kümmern, sondern nur auf dem Papiere arbeiten, was den Kredit der technischen Organe des Ministeriums arg erschüttern müsse. Day fragt daher, ob der Minister geneigt sei, künftig von seinen technischen Organen mehr Sorgfalt und Umsicht bei der Ausarbeitung der Kostenvorschläge bei Staatsbauten zu fordern?

Die Interpellationen werden den Ministern schriftlich eingehändigt werden. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Am Montag beginnt die Debatte über die sünjährige Mandatsdauer.

**Lokal-Anzeiger.**

**Wahl der Kommunalbeamten.**

— Auserord. Sitzung des hauptst. Municipalausschusses. — Die erste, wichtigste Szene des Wahlablats ist vorüber. Sämtliche höhere Kommunalwürdenträger wurden heute — getreu unserem starr konservativen Prinzip — auf weitere sechs Jahre in Amt und Würde eingesetzt. Kampflös siegten die Bürgermeister, an die sich die Anstandslosigkeit aller Bemühungen einsetzend, kein Rivale heranwagte; einer nur formellen Konkurrenz standen die bisherigen Magistratsräthe gegenüber, welche die Repräsentanz wieder mit der Leitung der Angelegenheiten der Hauptstadt betraute, während eine durch Ableben in Erledigung gelangte Stelle unter zwei gleichberechtigten Bewerbern dem älteren Beamten verliehen wurde.

Indem wir hiemit die Herren in ihrem eben so schönen, wie wichtigen Amte begrüßen, dürfen wir wohl gleichzeitig der Erwartung Ausdruck geben, daß sie bemüht sein werden, dem ehrenden Vertrauen, das ihnen nun wiederholt entgegengebracht wurde, voll und ganz zu entsprechen. Am erster Stelle den ersten Würdenträger der Kommune, den Chef des Magistrats, zu nennen: an dem guten Willen des Bürgermeisters Kammerer haben wir nie gezweifelt und zweifeln auch jetzt nicht. Wir schätzen in ihm den makellosen Charakter, den

tüchtigen Kenner des großen Betriebes der Verwaltungsmaschine, und was Fleiß und Arbeitsamkeit betrifft, geht er bis an die äußerste Grenze seines physischen Könnens, ja, mitunter auch noch einen Schritt darüber hinaus. Mit diesen vorzüglichen Eigenschaften paaren sich leider nicht große organisatorische Fähigkeiten und die Energie, welcher es bedarf, um eine aus heterogenen, häufig widerhaarigen und sicheren Elementen zusammengesetzte Körperschaft stramm im Jügel zu halten. Doch wir nehmen ihn wie er ist und das einmüthige Vertrauen, durch das ihn die Vertreter der Hauptstadt zum dritten Male beehrten, ist ein glänzender Beweis dafür, daß seine Schwächen viel geringer geachtet werden, als daß sie seine großen Vorzüge beeinträchtigen könnten.

Vizebürgermeister Gerlóczy hat viele Freunde, man könnte sagen, nur Freunde. In einigen Fächern der Administration ist er geradezu Spezialist, so z. B. ist er mit unserem Bauwesen förmlich verwachsen und es wäre Unrecht, nicht anzuerkennen, daß er sich um die bauliche Entwicklung der Hauptstadt wesentlichste Verdienste erworben. Dabei zeichnet sich unser erster Vizebürgermeister durch scharfen Verstand aus, besitzt oratorisches Talent und gewinnende, wenn auch etwas legere Umgangsformen. Wenn Herr Gerlóczy all sein Können lediglich dem Interesse der Kommune widmen will und durch Sprünge auf andere Gebiete seine Popularitätspascherei mäßigt, dann ist nicht nur ihm, sondern auch uns zu seiner Wiederwahl zu gratulieren.

In unserer, an Bürgermeistern überreich gesegneten Hauptstadt ist Herr Kadaver der Dritte — oder, wenn man will, sogar der Vierte — im Bunde. In seiner Wiederwahl erblicken wir ganz einfach die Anerkennung der ehrlichen Arbeit, den Lohn der Pflichttreue. Von der Pide auf in städtischen Diensten, förmlich verwachsen mit dem Geschäftsgange, gehört unser zweiter Vizebürgermeister zu jenen erbgeerbten Mächtigkeiten, die man niemals, so lange Leib und Seele zusammenhängen, aus dem Brunnzimmer entfernt. Daß der brave, alte Kadaver auf dem kuralischen Stuhle der Großstadt Budapest mit ihren stolzen Straßen und ihren vornehmen Palästen gewissermaßen ein Anachronismus ist, dafür kann er nichts; er ist der Alte geblieben, nur wir haben uns verändert, aber, wie die heutige Abstimmung lehrt, wollen wir ihn trotzdem nicht missen.

Von jenen Magistratsräthen, welche bei der Vereinigung der Hauptstadt an die Spitze der Geschäfte traten, befindet sich nur mehr einer (Alter), „am Ruder“. Der Tod und die Beförderung in höhere Ämter haben ihre Reize derart gelichtet, daß seit der „Nachwuchs“ die oberen Sprossen erklimmen hat. Alle unsere Magistratsräthe stehen im kräftigsten Mannesalter. In den zehn Räten vereint sich unteugbar eine große Summe von Fähigkeiten — von Talenten wäre allerdings zu viel gesagt. Aber sie sind vollkommen heimlich in dem Labyrinth der Verwaltung und kennen die Bedürfnisse des Gemeinwesens und der Bevölkerung. Leider haften der Körperkraft als solcher auch zwei große Gebrechen an: Egoismus, welche mitunter bis zur brüsten Mißachtung der städtischen Vertreter ausartet, und eine förmliche Verschleppungsmannie, in kleinen Dingen sowohl, wie in den allerwichtigsten Agenden. Die Konsequenzen dieser beiden Fehler haben schon viel böses Blut gemacht und auch manchem Magistratsrathe manche bittere Stunde bereitet. Noch wollen wir hinzufügen, daß der Geist der ersten, ausdauernden Arbeit nicht in allen Bureau heimisch ist. Diese Fehler müssen die Herren unbedingt ablegen, sonst kann es ihnen passiven, daß bei nächster Gelegenheit mehr als zwei Magistratsräthe — wie dies heute der Fall war — einen Wink mit dem Hauptpfahl erhalten.

Was nun den Wahlvorgang selbst betrifft, so sei erwähnt, daß sich derselbe unter Theilnahme von 330 Repräsentanten in der üblichen Weise abspielte, worauf im Berathungssaal, bei dichtgefüllter Galerie, die förmliche Eidesablegung der neugewählten Bürgermeister und Magistratsräthe stattfand. Bürgermeister Kammerer hielt eine größere Rede, mit einem Rückblick auf die Vergangenheit und einem kurzen Zukunftsprogramm. — Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Ráth, eröffnete in öffentlicher Sitzung den Wahlabt um 3 Uhr. Das Wahlergebnis wurde erst gegen 6 Uhr in Folgendem veröffentlicht:

Abgegeben wurden 330 Stimmen; gewählt wurden: zum **Bürgermeister** Karl Kammerer mit 330 Stimmen (Ehrenrufe), zum **ersten Vizebürgermeister** Karl Gerlóczy mit 330 Stimmen (Ehrenrufe), zum **zweiten Vizebürgermeister** Michael Kadaver mit 329 Stimmen (Ehrenrufe). Zu **Magistratsräthen**: die bisherigen Magistratsräthe Johann Horváth (329), Gustav Ullér (327), Johann Haberhaner (327), Dr. Stephan Bözel (327), Alois Matusta (324), Peter Nöjza (323), Dr. Ludwig Nagy (322), Emerich Viola (286), Julius Kun (272) und Viktor Jul. Essendics (227). Des Ferneren erhielten Georg Lung 122, Paul Havas 44, Alois Kullmann 12 Stimmen, auch fielen zwei, drei Stimmen auf einige andere Konturrenten.

Auf Vorschlag des Präsidenten verfügte sich nun unter Führung des Pfarrers Szelka ein aus den Mitgliedern Adocza, Scheich, Luczenbacher, Morlin, Wendl, Rémi, A. Schweiger, Becker, Dr. Halász, Burján, Batizfalvi und Forgó bestehende Deputation zur Abholung der Neugewählten. Nach einigen Minuten erschienen dieselben, von stürmischen Ehrenrufen begrüßt, im Saale und nahmen der Präsidentstribüne gegenüber im Halbkreise Aufstellung. Die drei Bürgermeister trugen ungarische Galatügel.

Der Vorsitzende macht jedem Einzelnen, unter stets sich erneuernden Ehrenrufen der Generalversammlung vor auf ihn erfolgten Wahl Mittheilung. Die Neugewähl-

ten legen den Amtseid ab und Oberbürgermeister Ráth richtet sodann an dieselben folgende Ansprache: Wohlgeborner Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Herren Vizebürgermeister und Magistratsräthe!

Die Hauptstadt hat Sie aufs Neue mit ihrem Vertrauen beehrt, einerseits als wohlverdiente Belohnung und Anerkennung Ihrer bisherigen eifrigen und ausgezeichneten Dienste und andererseits in der Ueberzeugung, daß Ihr Patriotismus, Ihre Charakterstärke, Ihre Intelligenz, Ihre erprobte Arbeitskraft und Ihre auf dem Gebiete der Verwaltung betätigte vielseitige Fachkenntnis Gewähr leisten dafür, daß Sie der großen Aufgabe und dem ehrenden Vertrauen zu entsprechen wissen und zu entsprechen willens sein werden.

Mit Freude begrüße ich Sie also, meine Herren, denn ich bin überzeugt, daß Sie in Ihrem amtlichen Wirken immerdar vor Augen halten werden die Größe der Aufgabe und die Heiligkeit des Zieles, welches darin liegt, daß die Hauptstadt auch administrativ auf jene Stufe gehoben werde, welche der Hauptstadt Ungarns auch auf diesem Gebiete zusteht.

In diesem Glauben und in dieser Hoffnung begrüße ich Sie wiederholt, und wünsche aus der Tiefe meines Herzens, daß der Allmächtige unseren geliebten Bürgermeister als den ersten Verwaltungsbeamten, sowie auch die sehr geehrten Herren Bürgermeister und Magistratsräthe zum Wohle der Hauptstadt, zur Zierde des Beamtenthorps und zur Förderung des Wohlstandes der Bürgerschaft noch lange leben lassen, in geistiger und körperlicher Kraft erhalten möge. (Stürmische Ehrenrufe.)

Bürgermeister Kammerer nimmt seinen Platz ein und richtet sodann an die Generalversammlung eine längere Ansprache, die wir nahezu im Wortlaute folgen lassen:

Bürgermeister Kammerer versicherte die Generalversammlung ihres (der neugewählten Beamten) tiefsten und aufrichtigsten Dankes für „diese glänzende Manifestation des Vertrauens und der Anerkennung“, mit dem bestimmten, feierlichen Versprechen, „daß wir es als unsere patriotische und bürgerliche Pflicht erachten werden, das in uns gesetzte Vertrauen als den Grundstein und die belebende Kraft unserer Wirksamkeit stets vor Augen haltend, durch die Förderung der Interessen des Vaterlandes und der Hauptstadt in dem uns übertragenen wichtigen Wirkungskreise zu rechtfertigen und zu erhalten.“

Budapest — fährt Redner sodann fort — hat sowohl in nationaler und kultureller Beziehung, als in Bezug auf seinen Bevölkerungs- und Vermögensstand riesige Fortschritte gemacht, andererseits erforderte jedoch auch die Befriedigung der erhöhten Bedürfnisse bedeutende Geldopfer. Munizipium und Legislative wirken zusammen, um Budapest nicht nur für seine Bürger, sondern auch für die Fremden zu einem angenehmen Aufenthaltsorte zu machen.

Die früheren sechs Jahre übergebend, welche für öffentliche Zwecke riesige Summen beanspruchten, erwähne ich, daß die Hauptstadt am 1. Januar 1880 bis zum heutigen Tage für die Errichtung von Volksschulen 581,772 fl. verausgabte, daß die Jahresausgaben für Unterrihtszwecke von 896,605 fl. im Jahre 1880 sich im Jahre 1885 bereits auf 1,198,340 fl., d. h. um 33 1/2 Prozent erhöhten; daß für öffentliche Arbeiten in diesen sechs Jahren 14,998,709 fl. ausgegeben wurden, in welcher Summe 9,952,932 fl. Anlebens-Gelder und 5,995,444 fl. als Erlös für verkaufte Immobilien enthalten sind; schließlich, daß in dieser Zeit für die Erhaltung öffentlicher Werke 4,015,203 fl. verwendet wurden.

Redner wirft sodann einen Rückblick auf das, was in der erwähnten Periode in den einzelnen Zweigen der Verwaltung geschehen ist, und zwar:

1. Die Feuerwehr-Institution, das Ingenieuramt und die Magistrats-Sektionen wurden reorganisiert und das Pensionsstatut auf neuer Basis festgestellt.
2. Die Mieth-, Theater- und Miethwagengesetz, Wirtschaftskredits- und Straßensbahnstatute wurden geschaffen.
3. Mit Rücksicht auf die Regelung der Wohnungsverhältnisse und die Herstellung billigerer Wohnungen wurden eingehende Verhandlungen gepflogen und entsprechende Bestimmungen getroffen.
4. Die Entrepots und der Elevator wurden ausgebaut und dem allgemeinen Verkehr übergeben; am rechten Donauufer wurde eine Wasserleitung errichtet und das überflüssige Wasser derselben in die Stadttheile am linken Donauufer überleitet; das Bad auf der Palatinale-Insel wurde ausgebaut und das Bruckbad zweckentsprechend erweitert.
5. An der äußeren Kerepeserstraße wurde der Bau einer Kavallerie-Kaserne in Angriff genommen, welche Kaserne im August 1886 ihrer Bestimmung übergeben wird.
6. In Angelegenheit der zweckentsprechenden Manipulation des Steuerwesens wurde nach längeren Verhandlungen an die Regierung eine Repräsentation gerichtet.
7. Was das Gebiet der finanziellen und wirtschaftlichen Agenden betrifft, sei erwähnt, daß für nützliche Investitionen ein Anlehen von 6 Millionen aufgenommen wurde; die Gesallstarife wurden festgestellt. Die Bemühungen zur Herabsetzung des Briekenzolls haben zu einem Resultate geführt; schließlich wurden behufs Ausdehnung der Wasserleitung und Anlage einer neuen Kanalisation die Verhandlungen bezüglich der Aufnahme eines größeren Anlebens eingeleitet.
8. Auf dem Gebiete des Unterrichtswesens sind zahlreiche Fortschritte und Neuerungen zu verzeichnen. Viele neue Schulen wurden errichtet; ein Theil der Knabenschulen wurden zu kommerziellen Fachschulen erweitert; die Gewerbe-Zeichenschule wurde organisiert und der Religions-Unterricht geregelt.
9. Auf dem Gebiete des Sanitätswesens ist insbesondere die Vollendung des neuen Spitals an der Ullöckerstraße zu verzeichnen; zur Verhütung von Hungerbissen wurden Verfügungen getroffen; am rechten und linken Donauufer wurden neue Friedhöfe errichtet und schließlich die Straßenreinigung theilweise reformirt.

10. Zum Zwecke der Regelung des Approvi- sationswesens wurde eine eigene Magistrats- seltion und Kommission errichtet, welche berufen sein wer- den, in dieser wichtigen Frage Vorlagen zu erstatten.

11. Die Errungenschaften der öffentlichen Wohl- thätigkeit sind: der Ausbau des Armenhauses, wodurch weitere 300 hieher zuständige Bewohner vollständige Unterkunft erhalten; ferner der Bau des Mahr'schen Waisenhauses, des hauptstädtischen Rettungs- hauses und die Errichtung von Volkstüchen.

12. Anlässlich der Landes-Ausstellung 1885, welche im Leben der Hauptstadt den Glanzpunkt der jüngsten sechsjährigen Periode bildet, hat die Hauptstadt wohl Geldopfer gebracht, sie wurde jedoch auch durch die zweckmäßigen Einrichtungen und Institutionen in der Reihe der übrigen Aussteller der größten Auszeichnung theil- haftig.

Trotz dieser großen Arbeiten und zahlreichen Opfer haben der neukonstituirten Repräsentanz noch viele Agenden, welche vermöge ihrer Wichtigkeit und Kostspieligkeit den Gegenstand von Fachstudien und eingehenden Erwägungen und Beratungen werden bilden müssen. Hieher zählen: die Angelegenheit der allgemeinen Wasserleitung und Kanalisierung, die Errichtung von selbstständigen Schulgebäuden, der Bau einer Central- Markthalle und der Detailhallen, die Er- weiterung des Schlachthauses und des Vieh- marktes, der Bau eines Armenhauses am rechten Donauufer, der Ausbau der Hauptverkehrs- linien und die Erweiterung des Straßenbahn- netzes, die Reorganisation der Bezirksver- tretungen u. v. m., schließlich für die genannten Zwecke die Aufnahme eines größeren Anlehens.

Der Magistrat wird nach erfolgter Prüfung all dieser Aufgaben keine Vorlagen erstatten und sein Hauptaugen- merk darauf richten, daß durch die Aufnahme des Anlehens das Gleichgewicht im Kommunalhaushalt nicht gestört und daß die Erhöhung der Kom- munalsteuern nach Möglichkeit vermie- den, oder wenn dies überhaupt unerreicher wäre, auf die engsten Grenzen beschränkt werde.

Indem ich hiemit als erster Beamter des Muni- zipiums sowohl in meinem Namen, als im Namen der Herren Bezirksbürgermeister und Magistratsräthe die wieder- holte Zujahe mache, die Interessen der Hauptstadt auf's Heiligste zu wahren und zu fördern und alle unsere Kräfte den öffentlichen Angelegenheiten zu widmen, empfehle wir uns dem uns bisher zu Theil gewordenen Wohlwollen und der Gemogenheit der sehr geehrten Generalversammlung. (Allgemeine, lebhaftes Eisenrufe.)

Schließlich gibt der Vorsitzende bekannt, daß am nächsten Mittwoch die Wahl des Obernotars, Oberbuchhalters, Oberfiskals und Ober- physikus und am nächsten Samstag der Magis- tratsnotare und Fiskale erster Klasse, eventuell auch jene der Bezirksärzte stattfindet. Die Re- flectanten auf die Bezirksvorstandsstellen wer- den aufgefordert, sich bis zum 12. d. beim Oberbürger- meister zu melden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Dezember.

\* Die Kandidations-Kommission hat heute, unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Rath, zum Obernotar an erster Stelle Joseph Márkus, an zweiter Stelle Julius Rószavölgyi, an dritter Stelle Karl Boskits, ferner zum Oberfiskal Dr. Joseph Toldy, zum Ober- physikus Dr. Gregor Patrübány und zum Oberbuch- halter Hugo Lampl kandidirt.

\* Vom Ausstellungsplatze. Die Landesausstel- lungs-Kommission fragt beim Magistrat an, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn außer den bereits bestimmten Ob- jekten auch das Kesselhaus der elektrischen Beleuchtung, dann mehrere Klosets und Pissoirs am Ausstellungsplatze belassen würden. Der Magistrat wird erwidern, sich diesbezüglich bis 15. d. zu erklären, da nach diesem Termin mit der Abtragung dieser Objekte begonnen werden muß.

\* Umschreibung von Immobilien. In dieser Woche wurden folgende grundbüchlerlich einverleibte We- sizwechsel einberichtet:

Haus der Max Fuchs und Heinrich Pollak, Munkás- und Süßgasse Nr. 4377/b, an Paul Kollé- rich und Frau um 120,000 fl.; 20/100. Hausantheil des Aurel Staffenberger, Strickergasse Nr. 2 und Lombadgasse Nr. 3, an Johann Rutlány um 55,000 fl.; Liegenschaft des Paul Kollérich und Frau, Munkásgasse Nr. 4386-88, an Max Fuchs und Ge- nossen um 40,000 fl.; Haus des M. Wernfeld, gr. Jo- hannesgasse Nr. 42, an Gottlieb Frankl und Frau um 33,000 fl.; Haus des Karl Weis und Frau, Verömvölgygasse Nr. 12, an Joseph Friedmann um 22,000 fl.; städtische Liegenschaft, Rákócypfad Nr. 5, an Philipp und Alois Köber um 16,000 fl.; Haus der Thella Rupp, große Johannesgasse Nr. 35, an Guido Dlauchy um 15,700 fl.; Licitation; Liegen- schaft des Jakob Bernhardt, 9. Bezirk, Neißerstraße Nr. 8629/15, an Joseph Mittermayer und Frau um 14,00 fl.; ein Viertel und ein Zehntel Hausantheil des Johann Fraß, Wasseigasse Nr. 85, an Incze Blaiet um 12,000 fl.; Liegenschaft der Frau Stephan Feitb, Telespplaz Nr. 7, an den Baurath um 11,000 fl.; Haus der Bertha Csenger, Rottenbiller- gasse Nr. 34, an Joseph Paulheim um 10,000 fl.; Haus des Adolf Grünbaum und Frau, Rendingasse Nr. 32, an Marie Triska Hirt um 9000 fl.; Haus des Georg Lappert, Szabolcsgasse Nr. 13, an Edmund Kovács um 8868 fl.; Liegenschaft des Anton Zichy, 7. Bezirk, Rosenegasse Nr. 17, an August Marx um 7000 fl.; Liegenschaft des Nikolaus Mörser und Frau, Neißerstraße Nr. 8645/a, an Samuel Friedmann um 6783 fl.; Liegenschaft der Baronin Ludwig Dörly, Stephens- Straße Nr. 4264-65/1b, an Albert Ehr um 4500 fl.; Liegenschaft des Moriz Dörly 6. Bezirk, obere Waldzeile Nr. 3085-86/c, an Max Fuchs um 4455 fl.; Liegenschaft der Maria Schu- bert, Ludovikenngasse Nr. 12, an Paul Horvath um 4200 fl.; Liegenschaft des Michael Schögl, 7. Bezirk, untere Waldzeile Nr. 14, an Joseph Metch und Frau um 4200 fl.; Haus der Verlassenschaft des Wilhelm Böhm, Neuhagasse Nr. 12, an die Geschwister Böhm,

Erbschaft; städtischer Grund, 10. Bezirk, Fabrik- rayon Nr. 8624a/b, an Samuel Lemberger und Frau um 3606 fl.; Haus des Georg Gerstenbrein, Viola- gasse Nr. 26, an die Geschwister Gerstenbrein, Erbschaft; Liegenschaft der Baronin Ludwig Dörly, Ste- phansstraße Nr. 2264-65/1.c, an Gustav Adolf Saupe und Frau um 4000 fl.; Liegenschaft des Johann Fink und Frau, Pulverthum-Nied Nr. 1733/b, an Ludwig Ho- dun und Frau um 2799 fl. 86 kr.; Haus des Johann Csizmáry, 8. Bezirk, Louisingasse Nr. 36, an dessen Witwe, Erbschaft; Grund des Vinzenz Galáfi, Csömö- verstraße Nr. 71/a, an Antonia Simkóvits-Hahn um 3159 fl. 20 kr.; Liegenschaft des Max Fuchs, obere Waldzeile Nr. 3083-86 c, an David und Moriz Fuchs, Erbschaft; halber Hausantheil der Witwe Alexander Vic- tori, Verömvölgygasse Nr. 36, an Barbara Fein- toup um 3800 fl.; 1/2 und 1/3 Hausantheil des Ernest Weiden, Ghepgasse Nr. 17, Balatingasse Nr. 55, an Albert Markó um 3000 fl. und 2500 fl.; 1/4 Hausantheil des Joseph Heigl, Ghepgasse Nr. 15, an die Geschwister Heigl, Erbschaft; Grund des Georg Szivora, 7. Bezirk, untere Rátos Nr. 2206, an Kaspar Wallner und Genossen; Liegenschaft der Leopoldstädter- Bank-Aktien-Gesellschaft, Kövörgasse Nr. 3324, an Ladislaus Bál und Frau um 2000 fl.; ein Fünftel Hausantheil der Klona Fereny, Kisfaludygasse Nr. 34, an die minder- jährigen Geschwister Fereny, Erbschaft; Grund des Georg Kuprecht, Steinbruch Nr. 8177, an Johann Bakó um 750 fl.; 175/100 städtischen Gassengrund, Hun- gariengasse, an Witwe Martin Wehrum um 526 fl. 50 kr. — In Dörfen: Liegenschaft der Firma, M. Heller u. Ko., Kelenfeld Nr. 10,343 u. A., an die Firma „M. L. Her- czeg u. Komp.“ um 14,500 fl.; Haus und Garten der Frau Dönes Berényi, Logodogasse Nr. 89, an Georg Popovits um 8000 fl.; Liegenschaft des Baurathes, Weisegasse Nr. 15, an Janag Schwarz um 4185 fl.; Haus und Garten der Geschwister Woda, Lajosgasse Nr. 87, an Vinzenz Hofhaus und Frau um 4000 fl.; — in Altköfen: Haus und Garten der Anna Zuppinger und Genossen, Miklósgasse Nr. 22, an Julius Schmitt um 5000 fl.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Dezember.

\* Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Aus dem Baurathe, Der Kapita- list, Handelsübersicht der Woche, Bester Waaren- und Effektenbörse, Budapest- Todtenliste, die Kurstabelle und Inzerate; — die zweite enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Mer- ker“) und die Fortsetzungen der Novelle „Der Anti- quitätenhändler“ und des Romans „Der Bankdirektor“, sowie Verkehr der Fruchtschiffe, die Fremdenliste und Inzerate.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute trüb und neblig, Nachmittags fiel schwacher Regen. Das Thermo- meter zeigte Morgens — 1 Grad Reaumur, Mittags + 4 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 760 Mm. ge- fallen. Die Depression (754 bis 757) ist im nördlichen, der hohe Luftdruck (765 bis 768) im südlichen Theile des Kontinents. In Ungarn hat sich bei südöstlichen und südwestlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig ver- ändert, der Luftdruck ist überall bedeutend gefallen. Das Wetter ist zumeist heiter, mit Nachtröfen, trocken. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist, mit geringen örtlichen Ausnahmen im Südosten, zumeist trübtes, milderes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Central- anstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr noch vorherr- schend heiteres Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. — Dzonomete- r in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

\* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Berleger Gemeindevotär Joseph Stokinger, in Anerkennung seiner während mehr als fünfzigjährigen Dienste erworbenen Verdienste, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

\* Allerhöchste Spende. Der König hat für durch Feuer geschädigte Einwohner von Kapudár 500 fl. gespendet.

\* „Faramuzzi.“ Wer jetzt in den Abendstunden die weiten Hallen des liberalen Reichstagsklubs besucht, wird gewiß erstaunt und festgebannt stehen bleiben, sobald er auf die kleinen Gruppen um die Spieltische einen Blick geworfen hat. Da sitzen von den ehrwürdigen Landesvätern je zwei mit ernstern Gesichtern einander gegenüber und — schlagen Karten auf. So wenigstens scheint es auf den ersten Blick und man wäre bereit, steifnügige Kombinationen daran zu knüpfen, ob sie vielleicht die Lösung der Balkanfrage oder eines anderen wichtigen Problems aus den bunten Blättern heraus- studiren wollen, wenn man nicht auch neben den Karten die Spielmarken oder Banknoten zu Gesicht befäme, so daß man länger keinen Zweifel darüber hegen kann, daß man einem veritablen Spielchen gegenübersteht. Es wird mit den zweiunddreißig Blättern der Schweizer Karten gespielt und führt den wohlklingenden Namen „Faramuzzi“ — worin es besteht, woher es stammt, wozu besser Einzelweilte sagen; daß es sich augenblicklich großer Popularität erfreut, sieht auch der Laie sofort. Es scheint ein ganz gemüthliches Spiel zu sein, das nicht viel Hinterschmalz kostet und auch nicht allzu hazard ist — wenn man auf niedrige Einsätze spielt. Den ungarischen Wählern kann diese Mittheilung nur Beruhigung gewähren und die von sanftem Wesen zeu- gende Uebung der Faramuzziisten wird auch alle Gerüchte über Gott weiß wie kolossale Spiele, denen man im Klub fröhnt, verstummen machen. Man kennt ja den Stoßfußler jenes Spielers, der, so oft er schlechte Kar- ten bekam, ausrief: „Jetzt glauben Weib und Kind, ich spiele, indeß „pah“ ich!“ Künftighin werden die Spieler im liberalen Klub auch von sich sagen können: „Die Welt glaubt, wir spielen Karten — indeß ist es nur ein wenig „Faramuzzi.“

\* Der ungarische Verein vom „Rothem Kreuze“ hat bekanntlich zur Pflege der Verwundeten in Bel- grad ein eigenes Feldspital eingerichtet, über dessen Thätigkeit dem „Nemzet“ unter dem 1. d. geschrie- ben wird:

Die Delegirten des Vereins Dr. Ladislaus Far- kas, Primarius des Elisabethspitales, Dr. Andreas Kovács und Dr. Karl Soltes, ferner Irma Lihofker mit sechs Wärterinnen des Vereins, sowie Ernst Bodelberg, als Kommandant des Verwundeten-Trans- portes sind Samstag Abends und Sonntag Früh dort an- gelangt, haben sich in der ihnen zur Verfügung gestellten Realschule etablirt und daselbst ein Feldspital mit hundert Betten eingerichtet. 85 Verwundete, welche mit dem Trans- portzuge des Malteser-Ritterordens aus Niich anlangen, finden in diesem Spital Aufnahme. In Belgrad sind bereits 2600 Verwundete vom Kriegsschauplatz angekom- men. Bei einer großen Anzahl derselben finden sich von Bajonettschüssen herrührende Wunden. Es wurde in Pivot einmal so erbittert gekämpft, daß die Serben sogar mit Messern auf den Feind losgingen. Die Stimmung in Belgrad ist eine sehr erbitterte und kriegerische. Die Sol- daten wollen den Krieg um jeden Preis fortsetzen, damit sie die erlittenen Verluste rächen. Eine wunderbare Thätigkeit entfaltet die Königin Katalie, indem sie sich von Spital zu Spital begibt und die Verwundeten tröstet und pflegt. Sie erscheint wie ein Engel an Milde und Barmherzigkeit und inmitten der Seufzer und Wehklagen der Verwundeten hört man nicht selten ein „Zsivio kraljica!“ (Es lebe die Königin!) Für das Feldspital des ungarischen „Rothem Kreuzvereins“ hat die österreichisch- ungarische Kolonie in Belgrad bereits 8000 Francs ge- sammelt und gestern wieder Lebensmittel im Werthe von 2000 Francs gesendet.

\* Der Dank der Aussteller. Die Aussteller werden am 25. d. dem Handelsminister, dem Präsi- denten und Vizepräsidenten, sowie dem Direktor der Aus- stellung prachtvoll ausgestattet, mit den Unterschriften der Aussteller versehenen Adressen überreichen.

\* Nikolo. Morgen ist St. Nikolaus-Tag! In früheren Zeiten pflegte man wohl zu sagen: Kinder, stellt Euere Schuhe ins Fenster, vielleicht bringt Euch Sanct Nikolaus etwas. Aber die Feste, die mit Ge- schenkegeben verbunden, sind heutzutage nicht beliebt und so ist Sanct Nikolaus wohl ein ehrwürdiger Heiliger, er droht aber, ganz aus der Mode zu kommen. Unsere Kinder kennen ihn nur als einen bärtigen Mann mit fürchterlich herausgereckter Zunge, mit rasselder Kette und dem Birkenreis in den Händen. Von Nüsse- und Apfelstreuen, wie die Sitte in manchen Gegenden noch fortbesteht, ist in unserer kniderigen und recht pietäts- losen Zeit nicht mehr die Rede. Immer war es einer der älteren Hausgenossen, der Bruder oder wohl auch der Vater, der sich in die Vermummung steckte, mit dem Birkenbesen über die Hände legte, so daß die Kin- der hinter den Ofen, unter den Tisch krochen, die Mä- dchen die Schürze der Mutter faßten und erschrocken ihr Sprüchlein herhsagten. Da gab's einen patriarchalisch ge- müthlichen Spaß für den ganzen Abend und oft er-quicklicher, als wenn die Leute in die Bierkeller und Singpielhallen strömen. In alten Zeiten fiel der Ermentag in den Klosterschulen auf den St. Nikolaus- Tag. Die Schüler mußten herhsagen, was sie in der Christenlehre wußten, sie empfingen dafür Lohn und Strafe und die Insiguen des Heiligen; die süße Obst- waare und die Birkenbesen mögen daher ihren Ursprung haben. Heute bildet St. Nikolaus nur einen Festtag für Diejenigen, deren Namenspatron er ist. Und Nikolaus — man darf nur die Mütter fragen — ist ein solch' eleganter Name, daß, wer das Fest weder mit Cham- pagner, noch zufriedenen Herzens feiern kann, in der Wahl seines Schutzpatrons wirklich sehr unvorsichtig gewesen ist.

\* Das Jubiläum des Universitätsprofessors Dr. Theodor Margó wird am 7. d., 11 Uhr Vor- mittags, im Brunksaale des Central-Universitätsgebüdes gefeiert.

\* Das Theresienstädter Kasino hält am 8. d., Dienstag, 6 Uhr Nachmittags, seine ordentliche General- versammlung; nach derselben findet ein gemeinschaftliches Souper statt.

\* Einer großen Defraudation kam heute die Großhändlerfirma Heinrich Klingler auf die Spur. Der Kassier derselben, ein junger Mann, Namens Paul Luftig, defraudirte zum Schaden seines Dienstherrn 11,000 fl. und wurde sodann flüchtig. Wir erfahren über den Fall Folgendes:

In der hiesigen, Göttergasse Nr. 10 befindlichen Geschäftsneberlage des in Wien, Rudolfsplatz Nr. 13, etablirten Leinen- und Zutewaren-Fabrikanten Heinrich Klingler war ungefähr seit acht Jahren der aus Lotis gebürtige 26 Jahre alte Paul Luftig in letzter Zeit als Kassier angestellt. Am 1. d. erbat sich Luftig einen zwei- tägigen Urlaub, indem er angab, in seine Heimath nach Lotis reisen zu müssen, um dort Familienangelegenheiten zu ordnen. Der Urlaub wurde ihm bewilligt und er ver- ließ am 1. d. das Geschäftslotal, nachdem er früher die Bücher und die Kasse an seinen Stellvertreter in größter Ordnung übergeben hatte. Am 2. d. sollte schon Luftig in Budapest eintreffen, aber er erschien auch am 3. d. noch nicht im Geschäft, welcher Umstand schon Befremden erregte. Als Luftig auch gestern vergebens erwartet wurde, forschte man diesem verdächtigen Umstande nach und fand, daß Luftig fast alle vor dem Fälligkeitster- mine eingeflossenen Beträge unter- schlagend hat. Natürlich hat er diese Beträge gar nicht verbucht, und da man vor dem Fälligkeitstermin auf dieselben gar nicht rechnete, konnte die Uebereinstimmung des Kassensbuches mit dem Kassenshalte, wie dies am 1. Dezember bei Uebergabe der Kasse durch Luftig ausgewiesen wurde, in größter Ordnung befunden werden, ohne den geringsten Anlaß zu irgend einem Verdachte zu geben. Die bisher ge- pflogene geschäftliche Revision ergab einen Abgang von nahezu 11000 fl., welche Summe von Luftig veruntreut wurde. Es sieht fest, daß Luftig diese Defrau-

dationen erst in allerjüngster Zeit verübt. Die Polizei hat zur Habhaftwerdung des Defraudanten alle erforderlichen Maßregeln getroffen.

Aperte Neuheiten in englischen Damenkrägen und Garnituren, Percoliers, Plastrons, Hülsen und Halsstreifen, Theatertüchern, Shawls, Pelervines und (altdutschen) Theaterhauben sind loben wieder in neuen Mustern und Farben eingetroffen. Neu: Valenciennes-Bolants für Soirée- und Ballroben. Reichste Auswahl in Jersey-Tricot-Tailen, schwarz, von 2 fl. 50 kr., couleurt à 3 fl. an. Tricot-Knaben-Auzüge von 5 fl. an. Muster gratis und franko. Auswahlendung nach außerhalb prompt. Guttman & Sigmund, zur Spigenkühn, Spigen, Sticker-, Vorhänge- und Modewaarengandlung, Budapest, 4. Bezirk, Batznergasse Nr. 25.

Wir machen auf die Annonce „Wiener Allgemeine Zeitung“ aufmerksam.

Bei unserem König.

Moriz Jókai erzählt in der jüngsten Nummer der „Bafarnapi Ujság“ manches interessante Detail von seiner jüngsten Wiener Reise, welche bekanntlich den Zweck hatte, Sr. Majestät dem König die ersten Hefte der ungarischen und der deutschen Ausgabe des unter dem Protektorate des Kronprinzen erscheinenden Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ zu überreichen. Der reizende Artikel Jókai's lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

Es ist lange her fürwahr, seit ein ungarischer König mit seinen Gelehrten zu Mathe gesehen, um einem wissenschaftlichen Werke das Zustandekommen zu sichern; dafür aber, daß der ritterliche Sohn eines regierenden Königs seinem gekrönten Vater ein literarisches Opus, als von ihm selbst verfaßtes Werk, überreicht hätte, weiß ich überhaupt keinen Präcedenzfall.

Just am Tage vor dem Tisza-Jubiläum kam mir vom Kronprinzen ein Brief zu, worin er mich verständigte, Sr. Majestät werde ihn und die Redakteure von „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ am 1. Dezember empfangen und bei dieser Gelegenheit das erste Heft des Werkes überreichen; gleichzeitig lud mich der Kronprinz zu einem Diner ein, das er zu Ehren der Redaktion des Werkes zu geben gedachte und er beauftragte mich, auch die Präsidien des ungarischen Redaktions- und Künstler-Komite's, den Kardinal Haynald und den Direktor Keleti, in seinem Namen zu demselben einzuladen. Wenn auch, der dritte Präsident, macht lieber ein Bild fertig, statt an Festmahlzeiten oder feierlichen Sitzungen theilzunehmen. Ich eilte fracks zum Kardinal; da sein Vorzimmer leer war, mußte ich unangemeldet in sein Gemach rennen. Ich traf ihn bei der Arbeit, wie immer. Er diktierte seinem Hausprälaten Empfehlungsbriefe. Denn Haynald weist nie einen Bittsteller ab. Aus dem Füllhorn seiner Wohlthätigkeit ergießen sich Gold und Silber, u. A. auch Empfehlungsbriefe; Maler und Musiker zählen auf dieselben im In- wie im Auslande, wie ehemals Künstler anderer Art auf die Indulgential-Diplome.

Am dritten Tage nach Tisza's Jubiläum (die Mameluken werden dieses Ereigniß, wie es scheint, zu einer neuen Zeitrechnung benutzen, wie die Moslems die Flucht ihres Propheten) waren wir mit dem Schläge 11 Uhr in Wien oben in der kaiserlichen Hofburg beim Kronprinzen: mein Freund Weilen in schwarzem Frack, ich selbst in der Mente und Schwertumgürtet — Beide das respektvolle Heft unter dem Arm, Weilen das deutsche, ich das ungarische (das unsere war auf Japan-Papier gedruckt). Sr. Hoheit machte mich im Vorhinein aufmerksam, daß er Sr. Majestät zuerst das ungarische Exemplar überreichen werde; in Wien sei eben der Ungar der Gast und als solchem gebühre ihm der Vorrang.

Sr. Majestät empfing uns diesmal in seinem intimsten Arbeitskabinett, nicht in dem sonst üblichen Audienzsaale. Es ist dies ein stilles, kleines Zimmer, ein einfaches Heim ohne jeglichen Pomp. Und doch ist ein Brunk von unschätzbarem Werthe darin: zwei lebensgroße Porträts. Beide stellen Ihre Majestät die Königin in ihrer blühendsten Jugend dar; die beiden Bilder hängen fast nebeneinander, nur getrennt durch eine Tapetenthüre; und in beiden ist die Königin auf gleiche Weise nicht als herrschendes, sondern als exuberndes Weib verewigt in idealisch-einfachem, weikem Kleide, auf welches die dichten Locken ihres kastanienbraunen Haares bis über die Knie hinabwallen. Aus dem ersten Porträt blickt sie feenhaft, anmuthsvoll heraus; auf dem zweiten ist bereits der Ausdruck der Mutterwürde und des Mutterglückes vorherrschend.

Sr. Majestät war bei sehr heiterem Gemüthe. Seine Gesichtsfarbe verrieth eine in namhafter aufregender Arbeit gestählte Gesundheit; und in seinen ausdrucksvollen Zügen spiegelt sich diesmal nebst der mit Hoheit gepaarten Keutlichkeit eine Stimmung, in welcher strahlende Freude und Bärtlichkeit sich vereinigen. Da standen nicht der Monarch, der die Huldigung empfängt, und der Unterthan, der dieselbe gibt, sondern es standen Vater und Sohn einander gegenüber. Die Keden, die sie wechselten, wurden nicht vom Papier gelesen — sie strömten unmittelbar aus den Herzen. Die ganze feierliche Szene hatte etwas von dem Schmulse des Patriarchalischen an sich. Und vollends als der König dem Kronprinzen die Hand reichte und dieser die dargebrachte Hand mit seinem Kusse bedeckte, da wurden wir hierdurch unwillkürlich an unsere eigenen puritanischen Ursitten gemahnt.

Der Kronprinz überreichte dann dem König die ersten Hefte der ungarischen und der deutschen Ausgabe, worauf Sr. Majestät sich an mich wandte und mir in ungarischer Sprache seine Anerkennung für die Redaktion und die Mitarbeiter ausdrückte, welche binnen so kurzer Zeit das Erscheinen eines mit so vielen Schwierigkeiten verbundenen Werkes ermöglicht haben. Dann konvervierte er eingehend mit beiden Redakteuren, mit ihnen sich über die Zusammenstellung und den Verlag des Werkes unterhaltend. Höflich wandte er sich wieder zu seinem Sohne und auf die einleitenden Artikel weisend, fragte er:

— Diesen Artikel hast Du geschrieben, nicht wahr? Und gleich darauf richtete er abermals an die Redakteure das Wort:

— Ist dieser Artikel gut geschrieben?

Ich war es, der auf diese Frage antwortete, indem ich die Erwiderung gab, daß der Kronprinz der beste

Schriftsteller unter den Mitarbeitern dieses Werkes sei, und darin liegt auch nicht ein Körnchen von Schmeichelei. Der Kronprinz schreibt in der That einen so gedragten, massiven und ausdrucksvollen Stil, der in wenigen Zeilen ein ganzes Bild wiederzugeben weiß, daß wir Alle — dies seit und jenseits der Leitha — uns daran ein Muster nehmen könnten.

Nach dieser feierlichen Uebergabe kehrten wir in das Appartement des Erzherzogs zurück, wo wir durch die Feder Weilen's für die Blätter den Bericht über die soeben verlossene Szene feststellten.

Bei dem Abschied theilte mir der Kronprinz mit, daß er bei dem heutigen Diner einen Toast auf die Redaktion, auf die gegenwärtigen und abwesenden Mitarbeiter sprechen und auch speziell auf Haynald sein Glas erheben werde, da einem Kardinal die nämlichen Ehren wie einem königlichen Prinzen gebühren.

Ich eilte mit dieser Neuigkeit in das „Hotel London“. Das ist seit vierzig Jahren allemal das Einkehrhaus Haynald's. Es ist dies das primitivste Gasthaus in ganz Wien; von der Art, wie seinerzeit bei uns der „Schwan“ gewesen. Der Kirchenfürst selbst erzählte mir die folgende Anekdote: Als er den Kardinalshut erlangte, bereitete sich der Wiener Klerus, ihm seine Aufmerksamkeit zu machen, und das verurtheilte immer große Volksanammungen vor dem „Hotel London“. Da hört der Kardinal mit einem Male Lärm; er eilt an das Fenster und sieht, wie die Polizisten einen Mann aus dem Volke umringen und arretiren. Er ließ den Polizei-Kommissär zu sich bitten und befragte ihn, was der Arretirte verurtheilt habe? Die Antwort war: „Er sagte: was mag das für ein schäbiger Kardinal sein, der in so einem schmierigen Gasthaus absteigt?“ Selbstverständlich erwirkte Haynald augenblicklich die Freilassung seines gestrengen Kritikers. — Nun, heither ist das „Hotel London“ noch immer nicht eleganter geworden und das Thor des Kardinals wird noch immer nicht von schweizerischen Hellebarbiere gehütet; in seinem Vorzimmer warten nicht Prälaten in Seidenoutanen auf und als ich zu ihm wollte, mußte ich (nach erfolglosem Anklopfen) wieder direkt in sein Empfangszimmer stürzen.

Der Kardinal erfaßte die Situation sofort, nachdem ich ihm von der Absicht des Kronprinzen Mittheilung gemacht. „Dann muß ich ja im Namen der Mitarbeiter ebenfalls einen Toast auf den Kronprinzen sprechen.“ — „Gewiß, und zwar deutsch und ungarisch, im Sinne des Dualismus; und der Toast müßte auch für die Zeitungen abgeschrieben werden.“ — „Aber ich habe den Prälaten nicht hier, dem ich zu dikturen pflege.“ — „Bitte, wollen Sie mir diktiren, ich werde schon schreiben.“ Und so geschah es auch. Haynald diktierte und ich schrieb. (Fünfundzwanzig Jahre sind es wohl her, seitdem ich zuletzt diktando geschrieben.) Wir hatten nur zwei Stunden Zeit und unterdessen mußte auch das Konzept ins Meine geschrieben werden. Dabei aber half uns schon der Direktor des Bismarckneums, ein in Währen geborener Ungar aus. Ich habe den Text des Trinkspruches mit mir gebracht. Als ich nachhause kam, wurde ich in einem Kreise von Schriftstellern mit den folgenden Worten empfangen: „Jetzt erkennen wir den Kronprinzen in der That als Schriftsteller an, denn — er hat ein Diner gegeben und einen Toast gesprochen.“ — Das klingt wohl wie ein Scherz, hat aber einen sehr ernsten Sinn.

Gerichtshalle.

Spekulation auf den Tod.

Budapest, 5. Dezember. Eine interessante Strafuntersuchung wurde vor einigen Monaten beim Budapester Strafgericht beendet und heute liegt uns der Beschluß des Gerichtshofes vor, wonit das Strafverfahren, dem staatsanwaltlichen Antrage entsprechend, eingestell wird. Es handelt sich um den seltenen Fall, daß ein Spekulant franke, mittellose Individuen, denen voraussichtlich kein langes Leben bevorstand, auf hohe Summen bei Versicherungsgesellschaften auf das Ableben versicherte, die Gebühren ein, zwei Jahre hindurch bezahlte und dann die hohe Prämie beim Absterben des betreffenden Versicherten einstrich. Die Summe der in dieser Weise erworbenen Prämien beträgt 1 350 000 Gulden und 1 000 Francs. Einen Theil dieser Summen hat der Spekulant bereits behoben, während der andere Theil noch in Prozeß steht; da jedoch die Strafuntersuchung für ihn günstig endete, so dürfte er auch in den Besitz des Restes gelangen. Der Thatbestand dieser Strafangelegenheit ist in Kurzem folgender:

Die Versicherungsgesellschaften „Honi“, „Tisza“ und „Slavia“ erstatteten gegen Edmund Schubert und Genossen die Strafanzeige wegen des Verbrechens der Privat-Dokumenten-fälschung, des Vergehens der Ausstellung und Benützung falscher ärztlicher Zeugnisse. Die Beschuldigung zählte zwei Kategorien strafbarer Handlungen auf: 1. daß Edmund Schubert auf Grund gefälschter Befunde für solche Individuen Versicherungsgebühren bezahlte, die keine Kenntniß davon hatten, daß ihr Leben versichert war; 2. daß Edmund Schubert, Moriz Schubert und L. H. Schubert solche Individuen versicherten, die bei der Aufnahme bereits an einer unbedingt tödlichen Krankheit litten und kurze Zeit nachher auch factisch starben, worauf Edmund Schubert oder dessen Cessionäre die Prämien behoben oder im Prozeßwege forderten.

Zur ersten Kategorie gehört der Fall Marie Effenberg, deren Versicherungsantrag gefälscht ist; Dr. J. L., dessen Zeugniß vorlag, hat die Benannte nie ärztlich untersucht. Zur zweiten Kategorie gehören die Fälle Johann Scholle und Anton Matheideß, die vor ihrem Tode bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften auf bedeutende Summen versichert wurden.

Edmund Schubert verantwortete sich bezüglich des Falles Effenberg dahin, daß er als Fleischhauermeister dem Gehilfen Alex. Kemény eine bedeutende Summe kreditirte und daß ihn Kemény in der Weise sicherstellte, daß er (Kemény) ihm die Versicherung-Prämien scheine der Auslocherin Marie Effenberg cedirte, die wieder dem Kemény für geliefertes Fleisch schuldete.

Marie Effenberg gestand zu, daß sie sich zu Gunsten von zwei Gläubigern affektiren ließ, leugnet

es aber, daß dies bei der „Honi biztosító intézet“ und zu Gunsten Kemény's geschah, da sie diesem nichts schuldet. Kemény, auf den sich die Schubert beruft, ist noch vor der Untersuchung gestorben, seine Witwe und deren Bruder bestätigten die Angaben Schubert's. Im Fall Scholle wurde konstatiert, daß Scholle bei verschiedenen Affektur-Gesellschaften (Anter. Foncière, Tisza etc.) unmittelbar vor seinem Tode in Summe auf 13,000 fl. affekturirt wurde. Schubert erklärte diesbezüglich, daß er mit Scholle 14 Jahre lang in Geschäftsverbindung stand und daß ihm Scholle 12,000 fl. schuldig blieb, er that nachher, wie es bei den Fleischhauern Gewohnheit ist, d. h. er versicherte sich auf die ihm kommende Summe. Dr. U. A. gab an, daß er Scholle nicht so skrupulos untersucht habe, nach dem der Agent sagte, Scholle wäre bereits durch einen anderen Arzt untersucht worden. Dieser behauptet, er habe Scholle untersucht und für gesund befunden. Der Hausarzt Scholle's Dr. E. K. gab hingegen an, Scholle sei Jahre hindurch Lungenkrank gewesen und auch dieser Krankheit erlegen.

Bezüglich des Falles Matheideß stellte die Untersuchung Folgendes fest: Matheideß war bei drei Versicherungsgesellschaften zusammen auf 10,000 fl. versichert und starb einige Wochen nach erfolgter Aufnahme. Seine Versicherung vermittelte Ludw. Hermann Schubert. Die Polizei befand sich in den Händen Edm. Schubert's, der sie seinem Schwager Dr. M. H. cedirte. Die Auszahlung wurde verweigert und die Angelegenheit steht im Prozeß. Dr. J. Sz. gab an, daß er Matheideß längere Zeit behandelte. Er krankte an einem Augenleiden, an Syphilis, Sicht und Leberleiden. Dr. H. D. gab an, Matheideß habe wohl kein organisches Leiden gehabt, war aber fortwährend frant und litt vornehmlich an Gelenk-Rheumatismus. H. Schubert forderte bei einer Gelegenheit den Zeugen auf, für Matheideß einen Versicherungsantrag auszustellen, er that es aber nicht.

Der Untersuchungsrichter verhörte schließlich die Gerichtsärzte Dr. Alex. Ujta y und Dr. Ignaz Glük in dieser Angelegenheit. Dieselben geben nach Untersuchung der fralichen ärztlichen Zeugnisse und Anträge das Gutachten ab:

daß die Zeugnisse der faktischen Wahrheit nicht entsprechen, daß jedoch seitens der Aerzte eine mala fides nicht nachweisbar sei.

Nachdem aber in den erwähnten Fällen das Gericht nur dann vorgehen könnte, wenn eine sträfliche Absicht in der Gebahrung der Beschuldigten vorliegen würde, diese sträfliche Absicht jedoch nicht nachweisbar ist, so mußte auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden.

Offener Sprechsaal.\*

Moll's Seidlitz-Pulver

Von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei hohler Verstopfung, gegen Leberleiden, Nervenleiden, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verkauf durch A. Moll, Apotheker und F. Hof-Bierbrau, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken der Monarchie; doch verlange man ausdrücklich Moll's Trademark. Verleihen mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Leontine Schlesinger, Karl Müller, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 11438

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI, Karlsbad u. Budapest.

Des Lebens höchstes Gut ist eine gute Verdauung. Alles, was eine gestörte Verdauung befördert und hiemit dem kranken Körper Kraft und Gesundheit zuführt, verdient dankbare Erwähnung. Unter den mannigfachen diesbezüglichen Heilmitteln steht in erster Reihe der von der Jury auf der Budapester Landesausstellung mit der großen Medaille ausgezeichnete Leopold Kanner'sche Magenkräftiger Wein (Hauptdepot: Budapest, Waiznerboulevard 66), welcher, aus den vorzüglichsten heilwirkenden Kräutern bereitet, alle Magenübel rasch bekehrt. Zu haben bei Joseph v. Köröf, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen in Budapest. Preis per Flasche 60 kr.

An die hochgeehrte Damenwelt!

Um unser großes Lager vor der Inventur zu reduzieren, verkaufen wir von nun ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen sämtliche Artikel, wie: Seidenstoffe, Seiden- und Wolllamie, Peluche, Krinmer, Seiden-, Sammt- und Peluchebrocates, Seiden- und Modedänder, Seiden- und Samaspitzen, Passanterie und Weißwaren.

Um zahlreichen Zuspruch bitten Hochachtungsvoll Pestovics & Kárh, V., Giselaplatz 4.

\* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Grosse, reelle Occasion.

Bis zur Uebersiedlung in das von uns seit 36 Jahren innegehabte Lokal bieten wir zum Anfauf der gehrten Damenwelt zu tief herabgesetzten Preisen

Nouveautés in Seiden, Wollen und Modeste, Sammt, Bänder und Spitzen.

J. Arvay & Comp., kais. öst. und k. ung. Hoflieferanten, interm. Total: Giselaplatz 2.

PROMESSEN auf Ungar - Lose 3% Bodenkredit-Lose a fl. 3 und 50 fr. Stempel, a fl. 1 und 50 fr. Stempel. fl. 120.000 Haupttreffer fl. 50.000, für die Ziehung am 15. Dezember l. J., veranft Parfumerie: M. LUEFF, Waisnergasse 28.

Gicht-, Rheuma- und Nervenleidende machen wir auf die Annonce Kwizda's Gichtfluid in heutiger Nummer aufmerksam.

Kundmachung.

Die Aufnahme neuer Mitglieder in den Vorstand der 'Bester Chewra Kadisha', welche immer nur von 3 zu 3 Jahren veranstaltet wird, ist dieses Mal für Sonntag, den 6. bis inkl. Freitag, den 11. d. M. bestimmt worden, während welcher Zeit täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale der Chewra Kadisha die Aufnahme stattfindet.

Die P. Z. Herren Annahmewerber wollen sich daher zur angegebenen Annahmeseit im Amislofale der Chewra Kadisha (6. Bezirk, Waisnerboulevard 37) einfinden; können aber schon von heute ab sich dajelbst vormerken lassen und werden f. Z. von der Annahms-Kommission eingeladen werden.

Budapest, am 2. Dezember 1885. Der Vorstand der 'Bester Chewra Kadisha'. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

A. n. é. hölgyközönség becses figyelmébe!

Leltározás előtt mindennemű fekete és szines selyem szöveteket, bársonyokat, plücheket, egész ruhákra, valamint maradókokban 1 métertől 10 méterig, továbbá paszomány, fagyöngy-, toll- és prémiszeket, mindenféle csipkéket, divatszalogokat, rüsekét és gyöngygallérokat gyári áron alól adunk el.

Perl és Klein, új bécsi utca 3. szám. Vidéki rendelések pontosan eszközöltenek.

Julie Brüll geborene Kohn gibt im eigenen und im Namen der übrigen zahlreichen Verwandten schmerzlichen Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, der Frau Johanna Kohn, geb. Schulhof, welche am 5. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, nach längerem schmerzlichen Leiden im 70 Lebensjahre entschlafen ist. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird nach Arad überführt und dort in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beizet werden. Friede ihrer Asche! Um stilles Beileid wird gebeten. Budapest, 6. Dezember 1885. M. J. Schulhof, Bruder. Regine Tenner geb. Schulhof, Cäcilie May geb. Schulhof, Rosa Vinzer geb. Schulhof, Schweitern. Leopold Brüll, Schwiegerohn Karl Vinzer, Schwager. Sidor Brüll, Moriz Brüll, Ehti Brüll, Géza Brüll, Irma Brüll, Flora Brüll, Pauline Brüll, Enkel.

Telegramme.

Die Krise auf der Balkan-Halbinsel. u. London, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) 'Standard' meldet aus Philippopol: Die türkischen Delegirten erklärten, der Pforten-Kommissar werde in Ostrumelien nur Enqueteberathungen halten und zwei bis drei Monate administriren, nach Ablauf dieser Zeit werde der Sultan wahrscheinlich der Personalunion zustimmen; die Delegirten wollen die Genehmigung des Sultans zu direkten Unterhandlungen mit dem Fürsten Alexander nachsuchen.

London, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der 'Pol. Kor.' In der Regierung nahe stehenden Kreisen wird versichert, daß das englische Kabinett auf eine definitive Beendigung des serbisch-bulgarischen Krieges großen Werth legt und die seitens des Wiener Kabinetes in dieser Richtung an den Tag gelegten fortwährenden Bestrebungen mit sympathischer Zustimmung beurtheilt. Es wird versichert, daß an der Unterstützung eventueller diplomatischer Schritte dieser Tendenz in Belgrad und Sophia seitens des englischen Kabinetes nicht zu zweifeln ist und geht die Meinung zumeist dahin, daß derlei Schritte notwendig werden dürften. Für die Beförderung einer möglichen Wieder-

aufnahme der Feindseligkeiten, sei es von der einen, oder der anderen Seite will man zunächst keine triftigen Anhaltspunkte besitzen.

Wisch, 5. Dezember. Wie verlautet, sollen die drei Kaiser mächte abermals eine Pression auf die serbische Regierung und auf den Fürsten von Bulgarien wegen Einhaltung der Waffenruhe auszuüben gewillt sein. Man glaubt, daß Serbien auch diesmal den Wünschen der drei Kaiser mächte, welche durch Oesterreich-Ungarn übermittlelt werden dürften, Rechnung tragen werde. Die Bulgaren sollen jetzt die Konzentrirung ihrer Truppen bei Bitrot vollständig durchgeführt haben und genügend mit Munition versehen sein. (N. Fr. Pr.)

u. Petersburg, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die 'Nowoje Wremja' polemisiert an leitender Stelle mit einem Theile der auswärtigen slavischen Presse, welche Rußland durch dessen Beharren auf der Wiederherstellung des Status quo für den brudermörderischen Krieg zwischen Serben und Bulgaren verantwortlich macht. Die 'Nowoje Wremja' meint, daß auch der preussisch-österreichische Krieg vom Jahre 1866 ein Bruderkrieg war, der aber die Gründung des deutschen Reiches zur Folge hatte. 'Wer weiß schließt das Blatt — ob nicht den siegreichen Bulgaren bestimmt ist, mit der Zeit das Centrum und der Kernpunkt eines neuen südslavischen Staatenbundes zu werden, wozu besonders die geographische Lage des vereinigten Bulgariens beitragen dürfte.'

Philippopol, 5. Dezember. Zu Sastöi, Eski-Saghra und Hermanli haben große Meutungen stattgefunden, in welchen gegen die Ankunft der türkischen Kommissäre und gegen die Wiederherstellung des alten Regimes protestirt wurde. Die Resolutionen sind an die hiesigen Konsuln adressirt und enthalten die Bitte, bei ihren respektiven Regierungen die einstimmigen Wünsche der Rumelioten vorzutragen, damit die Vereinigung Bulgariens unter der Suzeränität des Sultans als fait accompli anerkannt und sanktionirt werde. Sonst werde Rumelien der Schauplatz von Anarchie und Blutvergießen werden und diese Provinz einer Grabstätte gleichen. (N. Fr. Pr.)

Paris, 5. Dezember. Der 'Agence Havas' geht folgende Depesche aus Konstantinopel vom heutigen Tage zu: Die Pforte notifizirt den Mächten in einem Rundschreiben, daß sie (die Pforte) allein und nicht der Fürst von Bulgarien die Waffenstillstandsbedingungen zu vereinbaren habe. — Man versichert, daß England an die Pforte das Verlangen gestellt habe, eine neue, in London abzuhaltende Konferenz vorzuschlagen, daß aber die Pforte nicht geneigt sei, London als Sitz der Konferenz anzunehmen.

Wien, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen der 'Pol. Kor.' aus Janina betrug um den 20. November die Zahl der daselbst angehäuften türkischen Truppen etwa 7000 und im ganzen Epirus zwischen 17,000 und 18,000 Mann. Die in Janina liegenden Bataillone sind meistens aus Unteralbanien, deren Mannschaft überwiegend aus jungen Leuten zwischen 16 und 19 Jahren besteht.

u. Prag, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Sowohl die Ozeren, als die Abgeordneten aus dem Großgrundbesitze waren am Schlusse der heutigen Landtagsitzung nicht wenig überrascht durch die so frühzeitige Einbringung des Antrages der deutschen Minorität auf administrative Zweitheilung Böhmens und nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke. Der von Plener und 64 Genossen eingebrachte Antrag befaßt in der Motivirung, daß früher in den deutschen Gerichtsbezirken die Gerichtssprache ausschließlich deutsch gewesen sei (Chol-Kufe), bis zur Sprachenverordnung für Böhmen, welche allgemeine Verbitterung unter den Deutschen hervorgerufen. Durch die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke werde auch der Zwiespalt zwischen beiden Nationalitäten gemildert werden. Die Antragsteller fordern unter Anderem auch die Aufhebung der Sprachenverordnung in rein deutschen Kreisgerichtsbezirken, die Kreirung zweier Senate beim Oberlandesgerichte Prag und die mögliche nationale Abgrenzung der Verwaltungsbezirke. Der Antrag wurde einer fünfzehngliedrigen Kommission zugewiesen.

London, 5. Dezember. Bis Nachmittags wurden 300 Liberale, 237 Konervative und 60 Parnelliten gewählt.

London, 5. Dezember. Bis halb sieben Uhr Abends waren 309 Liberale, 244 Konervative und 66 Parnelliten gewählt.

Rom, 5. Dezember. (Sitzung der Kammer.) Die Interpellation Canziz's beantwortend, erklärt Ministerpräsident Depretis, er sei für eine kommerziale, aber nicht für eine erobernde Kolonialpolitik. Damit stehe die Besetzung Massauah nicht im Widerspruch, weil das ein spezielles, durch spezielle Verhältnisse veranlaßtes Faktum ist. Minister des Aeußern Graf Robilant erklärt sich mit Depretis vollkommen einverstanden. Er gedenkt, der Politik Mancini's zu folgen. Italien müsse Deutichland nachahmen, dessen Schutzaktion den kommerziellen Unternehmungen seiner Unterthanen folgt. Der Minister erwidert auf die Frage Canziz's, ob Italien Massauah werde verlassen müssen, daß, wenn

die nationale Ehre verpfändet ist und man irgendwo die Nationalflagge aufgepflanzt hat, man letztere nicht mehr fortnehme.

Suatin, 5. Dezember. (Meldung der 'Agence Reuter'.) Italien ergriff Besitz von der Civilverwaltung Massauah's. Die egyptischen Beamten verlassen Massauah.

Agram, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) (Laudtag.) Auf der Tagesordnung steht die Abstimmung über die Ausschließung des Barons Dukovina von sechzig Sitzungen, welche mit großer Majorität angenommen wird. Gegen die Ausschließung waren nur 13 Stimmen. Bei der folgenden Abstimmung über den Antrag, den Banus in Anstaltagestand zu versetzen, wird der Uebergang zur Tagesordnung mit allen gegen dreizehn Stimmen beschlossen. In der Spezialdebatte über die Verwaltungs-Vorlagen stieß die Bestimmung des Paragraph 44, wonach die Komitatsbehörden in ungarisch-kroatischen gemeinsamen Angelegenheiten der gemeinsamen Central-Regierung unterordnet werden, auf heftige Opposition; Jzibovics, Wazzura und Pofilovics machten geltend, daß hiedurch dem Ausgleichsgeleke präjudizirt werde. Die Majorität nahm die Vorlage an.

Algier, 5. Dezember. Durch fünf Erdstöße wurden in Boussada die Kirche und das Pfarrhaus, sowie 71 Wohnhäuser zerstört. Zwei Personen wurden getödtet, zwei verwundet.

Berlin, 5. Dezember. (Schluß.) Papierrente —. 6perz. österr. Papierrrente —. Silberrente 66.50, österr. Goldrente 88.40, 6perz. ung. Goldrente —. 4perzentige ung. Goldrente 79.—. 5perz. ung. Papierrrente 72.90, ung. Ostbahn-Obligationen 78.26, 6perz. Ostbahn-Prioritäten 101.80, Kreditaktien 466.—, österr.-ung. Staatsbahn 44.1.—, Südbahnaktien 218.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.10, Raibau-Oderberger Bahn 59.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 190.25, Wechsel per Wien 161.75, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.50, Elbthal 255.—, Eskomptebank —, Länderbank —. Fest. Die Börse eröffnete matt, besetzte sich aber im Verlaufe durchwegs erheblich, infolge des bisher unbesätigten Gerüchtes des definitiven Abchlusses des Waffenstillstandes. Größere Deckungen steigerten die Kurse. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 78.90, österr. Kreditaktien 466.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 44.15, Südbahn-Aktien 218.50, Karl Ludwigbahn 91.70. Fest.

Frankfurt, 5. Dezember. (Schluß.) Vierperz. Papierrrente 66 2/3, österr. Papierrrente —, Silberrente 66 2/3, 4perzentige österreichische Goldrente 88 1/2, 6perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 78 2/3, 6perzentige ungarische Papierrrente 72.75, österreichische Kreouta 230.62, österreichisch-ungarische Bankaktien 704.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 220.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 183.25, Südbahn-Aktien 108.25, Elisabeth-Westbahn 194.12, ungarisch-galitzische Bahn 138.68, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 161.80, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Hausbriefe 78.25, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanien —. Fest. — Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 230.62, österreichisch-ungarische Staatsbahn 220.25, Südbahnaktien 108.—, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 5. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Kreditaktien 231.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 220.12, Karl Ludwigbahn 183.62, Südbahn 108.12, österr. Goldrente —, 4perz. ung. Goldrente 78.93, 4 1/2perz. Papierrrente —, ungar. Kredit —, Spanien —. Fest.

Paris, 5. Dezember. (Schluß.) Vierperzentige Rente 80.55, 4 1/2perz. Rente 108.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 556.—, Südbahnaktien —, französische amortisirbare Rente 82.30, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 80 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbqnt 498.—, österr. Bodenkredit —. Fest.

Wiener Börse vom 5. Dezember.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute im Anfange durch Meldungen über den Abbruch der Waffenstillstandserhandlungen beunruhigt, erholte sich aber gegen Schluß, ohne indeß die ursprünglichen Einbußen wettmachen zu können. Es notirten: Ungar. Kreditaktien 289.50, ungarische Eskomptebank 82.—, ungarische Hypothekbank 112.50, Barcs-Bakracz 196.75, Graz-Kaaber 164.25. Hohe Berliner Kurse und ein friedlicher Artikel der 'Norddeutschen Allgem. Ztg.' riefen an der Abendbörse eine neuerliche Depresse hervor, die gegen Schluß aber eine theilweise Abschwächung erfuhr. Es blieben: Oesterr. Kreditaktien 286.40, Lramway 191.80, Galitzier 227.20, Elbthal 157.25, Waivente 82.25, ungarische Goldrente 98.07, Napoleons 9.99, Markt 61.82. Nach Schluß der Abendbörse notirten: Oesterr. Kreditaktien 286.40 nach 286.60, ungarische Goldrente 98.10 nach 98.12. Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kreditaktien 286.55 nach 286.70 und 286.30, ungarische Goldrente 98.10.

Wasserstand vom 5. Dezember.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Donau, Pressburg, Komorn, Budapest, etc. Water levels are given in feet and inches.

Lottoziehungen vom 5. Dezember.

Table with 2 columns: Location and Lottery Numbers. Locations include Budapest, Linz, Trieste. Numbers are listed for each location.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: 'Hungaria' Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Grosser reeller  
**Ausverkauf**  
 in 11402  
**Schafwollwaaren**  
 wegen  
 Uebersiedlung, Mai 1886  
 in das neue Lokal  
**Wienergasse Nr. 7,**  
 wird bei  
**F. W. UNGER's Sohn,**  
 Deakgasse Nr. 7,  
 die nachstehend verzeichnete Schafwollwaare tief unter dem gewöhnlichen Preis ausverkauft, und zwar: Jersey, Tricot-Saiten, gestriche Damen-Gilets mit und ohne Kermel, Kamaschen, gestriche Kopf- und Anhängtücher, Unterleibchen und Beinleider für Damen, Herren und Kinder, Tricot-Anzüge für Knaben, Kinder-Röckel, Kleidchen, Gauden und Schürzer, Winter-Handschuhe, Jagdstrümpfe, Jagdwesten, Fustwärmer, Badenwärmer, Bandbinden, Flanell- und Barthehojen für Damen, Normal-Leibchen und Hojen nach System des Professors Jäger, Socken für Herren und Kinder, Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfe, Filz-, Luster-, Tuch- und Moir-Damen-Unterröcke, maschin- und handgestriche Damen- und Mädchen-Unterröcke, Filzhüte, weißen und farbigen Vachent und Flanell, per Meter, Strick-Schafwolle und Berliner Wolle in allen Farben, Bettdecken in Schafwolle und Halbseide.  
 NB. Der Ausverkauf beginnt am 5. Dezember und dauert bis 30. Dezember l. J.

**Operngucker**  
 mit feinsten  
 achromatischen Gläsern  
 in verschiedener Ausführung, beste Fabrikate, von 5 fl. bis 50 fl.; Augengläser und Zwiher von 1 fl. aufwärts; Thermometer von 50 fr. aufwärts bei 10904  
**Hatschek Miksa, Optiker,**  
 Váci-uteza 23, im Hause zum großen Christoph.  
 Preis-Courant gratis und franko.  
 Gebrauchte optische Waaren werden gegen neue eingetauscht.

**LIZITATION.**  
 Alle in meiner Anstalt fälligen Posten werden am 12. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, im Beisein eines k. Notars veräußert. Es steht daher den p. t. Parteien frei, die fälligen Posten bis 10. Dezember l. J. zu prolongiren. Vorschüsse auf Gold, Silber, Pretiosen, Werthpapiere, Lose, auf Depotscheine aller Banken und Sparkassen, auf Verfallscheine vom k. Verfallamte, auf Waaren und Effekten zu den billigsten Zinsen. 11380  
**Kohn Ede,** konzeffionirte Pfandleih-Anstalt, Grenadiergasse 6, vis-à-vis dem Komitats-Hause, auch Eingang unter der Einfahrt, im separirten Sprechzimmer.

Bei allen Buchhändlern  
**Frommes Kalender**  
 1886  
 Verzeichnisse gratis.  
 Wien, II. Glockengasse 2.  
**Portemonnaie-Kalender**  
 mit Genre-Bildern oder Porträts, brochirt 20 kr., in Leinw. 30 kr., in Bronzebeden 36 kr., in Bronzebeden mit Emailwappen 40 kr., Zuchten-Einband 40 kr., Eisenbein 50 kr., Altdentsch, Gold, Cuivre poli- oder Dryd-Beichlag mit Atlas unterlegt 50 kr., mit Sammt unterlegt 60 kr.

**Gegen Nervosität!**  
 Der  
**Schnitzer & Weiss'sche**  
 nervenstärkende  
**Franzbranntwein**  
 wirkt in geradzug frapirender Weise gegen Nervosität, Schwäche, Rheumatismus und erweist seine belebende Kraft schon nach dem ersten Gebrauche. Die Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung à 60 kr. zu haben bei Herrn Josef v. Förstl, Apotheker, Königsgasse 12, u. in der Fabriks-Niederlage der Schnitzer & Weiss, Budapest, VI., Waiagnerboulevard 23.  
 Wiederverkäufern Rabatt.  
**Gegen Rheumatismus!**

Für 20 kr. 5000 fl.  
 zu gewinnen  
**LOSE**  
 der zu Gunsten der Landes-Kinderbewahr-Anstalt, der Leopoldstädter Kinderbewahr-Anstalt u. des Serial-Kinderkolonien-Vereins veranstalteten  
**Wohlthätigkeits-Lotterie**  
**Haupttreffer 5000 Gulden,**  
 fl. 1000, fl. 500 u., insgesamt 1861 Treffer, Werth fl. 10,000.  
 Ziehung am 2. Januar 1886  
 zu haben im General-Versteiger: **Wechselhaus H. FUCHS,**  
 sowie in allen Wechselstuben, Lotto-Kollektoren und Trafiken.  
 Budapest, Dorotheagasse 9.  
 Gegen volle Nachnahme wird nichts effektirt. Bei Aufträgen von mindestens 25 Lojen werden sowohl letztere als auch die Gewinnliste franco zugesendet.

**Pränumerations-Einladung**  
 auf die  
**Wiener**  
**ALLGEMEINE ZEITUNG**  
 dreimal täglich erscheinendes grosses politisches Journal.  
**Program.**  
 Unererschütterliches Festhalten an Deutschthum und Freiheit, strengste Wahrung aller Erfordernisse staatlicher Einheit und Ausbau der Verfassung im Sinne eines wahrhaften, auf breiter Basis ruhenden Parlamentarismus; unerbittliche Gegnerschaft allen rückwärtigen Elementen und jeglicher Regung nationaler oder konfessioneller Indulgsamkeit.  
 Das Morgenblatt, 12 bis 16 Seiten stark, wird mit den ersten Bahnzügen versendet.  
 Das Mittagblatt erscheint, 4 Seiten stark, um 1 Uhr mit den wichtigsten Nachrichten des Vormittags und dem Kursberichte der Wiener Börse.  
 Das Sechshr-Abendblatt, 4 bis 6 Seiten stark, der größte, moderne Zeitungssucces, welches das authentische Kursblatt oder Wiener Börse, den Bericht über die Abendbörse, den Nachmittagsbericht über das Produktengeschäft, den Schluß der Reichsrathssitzungen, der Gerichtsverhandlungen und alle bis 5 Uhr Abends einlaufenden Telegramme und Nachrichten enthält, wird noch mit den Abendzügen nach allen Richtungen versendet und kommt somit den Nachrichten aller anderen Blätter um zwölf Stunden zuvor.  
**Spezial-Berichte unserer Kriegs-Korrespondenten.**  
**Umfassender Nachrichtendienst. — Rascheste Information.**  
 Im Laufe dieses Monats und im ersten Quartal 1886 gelangen zur Veröffentlichung:  
**Emil Zola's neuestes Werk „L'Oeuvre“.**  
 Maximilian Schmidt's spannender Roman  
**„Die Musikanten vom Tegernsee“.**  
 Diesen folgen unmittelbar Original-Romane und Novellen von  
**Anzengruber, Paul Heyse, Hermann Lingg,**  
 ferner die  
**Preis-Feuilletons**  
 aus unserer mit Preisen von  
**1000, 300 und 200 Mark**  
 ausgestatteten Feuilleton-Konkurrenz.  
**Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franko.**  
**Preis-Ermässigung.**  
 Vom 1. Januar 1886 treten nachstehende ermässigte Pränumerationspreise in Kraft:  
 Mit täglich einmaliger Postversendung für 1 Monat fl. 2.10 (früher fl. 2.35).  
 " " " 3 Monate fl. 6.— (früher fl. 7.—).  
 " " zweimaliger " " 1 Monat fl. 2.35 (früher fl. 2.70).  
 " " " 3 Monate fl. 6.75 (früher fl. 8.—).  
 " " dreimaliger " " 1 Monat fl. 2.60 (früher fl. 3.—).  
 " " " 3 Monate fl. 7.50 (früher fl. 9.—).  
 Die Administration der  
**„Wiener Allgemeinen Zeitung“,**  
 Wien, I., Schottenring 14.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang. Nr. 335

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Sonntag, den 6. Dezember 1885

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 6. szám.  
**Aranylakodalom.**  
Dramolet 1. felv. Irta Almási  
Tihamér.

**A csók.**  
Eredeti vígjáték 3 felv. Irta Dóczy  
Lajos.  
Kezdete 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 4. szám.  
Turolla E. k. a. és Perotti Gy. ur  
vendégszínházul:

**Az álarczos bál.**  
Nagy opera 5 felv. Zenejét szer-  
zette erdi.  
Kezdete 7 órákor.

## Népszínház.

**Urak és cselédek.**  
Eredeti bohózat 4-vel 3 felv.  
Irta K. Angyal I.  
Kezdete 7 órákor.

## Várszínház.

27. bérlet.  
**A kornevilli harangok.**  
Regényes operetta 4 felv. Zenejét  
szerző Robert Planquette.  
Kezdete 7 órákor.

## Deutsches Theater.

**Der Zigeunerbaron.**  
Operette in 3 Akten, nach einer Erz-  
ählung des Maurus Jofai, von  
J. Schnizer. Musik von Johann  
Strauß.  
Anfang 7 Uhr.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National-  
und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-  
bureau, Kronprinz-(Herren-)Casse Nr. 8 (Parischbazar-  
Cassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Montag (Monats-Abonnement  
Nr. 7), „Pry Pal.“ — Dienstag (25. Abonnement suspendu),  
„A sötét pont.“ — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 8),  
„Belle-Isle Gabrielle.“ — Donnerstag, geschlossen. — Freitag  
(Monats-Abonnement Nr. 9), „Endre és Johanna.“ (Zum ersten  
Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10), „Endre és  
Johanna.“ — Sonntag (26. Abonnement suspendu), „Endre és  
Johanna.“

Repertoire des königlichen Opernhauses. Montag, geschlossen.  
Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 5), „Horodias.“ (Gastspiel  
des Fräulein Emma Turolla) Gewöhnliche Preise. — Mittwoch,  
geschlossen. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 6), „Ernani“  
und „Bécsi keringő.“ (Gastspiel des Herrn J. Perotti). Gewöhn-  
liche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abon-  
nement Nr. 7), „Cselle cselé“ und „Sylvia.“ Gewöhnliche Preise.  
— Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 8), „Lohengrin.“ (Gastspiel  
des Fräulein E. Turolla und des Herrn J. Perotti). Gewöhnliche  
Preise. — Montag, geschlossen.

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Auftreten der Größt-Pantomimiker

**The Marvellous Clives**

mit dem wunderbar dressirtem Zwergpudel. Auftreten des

**Mr. Bernard**

mit seinen Fantoches á la Folien und des französischen  
Duettistenpaares Mr. und Madame Legrand. Auftreten  
des Herrn Man de Birch! „Ob Mann oder Weib?“  
Auftritt des Herrn Professor Martini mit seinen originellen  
Schattenpuppen, der Gymnastiker-Gesellschaft Johnson  
auf dem rollenden Globus, der deutschen Liederfängerin Fräul.  
Carina, der ungarischen Sängerin Fräul. Margit und  
des Wiener Gesangscomikers Herrn Martin Schenk. Auf-  
treten der berühmten Operetten- und Walzer-Sängerin Fräul.  
Paula Leuz, aus dem kais. Theater in St.-Petersburg.

Jos. Pruggmayr's

**WINTER - ORPHEUM,**

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.

Debut der

**Fräul. TOLNAY MARISKA.**

„Wiener Walzer“

in Budapest,

oder: **Einst und Jetzt.**

Parodirendes Scherzspiel in 3 Bildern.

1. Bild, im Jahre 1841: „Im Gasthof zu den 2 Pistolen.“

2. Bild, im Jahre 1869: „In der neuen Welt.“

3. Bild, im Jahre 1885: „In einem Café-Chantant.“

Café Färber. **Eldorado.** Café Färber.

Wäitnerboulevard 15.

Täglich Künstlervorstellung.

Auftreten des Fräul. Elise Laßky, Wiener Lieder- und  
Walzer-Sängerin, sowie des Fräul. Jeanette Blanche, Lieder-  
fängerin. Auftreten des ersten Original-Gesangs- und  
Tanz-Quartetts Hermann, der Damen: Fräul. Megyessy  
Laura, ung. nat. Liederfängerin, des Fräul. Nagy Mariska,  
deutsch-ung. Chansonette, des Fräul. Mathilde Vogt, Poffen-  
Soubrette, und der Herren: Karl Jürst, Siegfried Strauß  
und Simon Marienstrab. — Zur Aufführung gelangt:  
Chajemel auf der Brautkammer. Original-Poffe mit Gesang  
und Tanz von H. Wild.  
Anfang 8 Uhr.

Christinenstädter Bierhalle

Heute

**Grosses Militär-Konzert**

ausgeführt durch die

Regim.-Kapelle Erzherzog Albrecht Nr. 44,

Kapellmeister

**EDUARD FLOSSMANN.**

Anfang 7 Uhr.

Entrée 20 kr.

Um zahlreichen bittet hochachtungsvoll

**J. Wolf.**

Nächstes Konzert: Dienstag.

## TONHALLE.

Heute:

2. Aufführung des Sensations-Potpourri's

**Reminiszenzen**

an die Budapester Landes-Ausstellung.

Erklärung im Abendprogramm ersichtlich.

**Nachmittags-Konzert.**

**Eröffnungs-Anzeige.**

Wir beehren uns, dem p. t. Publikum, sowie den zahl-  
reichen Gästen unseres Restaurants zur

„Stadt Brüssel“

bekannt zu geben, daß wir von heute ab ein, allem Kom-  
fort einer Großstadt entsprechendes

**KAFFEEHAUS**

(Café Elisabethplatz und Paternostergasse)

eingerrichtet haben. Der Zuspruch, den wir in unserer Resta-  
uration gefunden, die (im neuen Restaurationsjalon)  
ebenfalls aufrecht erhalten bleibt, läßt uns hoffen, daß  
wir durch ausgezeichnete Bedienung, Verabreichung der besten  
Getränke, ausgezeichnete Billards und Zeitungen aus allen  
Weltgegenden die Zufriedenheit unserer geschätzten Gäste  
erringen werden.

Hochachtungsvoll

11455

**Leitner Fischer.**

## Redouten - Bierhalle.

Heute grosses

**Mittags-Militär-Konzert**

von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

durch die k. k. Regiments-Musik Nr. 44,

**Kapellmeister Flossmann.**

Restaurations- u. Bierhalle

im „Hotel National“,

Eingang in der Waitzner- u. gold. Handgasse

Heute, Sonntag:

**Militär - Konzert**

der Militär-Musik-Kapelle des 44. Inf.-Regim. Erzherzog

Albrecht, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

**Ed. Flossmann.**

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Mathias Kukovecz,**

10645 Restaurateur im „Hotel National“.

## Café Löffelmann

Königsgasse.

Amüsanter Aufenthaltsort für disting. Gesellschaft

Billards amerikanischen Systems.

Exquisites Buffet, französische Champagner

und Dessert-Weine.

Rendezvous aller Artisten.

Sie früh geöffnet.

Empfehle meinen Ausdank von sehr guten Tisch- und

Braten-Weinen, sowie guter Küche im Keller-Local.

Ich beehre mich, einem hohen Adel und dem p. t.

Publikum zur gefälligen Kenntniz zu bringen, daß meine

diesjährige

**Weihnachts-Ausstellung**

in neuesten

**Phantasie- u. Luxusartikeln**

alles bisher Gebotene bei Weitem übertrifft.

Zudem ich zur Besichtigung meines Stabl isse-

ments das hochgeehrte Publikum höflichst einlade, will ich

gleichzeitig auf jenen günstigen Umstand aufmerksam machen,

daß ich einen großen Theil sehr schöner Luxus- und Ga-

lanterie-Artikeln von meinem Haupt-Geschäfte getrennt,

jedoch im selben Hause in einem separaten Hofstale

ausgestellt habe und dieselben zu überraschend billigen

Preisen verkaufe, wodurch dem p. t. Publikum Gelegen-

heit geboten wird, sich elegante Weihnachts- und

Neujahrs-Geschenke selbst unter dem Kostenpreise vor-

theilhaft anzuschaffen. Hochachtungsvoll

**Márton Alajos,**

k. k. Hoflieferant. 11451

## Sehenswürdigkeit Budapest's!

**Grand Café-Restaurant de l'Opera**

(Andrássystrafe, vis-à-vis der königl. Oper).

**Rendezvous der Fremden!**

Dasselbe enthält im Souverain eine große Bierhalle nebst  
Regelbahn; im Parterre prachtvolle Speise-, Café- und  
Damen-Salons und im Mezzanin Salons particuliers  
für kleinere Gesellschaften, so auch Billardsalon und  
Spielzimmer. Sämmtliche Räume elektrisch beleuchtet.

## Széchenyi - Promenade.

Heute, Sonntag, den 6. Dezember 1885,

Grosses

## Militärmusik-Konzert

ausgeführt von der Regimentskapelle des k. k. 86. Inf.-Regim.

Freiherr v. Stubenrauch unter persönlicher Leitung ihres

Kapellmeisters J. Stern. Anfang 7 Uhr.

Mit besonderer Hochachtung

**Georg Ruscher sen.**

## Pilsner Winterbier.

Ich mache die höflichste Anzeige, daß ich mit dem

Ausgang des in Dualität und Feinheit unübertrefflichen

Winterbieres aus dem bürgerlichen Bräuhaus begonnen

habe. Hochachtungsvoll

## W. Löffelmann,

Restaurateur in der Pilsner Bierhalle,

Thonethof.

## Diebe

sten, billigsten und haltbarsten Puppen-

verrückten sind die in meiner Fabrik gear-

beiteten; für Kinder zum Selbstschreiben in

allen Farben zum Preise von 50 kr. bis fl. 3

**Stefan Dankovsky,** 11379

Friseur und Haarhandlung, Budapest, 5. Bezirk,

Josephsplatz 2. Filiale: 5. Bez., Franz-Josephspt. 3.

500 Dukaten

zahle ich dem, der beim Gebrauche von

**Dr. Greenhill's Salicyl - Säure - Mundwasser**

á Flacor 40 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder

aus dem Munde riecht. Dr. Greenhill's Zahnschöne,

nach dem Mundwasser zu gebrauchen, macht die Zähne blend-

end weiß. Unschädlichkeit garantiert. Preis 40 kr. Zu haben

in Apotheken, Parfümerien und bei besseren Frisuren.

Dr. Robert Greenhill, Professor in Paris.

Hauptdepot in Budapest: **Stefan Dankovsky,** V., Josephs-

platz 2. Josef v. Lördt, VI., Königsgasse 12. Berna Ná-

ador, Hatvanergasse. Friedrich Detichinbi, Wäitnerstraße 10.

St. Dien: **Georg Babalovics,** Parfüm., II., Hauptgasse 37.

## Békei H.,

Photographisches Atelier, Königsgasse 25,

empfiehlt auch ihr neueröffnetes, elegant ausgestattetes

Filial-Atelier, in derselben Reihe, Königsgasse Nr. 13, und

ladet ein geschätztes Publikum für die Weihnachts- und

Neujahrs-Feiertage zur Aufnahme vorzüglicher Bilder und

Delgemälde zu ermäßigten Preisen. Hochachtungsvoll

11448 **H. Békei.**

Ein schönes u. wirklich praktisches Weih-

nachts-Geschenk ist R. Schöberl's berühm-

ter Patent - Stuhl, in 30 bequeme Lagen

verstellbar!

von 30 fl. an.

**Robert Schöberl,** k. k. Fabrikant, Budapest,

Paris-Bazar. 11214

11214

Die überraschend günstigen Erfolge, welche mit dem vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

Zungenleiden Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindsucht in den ersten Stadien), bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Strophulose, Rhachitis, Schwäche und Refraktescenz erzielt wurden, empfohlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten.

Merktlich konstatirte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthloset Nachahmungen —: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien

Erliche Sie, mir Hobald als möglich zweifeltions Ihres Kalk-Eisen-Syrups per Postnachnahme zu übersenden. Vor einem Jahre heilte er mich vollkommen von einem chronischen Lungenkatarrh und Bluthusten. Ich hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben, da jede ärztliche Behandlung erfolglos geblieben und wendete mich zu diesem Heilmittel: wie freudig wurde ich überrascht, als ich nach kurzem Gebrauche Ihres vorerwähnten Syrups vollkommen gesund und hergestellt war. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß

Markus Forster, Defonon.

Leibersdorf (Post Mannheim, Nieder-Bayern), 14. September 1885.

Preis 1 Glasch. 1 fl. 25 kr. per Post 20 kr. mehr für Verpackung.

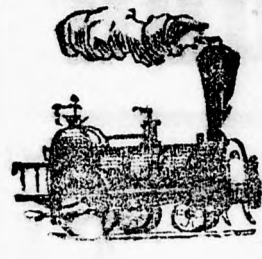
Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, bitten wir, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige bechr. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schmeizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Atteste enthält, beigezschlossen ist.

Central-Verwendungs-Depot für die Provinz u:

Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit des JUL. HERBABNY, Neubaun, Kaiserstraße Nr. 90.

Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Lörd, Königsstraße 12.

Ferner Depots bei den Herren Apothekern: Agram: C. Arasin, S. Jusiewicz, Altsohl: S. Stech, Antalfalva: A. Tolby, Békés: C. Debreczeni, B-Gyula: J. Sidaly, Csacza: F. Bencsath, Debreczin: F. Göttl, Debta: C. Braunmüller, Eisenstadt: F. Grünner, Eperies: J. Krivos, Gallotsit, C. Schmidt, Eszseg: J. v. Dienes, Kiume: C. Brodam, J. Gmeiner, Frankirchen: A. Klappa, Fünfkirchen: M. v. Kovács, Gran: Fr. Semp, Grosswardein: J. Molnár, Gyöngyös: F. Merfisz, Gr-Beeskerek: A. Menger, Hermannstadt: W. F. Morcher, Dr. Stajler, C. Heinrich, C. Jifeli, Kis-Nyék: Gb. Gaby, Klausenburg: C. Valentin, Kronstadt: Gb. Rügler, F. Jefeius, Fr. Stenner, J. Göös, C. Schuster, J. Hornung, Karlstadt: C. Finbeis, Kaposvár: A. Angustin, C. Babocsay, Karansebes: J. Müller, N. Mad, Kaschau: C. Wandrajch, C. Gallit, J. Molnár, A. Korciz, Késmark: A. Generich, S. Stalla, Komorn: C. Gröschl, Kubin: A. Emanuel, Liptó-Koszenberg: C. Hammerichmiedl, Lovrin: B. Felbik, Lugas: L. Bertcs, Marienfeld: C. Megeger, Miskolez: Dr. Herz, Mossócz: S. Hija, Mohács: C. Egenbrech, Nagy-Bittse: L. Lombar, Neutra: S. Lombar, Nyiregyháza: J. Lederer, Oedenburg: L. Molnár, C. Graner, J. v. Csathy, J. Khudy, Pancsova: W. v. Grass, F. Bauer, Peterwardein: Deobatto's Erben, Pressburg: L. Bihony, R. v. Solz, Dr. A. Adler, Fr. Semrict, Raab: F. Simon, A. Nemethy, Resicza: C. v. Bagyi, Schlaining: C. Schwarz, Stuhlweissenburg: C. Dieballa, S. Braun, Sassin: C. Lörd, Szegedin: M. Kovács, C. v. Barczan, Temesvár: J. Tarczan, C. M. Jahnner, A. Fayfisz, F. Steiner, Tirnan: B. Gsepclany, Tisza-Ujak: B. Kotto, Torontal-Szeesany: J. Klekty, Trencsin: A. Simon, Waag-Bistritz: A. Woffant, Wartberg: A. Fieischer.



N. f. priv.

Südbahn-Gesellschaft.

Bei der am 1. Dezember 1885 stattgehabten 26. öffentlichen Ziehung von 15352 3% Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Table with multiple columns listing bond series (A, C, D, F, H, J, K, M, O, P, S, T, U, V, X, Z) and their respective numbers and values.

Die Rückzahlung der gezogenen 3% Obligationen mit je 500 Francs findet (mit Ausschluß der Serie X) vom 2. Januar 1886 ab, die der Obligationen Serie X vom 1. April 1886 ab statt, von welchem Tage an die Verzinsung der gezogenen Obligationen aufhört.

Sofern daher auf spätere Verfallstermine lautende Zinsen-Coupons derselben zur Einlösung gelangt wären, müße der dafür bezahlte Betrag bei der Einlösung der Obligationen von dem Kapitalbetrag in Abzug gebracht werden. Die Zahlung geschieht bei folgenden Kassen:

Kein Husten mehr!

Egger's Brust-Pastillen,

seit vielen Jahren eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Brust- und Lungenleiden. — In Original-Kartons zu 25, 50 kr. und 1 fl.

Egger's Soda - Pastillen,

auf amerikanischen Maschinen komprimirte Pastillen, besitzen großen Soda-Gehalt und besonders angenehmen, den Athem frisch belebenden Geschmack von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- u. Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen und bei habitueller Verstopfung.

Ein Original-Karton 30 kr. Hauptdepot: Joseph v. Lörd, Apotheker, Egresh, Apoth., Balatingasse; Stadapothete, Rathhausplatz; Apotheke „zum großen Christoph“, Waisnergasse; Schlangenaapotheke, Schlangengasse; Georg Kriegner, Apoth., Albinplatz; Reichspalatin-Apotheke, Waisnerboulevard; Raffi Dela, Apoth., Kerepeserstraße 88; Kouditorci S. S. Bauer, Radialstraße 4; Droguerie Thallmayer und Co., Balatingasse; Linet u. Nagh, Waisnergasse 11; Friedrich Deschimi, Waisnerboulevard 10. — Depots werden noch errichtet.

Anfragen an A. Egger's Sohn, pharmaceutische Zuckerwaaren-Fabrik, Wien, Döbling.

Wien, am 1. Dezember 1885.

Der Verwaltungsrath.

Financial market tables including 'Bester Börsecurse', 'Wiener Börsecurse', and 'Wechsel-Kurse' with columns for 'Geld' and 'Waare'.



Advertisement for Magen Salz, mentioning 'Herrn Jul. Schaumann, Apotheker, Stoderau' and 'Preis einer Schachtel 75 kr.'.

Advertisement for 'Budapester Tischler-Gesellschaft' located at 'Josefsplatz Nr. 1'.

Large advertisement for 'The Gresham' Lebensversicherungs-Gesellschaft in London, listing various insurance services and capital.

Advertisement for 'Herrschaft' (estate) located in Eisenburger Komitat, near Zoch Aedern.

Advertisement for 'Seit-Extrakte' (essences) and 'Frankheiten' (cures).

Advertisement for 'Hoch!' (High!) featuring 'J. REIF' and 'Warnung!' (Warning!) regarding counterfeit goods.

Advertisement for 'Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke' (Christmas and New Year gifts) by 'Gebrüder Placht'.

Advertisement for 'Schönheit der Büste' (Beauty of the bust) by 'Gebrüder Placht'.

Advertisement for 'Das schönste Weihnachtsgeschenk!' (The most beautiful Christmas gift!) by 'Gebrüder Placht'.

Advertisement for 'Sichere Hilfe!!!' (Secure help!!!) for 'Impotenz' (impotence) by 'Dr. Carl Altman'.

Advertisement for 'Jux! Jux! Jux!' (Joke! Joke! Joke!) by 'Gebrüder Placht'.

Advertisement for 'J. PRINDL' and 'Geheime' (secret) information.

Aus dem Bau Rath.

In der jüngst unter Vorsitz Baron Friedrich Po... dem österreichisch-ungarischen Staatsbahnho...

Die Mittheilung des Kommunikationsministeriums, daß die Konzession für das Telephon-Unternehmen...

Zum Zwecke der Ueberwölbung des Lufasbadteiches einerseits und der planmäßigen Erweiterung der Sigmundgasse...

Betreffs der Absonderung des Körpers der Damer Dampftrampe durch Schranken fordert der Bau Rath...

Die Errichtung eines elektrischen Netzes auf dem Schwurplatz, vierter Bezirk, billigt der Bau Rath...

Die Pläne, betreffend die Parzellierung des Grundes Vinzenz Sallaf, Csömörstraße 2820, des Grundes der Pester evang. ref. Gemeinde...

Nach Erledigung mehrerer Expropriations-Angelegenheiten und des Rekurses von Mathias Makovszky wurde beschloffen...

Folgende bereits erteilte Baubewilligungen wurden zur Kenntniß genommen: Martin Feldhoffer u. Komp., Budaörfstraße Nr. 937/10, 237...

Gleichzeitig wurden folgende Baubewilligungen erteilt: Therese Altner, 10. Bezirk, Vánayplatz Nr. 8452/2, Zubau; Gustav Bodó und Frau, 10. Bezirk, Ligetplatz Nr. 8467...

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Dezember.

(Moratorium in Bulgarien.) Die Budapest Handel- und Gewerbe-Kammer wurde amtlich verständigt, daß die bulgarische Regierung mittelst „Ukas“ vom 15. für Bulgarien ein vom 30. November gültiges Moratorium publiziert hat.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat heute gegen E. Kifela, Inhaber eines Tischergeschäftes, 6. Bezirk, Schiffmannsgasse Nr. 55, den Konkurs eröffnet.

(Getreide-Einfuhr nach Frankreich.) Laut einer Mittheilung der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris erhielt dieselbe eine offizielle Verständigung von der französischen Regierung...

(Die nordungarische Kohlen-Bergbau-Aktien-gesellschaft) hielt heute unter Vorsitz des Herrn Gustav Fröhlich eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher der Antrag der Direktion auf Herabsetzung des Aktienkapitals und Konversion der Prioritäten...

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 5. Dezember. In Schafwolle veranlaßte die Anwesenheit des Vertreters einer bedeutenden österreichischen Kammgarnspinnerei, sowie einiger anderer Käufer in dieser Woche einen ziemlich lebhaften Verkehr.

Die Witterung war in den ersten Tagen der Woche noch trüb und regnerisch; später heiterte sich jedoch das Wetter auf, es traten in vielen Gegenden des Landes schwache Nachfröste, hie und da auch Nebel ein.

(Getreidegeschäft.) In der Haltung der ausländischen Getreidemärkte hat sich in der abgelaufenen Woche wenig verändert; aus Newyork wurde Anfangs ein Preisrückgang gemeldet...

Am hiesigen Platze bewirkte der Eintritt der Waffenruhe zwischen Serbien und Bulgarien Anfangs der Woche eine entgegenkommendere Haltung der Besitzer, das Ausgebot in Weizen war etwas ergiebiger...

Abends blieb 8 fl. 50 kr. G., 8 fl. 52 kr. W. — Für Roggen mangelte jede Exportfrage, die Stimmung war etwas matter, Preise um 5-10 kr. billiger. Man verkaufte circa 4000 Mtr zu den Preisen von 6 fl. 5 kr. bis 16 fl. 20 kr.

Table with columns: Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Vanater, Hafer, Kohlraps, neu, Banater, per Herbst. Prices listed in fl. and kr.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per März-Juni 1886, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohwiritus. Prices listed in fl. and kr.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Total. Totale 93339 9359 20822 12478 15250 3344 161292

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Total. Bis 27. November wurden hier ausgeführt: 5792085 426646 812156 426761 1299874 236111 8993633

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Total. Die Getreideverwendungen von Budapest betragen: 11. Staatsb. 621 409 2700 — 104 1618 5442

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Total. Bis 27. November wurden von hier versendet: 338529 86773 107298 123739 88477 122967 869783

Mehl. (Bericht von Weiff und Schäfer.) Trotz des gegen Wochenabschluss bescheffigten Weizenmarktes verließ das dieswöchentliche Mehlgeschäft in ruhiger, lustloser Haltung...

Table with columns: Nr. 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7. Durchschnittpreise: 16.70, 16.20, 15.70, 14.80, 13.80, 12.60, 11.70, 11.10

Hülsenfrüchte. Bei schwacher Bedarfsfrage war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen zu reagierenden Preisen ein schwachfalliger. Große weiße Bohnen, welche nur in kleineren Quantitäten in Verland kommen...

fest; ungarische Waare erzielt in schöner Qualität bis 4 fl. 50 fr. ...

Kolonialwaaren. Bericht von Wertheim und Frankl. In der abgelaufenen Berichtswochen war eine mäßige Belebung der Umsätze wahrzunehmen...

Situation. Bericht von Jakob Rohm und Sohne. Die Preise für alle Sorten begehrt und konnte leicht placirt werden. Geschlachtete Gänse wurden bis gegen Wochenschluß zu unveränderten Preisen...

Deliaaten. In effektivem Neys war auch diese Woche kein Geschäft; die Stimmung ist flau. Primawaare ist mit 10 fl. 75 fr. offerirt...

Müßel flau, kleine Posten werden für den Konsum mit 29 fl. gekauft.

Wollwaren. Das Geschäft war diese Woche schwach, da die Deckungskäufe aufgehört haben. Obgleich sich die Verkäufer zu kleinen Konzessionen herbeiließen...

Wollwaren. Die Verkäufe dieser Woche betragen circa 1000 Mtr.; man bezahlte serbisches in Transito 14 fl., slowenisches 13 fl. 75 fr. bis 14 fl. 50 fr., Banater 13 fl. 50 fr.

Honig. Von geläutertem wurden einige hundert Meterzentner mit 22 fl. bis 22 fl. 50 fr. verkauft.

Wachs. Aus zweiter Hand wird Rosenauer auf 135 fl. bis 136 fl. gehalten.

Müße. Von Wallmüßen wurden circa 1500 Mtr. zugeführt, doch blieb ein großer Theil davon unverkauft.

Weinsteine. Es wurden 60 Mtr. zugeführt und hochgradige Waare mit 80 fl. bis 83 fl., geringere mit 58 fl. bis 64 fl. bezahlt.

Bavaria. Es trafen kleine Posten, zumeist Primawaare, hier ein. Die Preise sind: Hochprima 55 fl. bis 65 fl., Prima 42 fl. bis 44 fl., Sekunda 30 fl. bis 32 fl., Schoten 48 fl.

Schweinefett. In Folge des Rückganges der Vorstentpreise herrschte auch für Fettwaare eine matte Stimmung; hiesiges Stadtfett wurde mit 51 fl. 50 fr. bis 52 fl. ohne Faß und 53 fl. 50 fr. bis 54 fl. sammt Faß abgegeben.

Speck. Weißer Tafelspeck kostet 48 fl. bis 49 fl., geräucherter 52 fl. bis 53 fl., Landspeck 44 fl. bis 45 fl.

Wollstoffe. Die Stimmung ist wohl matt, doch haben sich die Preise von Kernwollstoff auf 39 fl. bis 40 fl. erhalten.

Vorstentvieh. Bericht der ersten ungarischen Vorstentvieh-Markthalt und Vorstentvieh-Alliengesehenschaft. Von Budapest am 1. Dezember. Das dieswöchentliche Geschäft war besonders in leichteren Sorten matter, weil in Landställen die Zutriebe bedeutend sind.

260 bis 320 Kilogramm schwere 47 fr. bis 47 1/2 fr., 180 bis 240 Kilogramm schwere 47 1/2 fr. bis 48 fr., alte über 300 Kilogramm schwere 44 fr. bis 45 fr., Landfleisch 37 fr. bis 43 fr. In Transito: serbische 38 fr. bis 42 fr. per Kilogramm netto. Hiesiger Viehstand: Am 27. November sind verblieben 86.194 Stück. Zutrrieb: von Unterungarn, fette 1272 Stück, von Unterungarn, Futtervieh 382 Stück, von Serbien 1521 Stück, per ungarische Staatsbahn, fette 7458 Stück, per ungar. Staatsbahn, Futtervieh 7438 Stück, Landzutrrieb 292 Stück, zusammen 18.343 Stück, Total 104.536 Stück. Abtrieb: nach Oberungarn 245 Stück, nach Wien (v. W. 494 Stück) 1938 Stück, nach Böhmen 593 Stück, über Bodenbach 2827 Stück, über Sillein-Oberberg 878 Stück, nach Südböhmen 63 Stück, Budapest Konsum 2998 Stück, Extravillan-Konsum 200 Stück, Steinbrucher Speckzeuger 300 Stück, per ungar. Staatsbahn 363 Stück, zusammen 10.420 Stück, verbleibt Stand 94.127 Stück. In den Aktien-Exallagen lagern 13.193 Stück Schweine. In den Sanitäts- und Transito-Exallagen verblieben am 27. November 5143 Stück. Zugesührt wurden: serbische 1521 Stück, zusammen 6669 Stück. Abgeführt wurden 917 Stück, verbleibt Stand 5752 Stück, und zwar: 5676 Stück serbische, 76 Stück rumänische. Bei der Sanitätsbejahrung wurden vom 1. Januar bis heute 1182 Stück dem Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Neesamen. Von Luzerner wurde ein kleiner Posten mit 40 fl. verkauft; im Allgemeinen wird für Mittelwaare 41-42 fl., für Prima 44 fl. verlangt. Nothfleer hat in Folge flauer ausländischer Berichte einen neuerlichen Preisabstufung erlitten, Prima großförmige Waare bedingt heute 52 fl., Banater 42-43 fl.

Kartoffeln. Die Geschäftslosigkeit in diesem Artikel scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn die auf den Markt gebrachte Waare liegt völlig unbeachtet und erfolglos die kleinen Verkäufe willig zu den Preisen, die von Reflektanten fixirt werden. Größere Partien wurden zu 1 fl. 80 fr. gehandelt, mitunter auch billiger.

Spiritus. Die Tendenz im Geschäft war diese Woche eine matte und die Preise rückgängig, da der frühere starke Export nach Italien fast ganz aufgehört hat. Einige Provinzraffineure waren in Folge dessen gezwungen, mehrere Nothverkäufe auf dem hiesigen Platz durchzuführen zu lassen. Rohspiritus notirt an Raffineure 25 fl. 25 fr. bis 25 fl. 50 fr., en gros 25 fl. 75 fr., im Konsum 26 fl. 25 fr. bis 26 fl. 50 fr., Preßhefenspiritus 28 fl. 25 fr. bis 28 fl. 50 fr., Raffinade, untergeordnetes Provinzfabrikat 27 fl. 50 fr. bis 27 fl. 75 fr., feine Waare 28 fl. 25 fr. bis 28 fl. 50 fr. Die Preise verstehen sich per 10.000 Liter perzent, ohne Faß, erste Kosten.

Schwivitz. Das Ausgebot ist ein anhaltendes, und trotz sehr reichlicher Forderung wird viel untergeordnete Waare sowohl hier, als auch in Wien zu Markte gebracht. Banater hochgradige Waare notirt 29 fl. bis 30 fl., Ziläber 30 fl. bis 31 fl., feine Siebenbürger 33 fl. bis 34 fl. per Hektoliter sammt Faß ab Bahn hier ohne Verzehrungssteuer. Von niedergelagertem Schwivitz notirt Banater von 65 fr. angefangen bis 75 fr. bis 75 fr. bis 80 fr. per alten Grad ohne Faß und ohne Verzehrungssteuer ab Bahn hier.

Petroleum. Bericht von Schmidek u. Grüne. Das Geschäft war, wie gewöhnlich vor Schluß der Schifffahrt, ein sehr reges; die Preise jedoch blieben vollkommen unverändert. Das Zoll-Agio wurde auch für den laufenden Monat mit 25 Prozent festgelegt.

Schafwolle. Wie bereits im vorwöchentlichen Berichte prognostiziert, gestaltete sich der Verkehr in der abgelaufenen Woche recht umfangreich und greift die Bösälauer Kammgarnfabrik ziemlich stark in den Markt ein. Der Totalverkauf erreichte ca. 2000 Meterzentner, wovon 1/4 Theil nach Deutschland, 3/4 Theile nach Bösälau gingen. Die Woche gehörte ausschließlich den Kammwollen und, nach Provenienzen vertheilt, holten Banater 56 fl., fehlerfreie Bácskaer 52-53 fl., Prima bis 54 fl., Prima Bekéser bis 65 fl., Theresiopoler 43 fl. Nach Brünn ging Weniges von besserer Mittelwolle bis 72 fl. Die Preise sind unverändert auf dem Niveau der Vorwoche und gelten per 56 Kilogramm.

In fabriksmäßig gewaschene Wolle wurden in der abgelaufenen Woche circa 15.500 Kilogramm zum Preise von 1 fl. 40 fr. bis 2 fl. per Kilogramm verkauft. Preise unverändert.

Felle. Seit unserem jüngsten Berichte wurden circa 10.000 Stück sehr leichte Schafelle zu 108-122 fl. per 102 Stück, 4000 Stück grobe Schafelle zu 45 fl. per Meterzentner, 2000 Stück bösnische zu 42 fl. per Meterzentner und 5000 Stück Siebenbürger zu 60-65 fl. per Meterzentner (Alles mit 2 Prozent) verkauft. In Kammfellen hatten wir kein Geschäft. Für Pariser Rechnung wurden 5000 Stück Heberlinge mit Gaisfellen gemengt zu 195 fl. per 100 Stück gekauft, 2000 Stück Banater Gaisfelle wurden zu 130 fl. per Meterzentner für Frankfurter Rechnung gekauft.

Knoppern und Balonea. Einige Pöschchen untergeordneter Knoppern wurden verkauft. Für Balonea war am Platze kein Geschäft.

Gearbeitetes Leder. Trotz des schleppenden Geschäftsganges behaupten sich schwere und Büffelzerzen, sowie feines Oberleder im Preise. Es notirten: Terzen, dreifache Brünner zu 28-30 Kilo mit 180 fl., bis 184 fl., 24-26 Kilo mit 178 fl. bis 180 fl., hiesige schwere mit 178 fl. bis 180 fl., leichtere 174 fl. bis 176 fl., zweifache mit 170 fl. bis 172 fl., Prima einjährige, mit 162 fl. bis 164 fl., Landwaare 154 fl. bis 156 fl., Büffelzerzen 154 fl. bis 156 fl., Stierzerzen 144 bis 146 fl., Bündleder 168 fl. bis 170 fl., Lohzerzen 166 fl. bis 168 fl., Prima englische Büffel 148 fl. bis 150 fl., Media 135 fl. bis 138 fl., Tertia 120 fl. bis 122 fl., englische Abfälle für Brandsohlen 140 fl. bis 145 fl., für Kleider 115 fl. bis 120 fl., Blankleder, Prima 172 fl. bis 174 fl., Landwaare 158 fl. bis 165 fl., Nerbenhäute, Prima, 5-6 Kilo 230 fl. bis 235 fl., 7-8 Kilo 210 fl. bis 220 fl., Zughäute, Prima, 5-6 Kilo 210 fl. bis 215 fl., 7-8 Kilo 200 fl. bis 205 fl., braune Kuhhäute, Prima, 5-6 Kilo 225 fl. bis 230 fl., 7-8 Kilo 215 fl. bis 220 fl., Kalbleder, braunes, Prima, 440 fl. bis 450 fl., Media 390 fl. bis 400 fl., gerärbtes, Prima, 5-6 Kilo per Buchen 365 fl. bis 370 fl., 7-8 Kilo 360 fl. bis 365 fl., Media 290 fl. bis 310 fl., Alles per 100 Kilo.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 5. Dezember. Die Börse eröffnete in matter Stimmung; als aber im Laufe des Tages friedlichere Nachrichten und höhere Berliner Kurse eintrafen, befestigten sich auch hier die Kurse wieder.

Vormittags setzten österreichische Kreditaktien mit 285.40 ein und drückten sich bis 285, vierprozentige Goldrente zu 97.77 1/2 bis 97.62 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 89.70, Eskomptbank-Aktien zu 82.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 284.50 und 285.60, blieben 285.50 G., ungarische Kreditaktien blieben 283.50 Geld, ungarische Hypothekbank zu 112.50, Eskomptbank zu 82.75 und 82.50 gemacht, Bester Kommerzialbank zu 583 Geld, vierprozentige Goldrente per 15. Dezember zu 97.80 bis 97.60, fünfprozentige Papierrente per 15. Dezember zu 89.75 bis 89.60 gemacht, erstere schließt 97.80 G., letztere 89.75 G., österr. Mairente zu 82.40, Fonciere zu 71, Draische Ziegelei zu 224 geschlossen. Dividen und Valuten blieben unverändert, Zwanzig-Francs-Stücke 9.98 bis 9.91, Reichsmark 61.75 bis 61.50, London 125.60 bis 125.90.

Die Prämien für die Stellen sich höher; Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., per acht Tage 5 fl. 50 fr. bis 6 fl. 50 fr., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

An der Nachbörse befestigte sich die Tendenz, österreichische Kreditaktien besterten sich von 285.50 bis 286.30, vierprozentige Goldrente von 97.80 bis 97.90, fünfprozentige Papierrente mit 90 bis 89.95, Eskomptbank mit 82.50 gehandelt.

Die Abendbörse blieb weiter fest, österreichische Kreditaktien mit 286.40, 286.75 und 286.40, vierprozentige Goldrente mit 97.97 1/2 bis 98, fünfprozentige Papierrente mit 90 bis 89.97 1/2, Eskomptbank mit 82 7/8 bis 83 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war schwach, die Kauflust günstig, die Tendenz fest; es wurden ca. 15.000 Meterzentner umgeleitet, welche 5 fr. höher bezahlt wurden. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 25 fr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 20 fr., 100 Mtr. 73.5 R. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 8 fl., 300 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 5 fr., 700 Mtr. 77.6 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. Pest-Boden: 3500 Mtr. 79.8 R. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl., 500 Mtr. 77 R. zu 8 fl., Alles per drei Monate. Weizenburger: 500 Mtr. 77.7 R. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate. Bácskaer: 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate. Obertheiß: 1500 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 10 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 80 fr., Alles per drei Monate. Tolnaer: 300 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate. Ordnungarischer: 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 200 Mtr. 78.7 R. zu 7 fl. 85 fr., Beides per drei Monate.

Termine bei mäßigem Verkehr fester. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswizen zu 8 fl. 10 fr., 8 fl. 15 fr. und 8 fl. 13 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 54 fr., 5 fl. 57 fr. und 5 fl. 55 fr., Frühjahrshäfer zu 6 fl. 72 fr. Nachmittags wurde Frühjahrswizen mit 8 fl. 7 fr. und 8 fl. 8 fr., neuer Herbstweizen mit 8 fl. 55 fr. und 8 fl. 55 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 55 fr. und 5 fl. 56 fr. geschlossen.

Budapester Todtenliste.

Vom 2. und 3. Dezember.

Ludovica Spandraf, 38 J., Priv., 1. Bez., Tuberkulose. Irma Kempele, 2 J., Beamtenstochter, 1. Bez., Scharlach. Karl Kani, 39 J., Agent, 1. Bez., Entkräftung. Peter Fehér, 56 J., Schmied, 10. Bez., Berquetzung. Anton Zimmernann, 73 J., Privatier, 7. Bez., Lungenentzündung. Klara Vanger-Schaffner, 45 J., Witwe, 2. Bez., Lungenentzündung. Josepha Demahl, 8 J., Schusterstochter, 2. Bez., Nierenentzündung. Albalbert Krecsmár, 64 J., Zimmermann, 1. Bez., Elisabethspital, Bauchfellentzündung. Irma Möröcz, 9 J., Beamtenstochter, 1. Bez., Croup. Anna Thénagl-Tatar, 43 J., Witwe, 8. Bez., Herzfehler. Andreas Uhrík, 4 J., Arbeiter, 6. Bez., Bronchitis. Eleonore Hofbauer-Hausmann, 73 J., Witwe, 6. Bez., Altersschwäche. Anna Wallner, 2 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Lungenentzündung. Ladislaus Sparina, 2 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Lungenentzündung. Julie Szlammer, 30 J., Aufseherstochter, 9. Bez., Herzlähmung. Paula Weib, 3 J., Kaufmannstochter, 7. Bez., Scharlach. Theresia Kunigsgberger, 30 J., Witwe, 7. Bez., Schwindsucht. Georg Zuhácz, 17 J., Arbeiter, 10. Bez., Leberkrankheit. Susanne Kun, 31 J., Magd., 8. Bez., Schwindsucht. Anton Groszinger, 38 J., Spengler, 6. Bez., Schwindsucht. Marie Matyasovsk, 70 J., überfahren. Etela Bokál, 6 J., Lungenentzündung. Wenzel Baczek, 24 J., Arbeiter, 5. Bez., Typhus. Susanna Pachnerger, 46 J., Maurerstochter, 4. Bez., Schwindsucht. Anna Veghede, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungenentzündung. Andreas Bekésh, 2 J., Bäckersstochter, 8. Bez., Malaria. Franz Schischka, 39 J., Arbeiter, 2. Bez., Johannesst. Schwindsucht. August Fekold, 50 J., Bierbrauer, 10. Bez., Schwindsucht. Georg Molnár, 33 J., Arbeiter, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Rosalie Kovács, 2 J., Binderstochter, 3. Bez., Hirnentzündung. Mathias Adits, 19 J., Arbeiter, 3. Bez., Herzfehler. Johann Leitmann, 33 J., Müller, 3. Bez., Leberkrankheit. Ferdinand Motter, 2 J., Kaufmannssohn, 3. Bez., Malaria. Adolf Gledschmied, 69 J., Privatier, 3. Bez., Lungenentzündung. Anton Bravacssek, 4 J., Uhrmachersstochter, 3. Bez., Diphtheritis. Etela Kovács, 13 J., Schmiedstochter, 3. Bez., Gicht. Ladislaus Balogh, 3 J., Beamtenstochter, 3. Bez., Diphtheritis. Joseph Gernedel, 45 J., Maurer, 3. Bez., Fallst. Elisabeth Szander, 25 J., Magd., 3. Bez., Tuberkulose. Sigismund Burger, 2 J., Kaufmannssohn, 3. Bez., Croup. Außerdem wurden noch 20 Kinder unter einem Jahre angemeldet.



**Prof. Thedo's Bartzwiebel,**  
das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines schönen Bartwuchses.  
Daselbe befördert den Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit, so daß selbst 16jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.

**Herrn Apotheker Josef Hüft in Prag!**  
Die Bartzwiebel kann mit Recht ein Wundermittel genannt werden. Nach kaum vierwöchentlichem Gebrauche sehe ich mit Ihren meinen lang gehegten Wunsch in Erfüllung kommen. Bitte um weitere Zusenden.

**Herrn Franz Eber, Apotheker in Brünn!**  
Die mir geliebte Thedo's Bartzwiebel hat sich sehr bewährt, was ich Ihnen mit Dank zur Kenntnis bringe. Mit Freuden, den 25. September 1879. **Jos. Otproba.**

**Geehrter Herr Apotheker!**  
Ich gestehe Ihnen, daß ich, wie alle ähnlichen Mittel, auch die Bartzwiebel für eine Marktschreierei hielt, doch habe ich mich zufällig bei meinem Freunde von der Vorzüglichkeit dieses Mittels überzeugt und ersuche Sie nun, mir für beiliegenden Betrag auch ein Packet dieses ausgezeichneten Mittels zu senden. **Budweis 18. November. H. Mieschur m. p.**

**Preis per Packet fl. 2.10**  
Zu haben in Budapest bei Herrn Josef v. Lörzl, Apotheker, Königsgasse; Preßburg Feitz bei Pistor, Michaelerthor; Temesvár bei Stephan Karcsan.

**Pacht-Verkündigung!**  
Das zwischen den Städten Gáljécs und Nagy-Mihály liegende, von der Bándózer Eisenbahn-Station 1 Stunde entfernte Mafóczyer Gut, welches beiläufig aus 1000 ung. Joch Acker, Wiese, Weide, Herrschafts-Wohnung sammt Wirthschafts-Gebäuden; — weiter das von der Stadt Homonna und Eisenbahn-Station auf eine halbe Stunde entlegene Udvaer Gut, welches beiläufig aus 1790 ung. Joch Acker, Wiese, Weide, Wohnhaus sammt Wirthschafts-Gebäuden besteht; — werden vom 1. April 1886 auf 9 Jahre zusammen oder separat verpachtet. Die Bedingungen sind bei Herrn Advokaten Kelemen Kálmán in Homonna zu erfahren.  
**Paul Szirmay.**

**Konkurrenz**  
dem  
**Pferdedecken-Schwindel!**  
Eine seit 50 Jahren bestehende  
**k. k. landesbefugte**  
**Decken- und Kotzen-Fabrik**  
hat uns beauftragt, um der neu aufgetauchten Konkurrenz gründlich die Spitze zu bieten,  
**ihre Fabrikate in wirklich solider, reeller und guter Waare in**  
**Pferde-Decken**  
von heute ab  
**um nur fl. 1.60 per Stück**  
große, dicke, breite, unverwundliche  
**Pferde-Decken**  
zu verkaufen. Diese Decken sind 190 Centimeter lang und 130 Centimeter breit, mit farbigen Borduren versehen und die wie ein Brett, daher wahrhaft unverwundlich.  
Verwendung gegen Kassa oder Nachnahme. — Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet und finden überall ungemein Anklang, da dieselben auch als Bettdecke verwendet werden können und früher mehr als das Doppelte gekostet haben. Adresse:  
**Exportwaarenhaus „zur Austria“,**  
Wien, Ober-Döbling, Mariengasse 31,  
im eigenen Hause.  
40818  
Man bittet, die Adresse genau zu beachten.



**Preißelbeeren-Kompot**  
von Joh. v. Grueber,  
Apotheker in Gutenstein (Nieder-Oesterreich).  
Von feinem, pikantem Geschmack (besonders zu Wildpret), enthält Stoffe, die dem Kompote verdauungsbefördernde, appetitreizende Eigenschaften geben, ähnlich dem Senf, ohne dessen scharfen, beißenden Geschmack, wird daher Magenleidenden von Aerzten häufig verordnet. Wegen seiner schleimlösenden Eigenschaften ist es seit uralten Zeiten bei den Gebirgsbewohnern ein beliebtes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit u. s. w. und ein sehr angenehmes, für Kinder, Kranke, namentlich für Wöchnerinnen sehr zuträgliches Erfrischungsmittel.  
Pottaschen zu 5 Kilo 3 fl. 90 kr. franko.

Um mein großes Lager vor der Inventur zu reduzieren, verkaufe von nun ab zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**  
**Bett-, Tisch-, Flanell- und Reise-Decken, Pferdedecken, Bettvorleger, Vorhänge**  
u. s. w.  
**TEPPICHE**  
empfehle in größter Auswahl **Garnitur-Teppiche** zu sehr billigen Preisen. Hochachtungsvoll  
**D. Joannovits,**  
Teppich- und Kofen-Fabrik-Niederlage,  
BUDAPEST, Kigyó-utca 3. szám.

**Selbst im hohen Greisenalter ist die Befreiung von Husten und Brustleiden möglich, wie viel mehr in jüngeren Lebensjahren, wo die Natur freiwillig mitwirkt.**

Ohne die gesundheitsfördernden und in ihrem Geschmack ganz vorzüglichen und unübertroffenen Johann Hoff'schen Malzfabrikate (Malzextrakt-Gesundheitsbier, die schleimlösenden Brustmalzbombons etc.) eingehend zu besprechen — was außerdem auch schon die Aerzte des In- und Auslandes bei Behandlung ihrer Patienten sehr häufig thun, sobald sich bei diesen das Bedürfnis nach einem Heilmittel kundgibt — machen wir nur auf folgende Schreiben aufmerksam, in welchen die unvergleichlichen Erfolge Bestätigung finden.

Wien, den 6. Februar 1885. Ihre wunderthätigen Johann Hoff'schen Malzheilmittel haben mich von einem veralteten Husten, der mich sehr angegriffen hatte, vollkommen befreit. Ich gebrauchte vor dem vielerlei Mittel, ohne die gewünschte Hilfe zu finden. Da Ihre Malzheilmittel schon so Vielen geholfen haben, machte auch ich einen Versuch mit Ihrem Malzbier und Bombons. Ich kann Ihnen und Jedem auf Ehre und Gewissen die Versicherung geben, daß ich nach Gebrauch von 12 Flaschen Ihres Joh. Hoff'schen Malzbieres und Bombons meinen hartnäckigen und angreifenden Husten los wurde. Zum Nutzen ähnlich Leidender theile ich Ihnen dies zur Veröffentlichung mit.  
**Amalie Elias, Möbel-Niederlage, Wien, 4. Bezirk, Favoritenstraße 45.**

**An Herrn JOHANN HOFF,**  
durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Heilmittel-Präparate k. k. Rath, Befizier des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Fabrik: **Graben, Bräunerstraße 8.**

Seit mehr als fünfzehn Jahren bin ich ein treuer und beständiger Kunde von Ew. Wohlgeboren, da Ihr Malzbier bei meinem sehr schwachen Gesundheitszustande, nämlich bei veraltetem Brust- und Magenkatarrh, mir vortheilhafte Dienste leistet und ich ohne dasselbe mich nicht mehr ergehen konnte, weshalb ich ein unerlöschliches Dankgefühl für Ew. Wohlgeboren im Herzen trage und bewahren werde.  
**Jos. Grabrowsky in Bronte.**

**NEU! NEU!**  
Scheibbs, den 29. November 1885. Ersuche abermals um gefällige Zusendung von nachbenannten Artikeln und theile Ihnen mit, daß sich mein Leiden bedeutend gebessert hat und ich noch volle Genesung von Ihren heilsamen Präparaten erhoffe. Mein Arzt heißt A. Heß, prakt. Arzt in St. Anton a. Hezsnig. Bestelle hiermit 13 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, 5 Kilo Malz-Chokolade Nr. II, **Konrad Baumann, Tischlermeister.**

**Johann Hoff's konzentriertes Malzextrakt für Lungenleidende.**  
**Johann Hoff's Malz-Chokolade für Bleichsüchtige.**  
Anmerkung. Alle Ankündigungen von Malzextrakten sind Nachahmungen, worauf der Leidende und der Arzt zu achten haben. Die echten Johann Hoff'schen Malzpräparate müssen die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff und die Unterschrift Johann Hoff) tragen.

**Preise**  
des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6. 28 Flaschen fl. 15, 68 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versandt ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.70, 28 Flaschen fl. 16, 68 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.46. II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/4 und 1/2 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. Rindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80, auch zu 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Man fordere beim Ankauf ausdrücklich solche. — Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbombons sind in blauem Papier. Man fordere beim Ankauf ausdrücklich solche.

**Johann Hoff's**  
Filiale für Ungarn: **Budapest, Erdberggasse Nr. 7, vis-à-vis der Hauptpost.**  
Ferner zu haben bei **J. v. Lörzl, Apotheker, Königsgasse 12.**

**Wegen Ausfeigerung des Lokales**  
werden sämtliche vorhandene, neue und alte Bücher bedeutend unter dem Einkaufspreis verkauft.  
Besonders empfohlen als passendstes  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk:**  
Musikalien, Jugendschriften, Bilderbücher, sowie sonstige Werte und Antiquitäten.  
**G. Eisler,** Antiquar-Buchhandlung  
Budapest, Andrássystraße 31. 11456

**Geheime Krankheiten**  
Ieder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Verunstaltung gründlich geheilt von  
**A. Besenbek,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren  
Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock Eingang an der Stiege. Die Ordinations-Anstalt ist mit separirtem Wartezimmer u. separirtem Ein- und Ausgang.  
Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Kaufleute werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

**English Lessons**  
by a Lady. Grammar, Literature, Conversation. L. P. an die Expedition. 0902

**Ein Praktikant**  
für  
**Agenturs-Bureau**  
aus gutem christl. Hause, mit hübscher deutscher und ungar. Schrift, wird mit 8 fl. Monatsgehalt im 6. Bez. sofort acceptirt. Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung unter „Komptoirist“ an die Exp. 1962

**Ein schönes Pferd**  
preiswürdig zu verkaufen; Klappe, vertraut, ein- und zweispännig. Näh. gr. Feldgasse 68. 1997

**Wir**  
Unterfertigten empfehlen dem p. t. Publikum unsere einzig und allein hier bestehende, mit den neuesten amerikanischen chemischen Fuß-Apparaten versehenen **Reinigungs- u. Putzmittel** und nehmen alle Delfarben-, Firnisse, Terpentin- und Tinten-Nieder von allen Kleidungsstücken heraus. Ein- und Verkauf von Herrschaften feinstgelegter Herrenkleider, Salon-Anzüge und Fracks, wie auch andere Kleider werden billigst weggegeben. Achtungsvoll F. Notteberg u. S. Schwarz, Feldgasse 10. 1937

**Zur Beachtung.**  
Ein mit der großen Ausstellungs-Medaille ausgezeichnetes Porzellan-Speisefervice ist um den halben Preis zu verkaufen. Ferner empfehle ich zur Uebernahme aller Male-rien auf Porzellan, Glas, Majolika, Signierungen für Monogramme, Wappen auf Porzellan, Glas, ferner Photographien auf Grabsteinplatten und auf diverse Gegenstände. Lieferung schnellstens, Zeichnungen auf Verlangen. Dypis & Co., Porzellan- und Glas-Malerie, 8. Bez., Josephgasse 20. 2019

**Gassengewölb,**  
Ede Waignergasse, Hajós-utca 57, sofort oder pr. 1. Februar zu beziehen. Näh. beim Hausmeister. 1994

**Solide Dame**  
mit guter Handschrift für Komptoir-Arbeiten geeignet, wird acceptirt. Ausführliche Offerte unter „E. S. 343“ an die Exp. 1989

**Möpie**  
edler Race verkauft. Ofen, Christinenstadt, Logodhygasse Nr. 25 (beim Tunnel). 1959

**Klavierunterricht**  
ertheilt eine Konservatorin S. Schöner, 7. Bez., Klauzalgasse 15, Th. 27. 1935

**Ein Zinshaus**  
in Dier, 3. Bezirk, ebenerdig gebaut, in gutem Zustande, lebhaftes Geschäft, für jedes Geschäft geeignet, trägt 9 Prozent reinertraglich unter guten Bedingungen, um 11500 fl. zu verkaufen. Frei Ignaz, Bajosgasse 131. 1933

**Korrespondenz**  
gesucht. Gibt es einen so uneigennütigen, gebildeten, distinktierten Herrn, welcher mit einer am Dorfe lebenden sehr gebildeten Wienerin in Korrespondenz treten wollte? Geehrte Briefe werden bis 15. Dezember beantwortet und sind unter „Trost und Erheiterung 28“ an die Exp. zu richten. 1972

**Zu vermieten**  
und zu verkaufen. Neßterstraße 15 ist eine Schlosser-Werkstätte sammt Wohnung, zu vermieten. Dasselbe ist auch ein feiner Reisepelz mit Viebertragen billig zu verkaufen. 1996

**Modistinen und geübte Näherinnen**  
finden in einer Kravatten-Fabrik dauernde Beschäftigung. Näh. die Exp. 2013

**Gute Greislerei**  
auf lebhaftem Posten, in bestem Betrieb, billig zu verkaufen; anstehend Zimmer und Küche. Näh. die Exp. 2014

**Ein Buchhalter,**  
welcher in einer Werkzeug- oder Eisenhandlung in dieser Eigenschaft bereits thätig war, ferner der ungar. und deutschen Korrespondenz mächtig ist, wird in gleicher Eigenschaft sofort acceptirt. Nur schriftliche Offerte übernimmt unter „Buchhalter“ die Exp. 2016

**Franz. Sprachlehrer**  
geborener Franzose, der auch im Deutschen, Lateinischen und Griechischen gründlichen Unterricht ertheilen kann, sucht einen Hofmeister-Posten, eventuell ist er auch geneigt, Unterrichts- oder Konversations-Stunden gegen mäßiges Honorar zu ertheilen. Gest. Antr. an Eitran's Annoncen-Exp. Budapest, 5. Bez., Promenadegasse 3. 2015

**Fabrikgrund,**  
2400 □ Klafter, kanalisiert, hoch gelegen, auch für Stallungen geeignet, an der Sorokärerstraße, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 1992

**Herrn oder Damen**  
können eine sehr elegante, möblierte Wohnung, bestehend aus Salon-, Schlaf-, Badezimmer, mit ganze Verpflegung, auch einzelne Zimmer erhalten. Näh. in der Exp. 1970

**Nur bei mir**  
Prima-Qualität Wiener Stearin-Lampen, bei Abnahme von 100 Packen fl. 41/2, bei Abnahme von 500 Packen fl. 41, bei Abnahme von 1000 Packen fl. 40 á 500 Gramm, bei kleinerer Abnahme um eine Kleinigkeit höher. Georg Fetti, Speisereihandlung, 8. Bez., Cafe Jolefi- und Gemsegasse, Budapest. 2017

**Hausverkauf.**  
Haus Nr. 6, Szinház-utca, Budapest, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. beim Baron Geyso, St.-Georggasse 2. 2018

**Eine Spezerei-Agentur**  
in Siebenbürgen sucht noch einige leistungsfähige Häuser zur Vertretung. Offerte unter „S. B. 303“ an die Exp. 2011

**In ganze Verpflegung**  
wird ein anständiger junger Mann bei einer achtbaren Familie aufgenommen. Näh. in der Exp. 2002

**Wohnung**  
im 6. Bez., bestehend aus 2 Cassenzimmern, Kabinett, Vorzimmer, Küche u. Speis, ist per 1. Feber zu vermieten. Möbel können eventuell gleich eingestellt werden. Näh. in der Exp. 1977

**Wir empfehlen**  
zum Ankauf die Romane **Gustav Klingers**, und zwar: **Die neuen Geheimnisse des Hochspitals**, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. **Der Todtengräber aus der Franzstadt**, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. **Der Monte-Christo von Pest**, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. **Ein Vergessener im Armenhause**, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. **Der Satan aus dem Neugebäude**, zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 50 fr. **Sämtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers**, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 2 fl. 30 fr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 fr. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“

**Die Fortsetzung befindet sich auf der nächsten Seite.**

## Zerno! Zerno!

**Wohlgeboren Herr Mathematiker A. Tóth, Kenyérmezőgasse Nr. 5, 1. Stadt Nr. 10, Budapest.** — Mein höchstes Streben — den Kampf ums Dasein siegreich zu bestehen — wollte mir trotz vieler Bemühungen durchaus nicht gelingen. Schon sah ich mich der Verzweiflung nahe, als ich — angeregt durch einen glücklichen Gedanken — gleich anderen Hilfsbedürftigen zu Ihnen und Ihrer Kunst meine Zuflucht nahm, Sie um Einbringung von Zernonummern erjuchend. Diesmal war mir auch Fortuna günstig, indem ich durch Anwendung Ihrer prompt gesandten Nummern 11 52 73 mit einem Einsatze von nur 50 fr. in der Duer Ziehung einen Zerno von 2400 fl. erzielte! Es wird Sie daher nicht wundern, daß ich infolge der freudigen Erregung unfähig bin meinen Gefühlen der Dankbarkeit gehörigen Ausdruck zu verleihen, doch seien Sie versichert, daß ich Ihren schätzbaren Namen im Gedächtnisse behalten und nie aufhören werde, Sie Wohlgeboren als meinen größten Wohlthäter und Retter in der Noth zu betrachten, dem ich mein Glück, mein Wohl verdanke! Wenn eine sorgenlose Zukunft angenehm ist, ermangele nicht, sich mit Vertrauen an den berühmten Mathematiker Herrn A. Tóth zu wenden, dies soll von nun an mein Wahlpruch sein!

Zeichne mich als Ihren ergebensten Peter Weitzer jun. Greisler in (Nadaska) Ungarn.

Brieflichen Anfragen, an Herrn Tóth gerichtet, sind behufs Beantwortung 3 Stück 5 Kreuzer Marken beizulegen und wie folgt zu adressiren: „Wohlgeb. Herrn A. Tóth, Kenyérmezőgasse Nr. 5, 1. Stadt 10, Budapest.“

Suchen erschienen und sieht jedem Interessenten gratis und franco zu Diensten:  
**Halm u. Goldmann's Katalog**  
Literarischer

**Weihnachts-Geschenke**  
72 Spalten stark, wahre Gelegenheitskäufe in prächtiger Ausstattung zu enorm billigen Preisen von wissenschaftl., Kunst- und Prachtwerken, Klassikern, Jugendschriften und Bilderbüchern für Jung und Alt und jeden Stand passend. Prospekte über **L'Art japonais**, Original japanes. Bilderbücher auf Verlangen. Antiquariats-Buchhandlung **Halm & Goldmann**, 11374 in Wien, I., Babenbergerstraße 1 und 3.

**Impotenz,**  
Mannesschwäche, alle Folgen von Jugendstößen und die dadurch entstehenden Schwäche, Weichheit, Gedächtnisschwächen, Nervenreiz, Nervenschwächen, Gonorrhoe und Nierenmarksteinen werden nach glänzend bewährter Methode ohne Folsäure und ohne Vernichtung rasch und schnellstens geheilt, ebenso **Sarntbrunnentherapie**, frisch entbundene und noch so sehr veraltete Schwermas und ohne Einspritzung; auch alle Frauenkrankheiten, wie: Unfruchtbarkeit, ebenso nach streng wissenschaftlicher Methode alle Hautausschläge, Syphilis und Geschwüre aller Art, ohne zu schneiden oder zu brennen, in der seit vielen Jahren besten renommirten Anstalt des **Dr. Hartmann**, Spezialarzt seit Diplom v. 1870 zum Mitglied der Wiener m. d. Fakultät ernannt **Wien, I., Zothawitzplatz 1.** Laufende Anmerkungs-scheine liegen zur Einsicht auf. Die Behandlung wird mit bestem Erfolge, auch brieflich durchgeführt u. Medikamente werden diskret zugehend. Honorar mäßig.

**Behördlich konfessionierte Kommerzielle Fachschule**  
Wien, I., Fleischmarkt 16.  
Direktor: Carl Forges, XXI. Jahrgang, 11291  
Brieflicher Unterricht in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen etc.  
Probierbrief gratis.  
Bisher wurden 14,500 Schüler der Praxis angeführt.

**Josef Sinkó's neuerbesserte wasser-dichte schwarze und gelbe**

## Universal-Lederschmierer

welche alle ähnlichen Fabrikate übertrifft und sich besonders zur Konservierung für Schuhe, Stiefel, Wagenleder sowie sämtliches Leder- oder Riemenzug, Pferdegeschirre und dergl. (die gelbe Lederschmiere auch als Fußsalbe und gegen das Rosten der Gewehre) eignet, ist zu folgenden Preisen erhältlich:

1 Blechbüchse á	1/16	1/8	1/4	1/2	1	5 Algr.
schwarze	12 fr.	20 fr.	30 fr.	60 fr.	fl. 1.20	fl. 5.—
gelbe	15	25	40	80	1.50	6.50

## Neutral-Permanent-Wichse.

vollkommen säurefrei, mit 15% Fettgehalt. Zwei bis drei Striche mit einer guten Bürste sind genügend, um den Schuhen oder Stiefeln den schönsten schwarzen Spiegelglanz zu geben.

1 Blechdose á	75	150	250	400 Gramm.
	10 fr.	15 fr.	25 fr.	40 fr.
1 Holzschachtel á	45	90	150	300 Gramm.
	3 fr.	6 fr.	10 fr.	20 fr.

## Oswald Oehler's patentirte Fussboden-Wichse.

für Parquetten in Naturfarbe und lichtgelb, für weiche Fußböden in gelber, gelbbraun und brauner Farbe. Vollständig streichfertig. Anwendbar durch Jedermann, in einer Stunde trocknend. Das mühevoll Bürsten überflüssig, da ein prachtvoller Glanz schon durch einmaliges Arbeiten mittelst eines Woll-Lappens oder Bürste zum Vorschein kommt. Auf 18 Quadratmeter genügt 1/2 Algr. Preis per 1/2 Algr.-Dose 90 fr., per 1 Algr.-Dose fl. 1.80. **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.** Verkaufs-Depots in Budapest: Ferdinand Neruda, Hatvanergasse; Theodor Kertész, Dorotheengasse; Szigetli Lajos, Mufseumring 10. Weitere Verkaufs-Depots für obige Fabrikate werden sowohl in Budapest, als auch in allen größeren Städten zu errichten gesucht.

## Josef Sinkó's Nachfolger

Budapest, VI., Neugasse 1.

**Zeichenvorlagen**  
für Kindergarten, Familie und Schule, 7 Hefte, hübsch geordnet, mit 368 leicht ausführbaren Mustern. Preis 70 fr. **KARL SCHELLNER**, I. Herr. Verlag von Original-Kindergarten-Spielen, Wien, IX., Grinethorgasse 6. 11345

Prämirt von den Weltausstellungen: London 1863, Paris 1867, Wien 1872, Paris 1878.  
**Auf Raten Klaviere**  
für Wien und Provinz, Konzert-, Salon- und Stutzflügel, wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firma **Gottfr. Cramer, Wih. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Klaviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350—600 fl. **Klavier-Verschleiß und Leih-Anstalt v. A. Thierfelder**, Wien, VII., Burggasse 71.

**LIEBIG**  
COMPANY'S  
**FLEISCH-EXTRACT**  
Fray-Bentos (Süd-Amerika).




Das Liebig'sche Fleisch-Extract gibt mit geringen Zuthaten eine vortreffliche Fleischbrühe und ist, richtig angewandt, von grosser Ersparnis im Haushalte. Aus einem englischen Pfund gleich 454 Gramm Extract lassen sich 190 Portionen kräftiger Suppe bereiten. Jedem Topfe liegt eine ausführliche Gebrauchs-Anweisung bei.

**NUR RECHT!**  
wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug des Erfinders **Eustus v. Liebig** in blauer Farbe trägt,  
wie folgt:  
**J. Liebig**

Zu haben in Budapest bei: **Brázaán Kálmán, R. Fanta, S. Gschütz, Geschüder Gálbauer, Fridr. Kochmeier's Nachfolger, Mattoni u. Wille, Neruda Ferdinand, Thalmaner & Cois, Solomon Bernát, Sarkas Julius, S. C. Gráf, Gubmann & Mautner, Josef Gubnan, Josef Labowitz, Meeslig Paula, Mészáros Miklós, Josef Poporny, S. Popovits Wwe., W. Furbaum's Nachfolger, Brüder Josef, Radich Sándor, Gummerling Vilmos S., Sandner Karl, Szenes Ghe, Székely Lajos, Weiss u. Nisch, Josef u. Wághori, Adolf Weiss, Apotheker Arnold Wauer u. Josef v. Székely, Joseph Seidl, Winkler Bela Franz Miksch, Michael Beck; ferner in Ofen bei Alois Fren, Solomon Keller (Seftung), Joh. Schedel, Joseph Steden, Teleghy Károly; M. Weininger; in Altöfen bei Franz Poliska, in Neuhof bei Ferd. Th. Kovák, in Waigen bei Ludwig Reichenhaller, Apotheker.**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum-Fässer**  
kauft ab jede Station oder franko Szolnok zu höchsten Tagespreisen **Samuel Stumenthal** in Szolnok; auch wäre ich geneigt, auf Schlüsse im Vorhinein zu kaufen. 1032

Eine gepulverte, erfahrene und best empfohlene **Erzieherin** sucht Stellung bei größeren Mädchen oder mütterlichen Waisen. Näh. Köszvényi u. Komp., Kristóffyplatz, Budapest. 1902

**Boroviczka (Wachholder)**  
echten Zipfer in 2 Sorten (bitter u. süßlich) versendet billigt mit Nachnahme von einem Liter aufwärts nach allen Richtungen Ungarns **M. S. Hegalienpachtung Keszmark**. 1623

**Zimmer u. Salon**, ganz separater Eingang, elegant möblirt, nebst Benutzung des Badezimmers, für zwei eventuell drei Herren ab 15. Dezember billigt zu vermieten. 6. Bez., Andrássystr. 94, Palais Hübner, 2. Stock 12. 1904

Ich suche einen **Kompagnon** zur Gründung eines neuen Geschäftes, welches zu jeder Zeit liquidirt werden kann. Derselbe muß ledig sein und mindestens über ein Kapital von 2-3000 fl. verfügen. Für eventuellen Verlust wird garantiert. Offert unter „F. D.“ bis 8. d. M. an die Exp. 1848

Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Derselbe Barth, Kerepesystr. (neben dem Volkstheater), Nr. 39, 2. St. 19. 1907

**Ein Haus**, 1 Hochhoh, 20 Fenster Front, ca. 2400 fl. Erträgniß, 22,000 fl., ferner ein hochhohes Haus, sehr elegant, für eine Familie zu bewohnen 14,500 fl., auch Hochhohes Gehäus mit 10,300 fl. Erträgniß, 15 Jahre steuerfrei, um 150,000 fl. zu verkaufen. Genannte Objekte sind mit 5% Darlehen belastet, und sind in frequentesten Gegenden. Alles Nähere ertheilt an Selbstkäufer Kiska, Palatin gasse 21, 3. Stock 17, bis 9 Uhr Früh oder brieflich. 1861

Ein **Kostnabe** wird bei einer intelligenten Familie in Pension genommen, erhält daselbst eventuell auch französische und Klavierunterricht. Daselbst ist auch ein freundliches Monatzimmer zu vergeben. Näh. in der Exp. 1924

**Wegen vorgerückter Saison herabgesetzte Preise. Billigste Damenhüte**  
von 2 fl. 50 fr. aufwärts; konkurrenzfähigster halber mit großer Ausfüllung. Medaille ausgezeichnet. Illust. **Preis-courant** franko und gratis. **Batos 2**. Budapest, Kerepesystr. 11. Nach jedem Gut 1 Los gratis. 1763

**Harzer Kanarien**, Trütscher Hohlroller, sowie auch Herrn. Pohl'scher Stamm mit ihren tiefen Tönen (Pohl'scher Stamm in Wien mit Ehrenpreis gekrönt). Preis per Stück von 6-15 fl. NB. Bei Versandt in der Provinz wird für lebendes Ankommen garantiert. Saffara Károly, Szony-utca 48, 1. Stock 13. 1874

**Ein Maschinist**, der in einer größeren Dampfmaschine bereits thätig war, und seine Fachkenntnisse nachweisen kann, findet sofortige Anstellung. Offerte und Zeugnisse sind zu senden an **Ignaz Leopold's Söhne**, Dampfzäge, Szegedin. 1780

**Ohne Kapital** ist Jedermann im Stande durch Gern-(Hefe)-Fabrikation fl. 2-4 täglich zu verdienen. Anfragen mit Retourmarke beantwortet gratis ein Fachmann. Briefe unter „Gründlich u. leicht“ an die Exp. 1867

**Verkäuflich** ein künstlich gearbeiteter Salonzerzenluster in Schmiedeeisen, eingeschickt von einem hiesigen Kunstschlosser aus Paris. Zu sehen Museumstr. Nr. 27, Möbelniederlage. 1806

Ein elegant **möblirtes Zimmer** ist bei einer kinderlosen Witwe, für eins oder zwei Herren sofort zu verlassen, eventuell auch Verpflegung Näh. in der Exp. 1830

Eine große **Weißbäckerei**, lebhafter Posten, ist wegen Krankheit billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1846

**Möbel-Lager**. Benedek M. A., Tapezierer-Meister, empfiehlt sein schön sortirtes Lager aller Gattungen Tischler- und Tapezierer-Möbeln, besonders einfache und feinste Salongarnituren zu den billigsten Preisen Karlsplatz Gewölbe 23

**Damen** finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner**, Andrássy-ut 48, 1. St. 8, (Diagon.)

**Salonje** **Phaeton** oder leichter Landauer, noch in gutem Zustande, wird gegen sofortige Baarzahlung zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 1948

Ein Spferdekraftiges, gebrauchtes **Lokomobil**, Robey'sches Fabrikat, in sehr gutem Zustande, mit garantirtener Leistungsfähigkeit ferner ein stehender 1 pferdekraftiger Gasmotor von Langen & Wolf sowie eine Zirkularzäge mit 24" Sägebrett sind einzeln oder zusammen billig zu verkaufen. Vermittler werden honorirt. Näh. in der Exp. 1675

Von **Kavalieren abgelegte Herrenkleider** in bestem Zustande billigt, **Hatvanergasse 15**, 1. Stock 1, Fuß-, Reparatur- und Kleiderleihanstalt. 1022

**Streicher** Konzertklavier in bestem Zustande billigt zu verkaufen in Eder's Klavierlager Franziskanerplatz 4. 1986

**2-3 fl. täglich** können sich anständige Leute sehr leicht verdienen. Näh. 6. Bez., Ungargasse 6, Buchhandlung. 1936

**Junger Mann**, Christ, der Buchhaltung, deutschen Korrespondenz sowie der Stenographie vollkommen mächtig und im Manufakturfache vertritt, dem die besten Wiener Referenzen zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in Budapest. Gest. Briefe unter „F. A. G.“ an die Exp. 1860

**Konversations-Lexikon**, Brockhaus, zwölfte Auflage 1877, 15 halbranz. Bände, neu, billig zu verkaufen. Offerte unter „R. S.“ Budapest, 2. Bez., Hauptgasse 89, Thür 10. 1872

**Ein- und Verkauf von Herrenkleidern**, Reparatur-, Fuß- und Kleiderleihanstalt bei **Albrecht & Hartmann**, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St

**Patent = Post = Cartons** in jeder Größe vorrätig in der 1. ung. Maschinen-Carromagen-Fabrik S. Glück, 6. Bez., Davidgasse 3. 1946

**Pianino**, berühmtes Fabrikat, in bestem Zustande, vorzüglicher Ton, billigst zu verkaufen. Sorofáregasse 6, 2. Stock 8, nächst dem Kalvinplatz. 1952

**Stußflügel**, vorzüglich gutes, feines Instrument, fast neu, wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Universitätsplatz 6, 2. Stock 42. 1954

Három elemi osztályu tanulói mellé, havonkénti 12 forinttal és teljes elátással dijazandó **isz. neve'ö** korosztály. Ajánlatok f. é. december 15-ig Jakobovics Ignáczhoz, Tasnád, Szilagy m., küldendő. 1949

**Klavier** moderner Bauart, wenig benützt, sehr schön und gut, Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Alte Postgasse 10, 3. Stock Thür 6. 1951

**Kriston**. Von den beliebtesten kleinen Drehorgeln Kriston, worauf Jedermann ohne Musikkenntniß zu spielen, jedes beliebige Notenstück spielen kann befindet sich das Hauptdepot für Ungarn und Nebengebiete bei Anton J. Eder, Franziskanerplatz 4, und kosten selbstdunkelfarbt pr. Stück, sammt Notenblätter und Notenbehälter und Verpackungskiste auf die Post gelegt 20 fl. in elegantem, altfeinsten 24 fl. jedes weitere Notenblatt berechnet mit 60 kr., bei Abnahme von mindestens 6 St. á 55 fr. 1953

Eine gute **Büglerin** wünscht in Privathausen Beschäftigung. M. D., Schiffmannsgasse 51, Thür 9, 1930

**Billige Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Holzstube, wegen plötzliche Abreise sogleich zu verlassen. Daselbst ist ein ganz neuer **Stußflügel** preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen H. Ker., Zsigmond-utca 30, Ajtó 20. Daselbst sucht ein Handelsakademiker Wohnung sammt Verpflegung in einem anständigen Hause. 1938

**Elegant möblirtes Zimmer** mit Alfov, Vorzimmer und separirtem Eingang, im 1. Stock, Leopoldstadt, ist an einem Herrn oder eine intelligente Dame sofort sehr billig zu vermieten. Näh. in der Exp. 1903

Eine **Weißbäckerei**, seit 12 Jahren bestehend, ist wegen Uebernahme einer größeren Bäckerei sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1850

**Zu vermieten**: 2 Gassenzimmer, Vorzimmer, Küche und Speis sofort zu beziehen. Näh. **M. Saffara**. 1950

**Ein Kommiss** und Komptoirist aus der Farben- oder Spezereiwaaren-Branche, werden acceptirt bei Leop. J. Klein, Budapest, Lázár-utca 13. 1974

Billige und **schöne Wohnung**: 2 Zimmer mit Alfov, 1 Vorzimmer, 1 Badezimmer, Küche zc., sogleich zu vergeben. Zins 450 fl. jährlich. Neuer Marktplatz 3, 1. St. Nr. 15. 1929

**Auf Raten** Weihnachts- und Neujahrsgeschenke, Bilder, Spiegel, Tisch- u. Hängelampen erhalten Jahrespartien bei **Hofmann Miksa**, Bilder- und Spiegelhandlung 7. István-tér 9. 1979

**Für Schleiferei** wird 1-2 Pferdekraft zu mietzen gesucht. Wo? sagt die Exp. 1891

**Kellermeister** und tüchtiger Weinmanipulant, auch Einfäufer, der in den Weingebenden Ungarns gut bewandert ist, sucht eine Stelle. Gest. Zuschriften unter „Kellermeister“ an die Exp. 1966

Schönes **Wirthsgeschäft** auf einem der lebhaftesten Posten Budapest's, in der Nachbarschaft großartiger Bäder, ist wegen anderer Unternehmung sammt Einrichtung sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1920

**Kompagnon** mit circa 5. W. fl. 5000 gesucht zu einem höchst lukrativen, patentirten, industriellen Unternehmen, welches in Belgien bereits mit Erfolg eingeführt ist. Offerte unter „F. B. 3396“ an **Graßner u. Vogler**, Budapest. 1975

**Bäckereigeschäft** in einer der größten Provinzstädte, vollkommen eingerichtet, ist von Neujahr an zu verpachten. Näh. in der Exp. 1865

**Sämmtliche Möbel**, elegante Speise-, Schlaf- u. Salon-Einrichtung, auch einfache Möbel, Teppiche, Delgemälde, Lampen, Vorhänge werden einzeln oder im Ganzen zu jedem annehmbaren Preis verkauft. **Franz Deitgasse 3, 1. Stock 16**, neben Hotel Königin von England. Daselbst ist auch die Wohnung gleich zu beziehen. 1881

**Hausverkauf**. In Altjohl (Zohán) wird am 18. Dezember 1885, 10 Uhr Vormittags, im dortigen Stadthaus eine freiwillige außergerichtliche Lizitation auf das am Hauptplatze gelegene Haus C. Nr. 32, sammt Garten und Wiese Eigenthum der Frau Wwe Ida v. Hancsok, ferner auf das am Hauptplatze gelegene Lange'sche Haus Nr. 60, sammt Hof und Garten, abgehalten.

**Ausrufungspreis des ersteren 7200 fl. und des letzteren 8000 fl.** Die Lizitationsbedingungen sind bei der Eigenthümerin zu erfragen. Offerte sind an **Frau Wwe Ida v. Hancsok, Altjohl**, bis zum Lizitationsstermine zu richten. 1778

**Milch-Meier**, welche sich eine Meierei auf 10-12 Kühe einrichten wollen, bekommen einen Stall von 10-12 Joch Feld in der Nähe einer Spiritusfabrik in Budapest billig zu pachten. Näh. in der Exp. 1550

**Prima-Schinken** von Jungschweinen, Kaiserfleisch ger., Debrecziner Würste; sowie alle Gattungen Rothwürste, geräucherter Speck verwendet in Postkoffli, so auch per Bahn zu den billigsten Preisen Karl Fiala, Fleischelcher Ungbár. 512

**Im Maßnehmen**, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Kleidermachen erhalten Damen soliden Unterricht in und außer dem Hause. Schnittverkauf jeder Art. Kleider werden zugeschnitten und geheftet, auch billigt fertiggestellt. **Julie Dobárka**, gebr. Lehrerin, Hatvanergasse Nr. 10, 1. Stock. 1895

**Eine Französin** ertheilt in und außer dem Hause im Franz. Unterricht. **Maria Maria** Valeriegasse 5, 2. Stock Thür 11. 1895

**Schnittzeichnen, Zuschneiden, Maßnehmen, vollkommene Kleidermachen** lehr, nach einzig vorzüglichster Methode

**Madame Pnk** aus Wien. Aufnahme von Schülerinnen täglich. Unterricht in und außer dem Hause. Kleider werden zugeschnitten. Schnitte nach Maß angefertigt. **t. 4. Bez., Kerepesyergasse 4, 1. Stock**. 1770

**7-8 Zimmer** gesucht als Bureau-Lokalitäten, am 1. Mai beziehbar. Erwünscht Waignerstraße oder Krönengasse. **Esaki u. Cie.** Waignerstraße 17. 2070

**Dampf-Motor**, 2 pferdekraftig, neuestes System von Mödiger & Schranz ist wegen Vergrößerung sofort billigst zu verkaufen bei **ih. Braun Károly**, 6. Bez., äußere Waignerstraße 1409 1558

**Möblirt** 1 oder auch 2 Gassenzimmer, mit separatem Eingang für 1 oder 2 Personen, eventuell auch mit Verpflegung sofort zu vermieten. **Aradergasse 15, Parterre 1**. 1978

**Kautioképes** intelligens, fiatal ember keres felgyazó, raktárnoki vagy más állomás helyben vagy vidéken (gényei szerények; közvetítői jutalmaztatnak. Ajánlatok „Megbízható“ cím alatt a kiadóhivatalhoz keretnek. 1995

**Büchengärtner** erhält am Subacs freie Wohnung von 1 Zimmer und Küche und 1 Joch Feld zu eigener Benutzung, wofür er als Gegenleistung einen kleinen Obstgarten zu bearbeiten hat. Auskunft Kellertstraße 1, beim Hausmeister. 2000

Ein **junger Beamter** sucht für die freien Nachmittagsstunden als **Buchhalter, Vorleser** oder dergleichen Nebenbeschäftigung. Gest. Antr. unter „Nebenbeschäftigung“ an die Exp. 2003

Ein **Bier-Abtrager** wird gesucht, speziell für Dfen, der tüchtige Lokalkenntnissen besitzt, so auch eine Sicherstellung leisten kann. Näh. Budapest, 8. Bez., Glasgasse 17. 1999

**Monatzimmer**, ruhige Wohnung, für einen Herrn, nett möblirt, in der Göttezgasse pr. 15. d. M. beziehbar. Näh. die Exp. 2005

**Zerstreuung** für die Winterabende sucht ein distinguirter junger Mann idealster Denkart bei einer geistreichen, hübschen Dame. Antr. unter „Plato“ an die Exp. 2004

**Unentbehrlich** für jeden Lottospieler, welcher das Lottospiel mit Erfolg breiben will, ist das **Geheimniß** der **Lotto-Nummern-Kombination** mit Kombinations- und Ueberflüssigkeits-Tabellen, aus welchen deutlich zu ersehen ist, daß beinahe an jedem Ziehungsstage Ambo-Solo und Terio gezogen werden. Diese Zahlen-Kombination ist die einzige und beste Methode zur Ausübung des systematischen Lottospiels, mit höchstens zwölf zu spielenden Zahlen. Herausgegeben von **G. Franz**.

Preis mit Postverendung 1 fl. 5 kr. beim Herausgeber in Budapest, 2. Bez., Hauptgasse 67, 1. Stock Thür 2. 1949

**Herrschafsgärtner**, der zugleich auch Jägerstellvertreten kann, sucht Stelle Friedrich Schulz, Budapest 7. Bez., Hupárgasse 5, Thür 1 2006

Ein **Blasagent** für die Papierbranche wird gegen fixe Bezahlung sofort acceptirt. Offerte unter „A. B.“ an die Exp. 2010

Eine geübte **Damenschneiderin**, die schon in mehreren anständigen Bürgerhäusern genäh hat und auch praktisch in Kinderleider ist, wünscht einen oder zwei Stunden Dienste zu leisten. Näh. die Exp. 1993

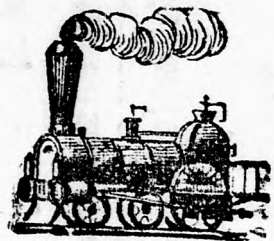
**Közbejött esaládi körül-ményeim végett kávémerésemet** mely igen élénk helyen van, szép és olcsó lakással, teljes berendezéssel, jutányos áron minden órában eladom. Bövebbet a lap kiadóhivatalában. 2008

Vorteilhafter Antrag. **Zwei Baugründe** im 10. Bez., (Steinbruch), 470 und 720 □ Klafter, schönste Lage nächst der Straßenbahn, sind unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. **Bedeutende Zinsen**, nachdem der größte Verkehr durch den Marktplatz dahin und die Bau einer Kirche für dort projektiert ist. Häuser in unmittelbarer Nähe dieser Gründe verzinzen sich schon längst mit 10 bis 15%, kleine Wohnungen auch mit 20%, an welchen dort großer Mangel ist. Näheres ertheilt die Wechsellustige **Anton Koritz u. Komp.**, Budapest, Dreißigstgasse 2 1991

Es wird anständige **Frauen u. Mädchen** die guten Geschmack in Blumen- u. Bouquet-Arrangement nachweisen, **lohnender Verdienst** geboten. Offerte mit Angabe der bisherigen Stellung und Beschäftigung unter „Kunstblumen“ an die Exp. 1968

**Zu verkaufen**: Komptoireinrichtung, Gewölbstischen, Pulte, Spiegel, Glaswände, Anstellstufen mit Spiegelscheiben, sechsseitig, freistehend, für Schaufenster geeignet, Howe-Maschinen, Handwagen, Decimalwaage, kleiner und großer Eisenofen sammt Röhren, großes rundes Estrichmahl, Gasinstallation, Cartomagen, Lederabfälle, solid gearbeitete Siggarnitur und neuer Eisstufen für Haushaltung. **Wollgasse Nr. 8, 1. Stock**. 1968

**Die Fortsetzung befindet sich auf der vorhergehenden Seite.**



# K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Am 1. Dezember 1885 hat die 13. statutenmäßige Verlosung der Aktien der Gesellschaft öffentlich stattgefunden; es wurden hiebei nachstehende 629 Aktien gezogen:

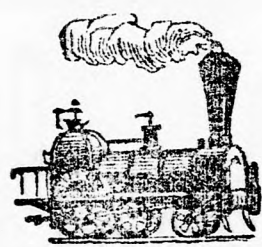
Nr.	16001 bis	16100	100	Stücke
"	276061 "	276089	29	"
"	371101 "	371200	100	"
"	397701 "	397800	100	"
"	486101 "	486200	100	"
"	499001 "	499100	100	"
"	643901 "	644000	100	"
			629	Stück

Die Rückzahlung dieser Aktien mit je 500 Francs, sowie die Ausfolgung der Genus-Aktien (Art. 49 der Statuten) geschieht vom 1. Mai 1886 ab bei folgenden Kassen:

in Wien	bei der Liquidatur der Gesellschaft
" Pest	" k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe
" Triest	" Ungarischen allgemeinen Kredit-Bank.
" Frankfurt a. M.	" den Herren Morpurgo & Parente,
" Berlin	" Herrn S. Bleichröder,
" Leipzig	" der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
" Dresden	" Allgem. deutschen Kredit-Anstalt,
" Hamburg	" Filiale der allgem. deutschen Kredit-Anstalt,
" "	" Norddeutschen Bank,
" Basel	" den Herren L. Behrens & Söhne,
	" Herrn Speyr & Co.

Wien, am 1. Dezember 1885.

Der Verwaltungsrath.



# K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Bei der am 1. Dezember 1885 stattgehabten 1. öffentlichen Ziehung von 94 Stück 4prozentigen Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

I. Obligationen à 2000 Mark.  
Nr. 54251 bis 54461 15 Stück.

II. Obligationen à 400 Mark  
Nr. 16111 bis 16189 79 Stück

Die Rückzahlung der gezogenen 4prozentigen Obligationen findet vom 1. Mai 1886 ab statt, von welchem Tage an die Verzinsung der gezogenen Obligationen aufhört. Die Zahlung geschieht bei folgenden Kassen:

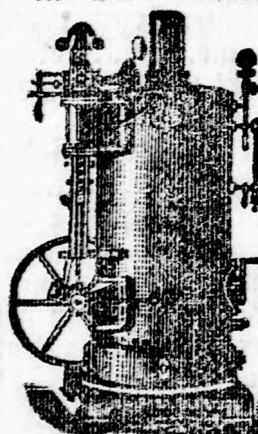
in Wien	bei der Liquidatur der Gesellschaft,
" Pest	" k. k. österr. Kredit-Anstalt für Gewerbe und Handel,
" Triest	" Ungarischen allgem. Kredit-Bank,
" Frankfurt a. M.	" den Herren Morpurgo & Parente,
" Berlin	" Herrn S. Bleichröder,
" Leipzig	" der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
" Dresden	" Allgem. deutschen Kredit-Anstalt,
" Hamburg	" Filiale der deutschen Kredit-Anstalt,
" "	" Norddeutschen Bank,
" "	" den Herren L. Behrens & Söhne,
" Basel	" M. W. Warburg & Co.,
	" von Speyr & Co.

Wien, 1. Dezember 1885.

Der Verwaltungsrath.

Garantirt die beste und billigste Betriebskraft der Jetztzeit!

## Schranz & Rödiger's Dampf-Motor.



Die technische Prüfungskommission der Internationalen Motoren-Ausstellung 1884 in Wien hat uns bestätigt, daß unser Motor bei dem geringsten Wasserverbrauch die größte Leistung gegenüber allen von der Gesamt-Konkurrenz ausgestellten Motoren erzeuget hat, in Folge dessen unser Motor als Sieger hervorgeht; außerdem sind unsere Motoren keiner Handarbeit aufstellbar, bedürfen keines besonderen Raumes, sind in der Aufstellung die billigsten, bedürfen die einfachste Konstruktion. Ausführliche Prospekte, illustriert, auf Wunsch gratis. Viele Danker im Betriebe.

Maschinenfabrik C. Schranz & G. Rödiger, Wien, X., Dampfgasse 15.

Schuhfabriks-Niederlage

## W. M. Braun,

Budapest, Karlsplatz resp. Vädergasse, Kasernen-Gebäude, Gewölbe Nr. 3.

- nächst dem Servitenplatz, empfiehlt gute und billige.
  - Pantoffel aus Leder oder Zeug . . . . . fl. —.50
  - Hauschuhe . . . . . fl. —.60
  - Damen-Promenade-Halb-Stiefletten oder Ballschuhe . . . . . fl. 2.20
  - Damen-Zug-Stiefletten, hohe, aus Kalbleder oder Lappung . . . . . fl. 2.80
  - Herren-Schuhe, Pariser, zum Schnüren oder mit Seiten-Zuge, in englischer Façon . . . . . fl. 3.20
  - Herren-Zug-Stiefletten aus Wildleder . . . . . fl. 3.50
  - Eben solche mit Handschuhleder-Besatz, englische Stiefelette, nach letzter Mode . . . . . fl. 3.80
  - Knaben- oder Mädchen-Stiefletten . . . . . fl. 2.20
- Briefliche Bestellungen werden gegen Postnachnahme versendet. Nichtpassendes umgetauscht. 11159

## Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Professor Bogand aus Amerika überlieferte, elastische Bruchband von Pollitzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; dasselbe ist ohne Fäden aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch nachts beim Schlafengehen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß dasselbe auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten, angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl. für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahlbruchbändern, Suspensorien, gewebt und Gummi, so auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. — Mutterbrüsten, Brustbänder, Bettelagen, Periodentagen, Präservativs, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel.

Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Weite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

## Moritz Pollitzer,

l. k. priv. Bandagist,

Budapest, Franz Deakgasse Nr. 5.

Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoschen, Gamaschen und Hirschleder-Hosen.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom-Goldene Medaillen: Nizza 1884; Arem 1884.

## Spielwerke,

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

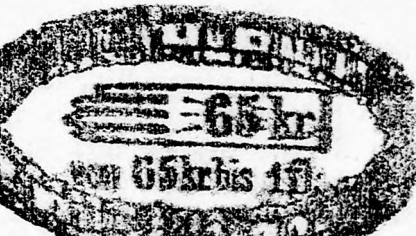
## Spieldosen,

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. S. Keller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 11260



Wer die besten Handschuhe kaufen will, wende sich an

## F. SPITZ,

Handschuhfabrikant,

Budapest, Dorotheagasse 3 und Hatvanergasse Nr. 18.

im alten Universitätsgebäude.

Glacehandschuhe in allen Farben mit 1 oder 2 Knöpfen von 65 bis 85 kr. die feinsten.

Herren Glacehandschuhe m. Patent-Verschluss v. 85 kr. aufw. Mit 3 Knöpfen die feinsten von 90 kr. bis 1 fl.

Für Bälle Sarah-Handschuhe alle Farben von fl. 1.20 aufw. 4knöpfige Ball-Handschuhe von fl. 1.— aufwärts.

6 " " " fl. 1.20 "

8 " " " fl. 1.45 "

Patent Handschuhe für Herren und Damen von fl. 1.20 bis fl. 1.30 die feinsten.

Herren- und Damen-Handschuhe, gefüttert, von fl. 1.30 aufwärts.

Großes Lager in Hirschleder-Hosen von 12 fl. aufwärts.

Alle Sorten Kamasschen, Regenmäntel in weißen und schwarzen Farben zu staunend billigen Preisen.

Bei Hosen wird das Maß, bei Handschuhen die Nummer, Farbe und Preis anzugeben gebeten.

Bestellungen per Nachnahme werden prompt effectuirt.

F. Spitz, Handschuhfabrikant.

Dorotheagasse 3 oder Hatvanergasse Nr. 18.

## Lungen-, Brust-, Halskranke (Schwindsüchtige) und an Asthma Leidende

werden auf die Heilwirkung der von mir im Innern Rußlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen **HOMERIANA** benannt, aufmerksam gemacht. Verzüglich erprobt und durch Tausende von Aeste bestätigt. Die Pflanze allein über die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Someriana“ wird kostenlos versendet.

Das Packet Someriana von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Göt zu beziehen für Budapest nur direkt durch den Unterzeichneten oder durch: Hauptdepot: Széchy János, Apoth. Christinenstadt, Stadtmeierhofgasse. Depots: k. k. Hofapothek Zeltweg, (Fenburg); Stadt-Apothek Altvater, Stadthausplatz, Johann Eylo, Apotheker, Mathiasplatz. Apotheke „zur ung. Krone“, Georg Krieger, Kalvinplatz. Ich warne vor Ankauf bei in anderen Firmen offerirten unechten Someriana.

Paul Homero in Triest (Oesterreich),

Entdecker und Zubereiter der allein echten Someriana-Pflanze





## Allerlei.

(Eine Ausstellung von Schönheiten.) Der Direktor des Drury-Lane-Theaters in London veranstaltet für seine Weihnachts-Pantomime eine Ausstellung von Schönheiten. Augustus Harris, so heißt der Theaterdirektor, wird dem verehrlichen Londoner Publikum eine Galerie lebender Schönheiten aller Völker und Zeiten in Original-Nationalkostümen vorführen von der schönen Helena angefangen bis auf die letzten Modeschönheiten der jüngsten Tage. Und der gute Mr. Harris nimmt es auch ernst mit seinem Plan. Er schrieb eine Preisbewerbung für alle Damen aus, welche glauben, in jener Galerie der Schönheiten einen Platz beanspruchen zu können, und — man stamme über die Bescheidenheit der Engländerinnen — er erhielt nur tausend Bewerbungen. Und doch müssen in London allein hunderttausende Mitglieder des schönen Geschlechtes im Alter von achtzehn bis achtunddreißig Jahren leben. Wo blieben denn die anderen neunundneunzigtausend Damen?

(Der Wunsch einer Verurtheilten.) Aus dem Haag wird geschrieben: Jeanne Marie Laurrette, die Mörderin des japanischen Geschäftsträgers Sakonrada, ist von hier zur Abtötung ihrer dreijährigen Gefängnisstrafe nach Arnhem überführt worden. Sie hatte ein Schreiben an Königin Emma der Niederlande gerichtet, in welchem sie bemerkt: „Ow. Majestät! Wenn auch Verbrecherin, bin ich doch ein Weib geblieben, legen Sie Ihr Fürwort ein, auf daß man mir meine langen blonden Haare nicht abtschneide. Bedenken Sie, ich habe keinen

Spiegel, keine Toiletten, nichts, was mich an mein früheres Leben erinnert. Doch wenn ich meine Zöpfe löse, mich die blonden Locken gleich einem Mantel umgeben, werde ich auch in Kerkerhaft wissen, daß ich noch jung und schön bin.“ Königin Emma hat nicht nur diesen Wunsch erfüllt, sie wirkte auch dahin, daß dem unglücklichen Mädchen möglichst milde begegnet werde.

(Echt amerikanisch.) Aus Philadelphia schreibt man: „Am 10. November fand in der Kirche zum Erlöser die Trauung des Kaufmanns Thomas mit Miss Eliza Woodfall statt. Nachmittags wurde im „Hotel Continental“ ein großes Diner veranstaltet und während desselben starb der neuvermählte Gatte durch Verftung einer Ader. Im selben Momente stürzte sich die Braut ihren Eltern zu Füßen und erklärte unter bitteren Thränen, daß der Himmel selbst eingeknickt, indem sie eigentlich den Buchhalter Gordon liebe. Die Alten ließen denselben holen und der unter den Gästen anwesende protestantische Pfarrer, der die erste Trauung vollzogen, segnete wenige Stunden später auch den zweiten Bund. Am 12. November begleitete das junge Ehepaar die Leiche des unglücklichen Thomas zur letzten Ruhestätte.“

(Unfall der Kaiserin von Brasilien.) Die Kaiserin von Brasilien wurde, wie die in Rio de Janeiro erscheinende „Deutsch-brasilianische Warte“ meldet, am 26. Oktober von einem schweren Unfälle betroffen. Sie glitt im Bibliothekszimmer auf einer Schreibmappe, welche zufällig auf dem Boden lag, so unglücklich aus, daß sie auf den linken Arm fiel und denselben nahe am Schulterblatte brach. Laut den letzten ärztlichen Bulletins ist keine weitere Gefahr vorhanden, doch wird die Kaiserin den Arm 30 bis 40 Tage in der Binde tragen müssen.

(Es gibt keine Kinder mehr.) Klement Voucheur und Max Foulon, Schüler des Gymnasiums in Vorbeang, Beide im Alter von neun Jahren stehend, gerieten

am 1. d. einer Klassifikation wegen in Streit und beschloßen, die Sache durch ein Duell anzutragen. Zu diesem Behufe nahm Foulon aus dem Waffenkasten seines Vaters, eines hohen Offiziers, zwei Pistolen. Vier Freunde wurden als Zeugen erwählt und die ganze Gesellschaft begab sich in den Park. Foulon hatte als Beleidigter den ersten Schuß. Er drückte los und sein Kollege wälzte sich blutüberströmt im Sande. Die Kugel des kleinen Freundes hatte ihm eine tiefe Brustwunde beigebracht.

(Eine gräßliche Szene.) Spielte sich am Montag Früh innerhalb der Gefängnismauern in Norwich ab, wo Robert Goodale wegen der Ermordung seiner Ehefrau durch den Strang hingerichtet wurde. Als nämlich Alles seinen vorchriftsmäßigen Verlauf genommen hatte und der Verurtheilte mit den von ihm ausgestoßenen Worten: „Guter Gott, empfang meine Seele!“ durch das Öffnen der Fallthüre der Ewigkeit überliefert worden war, wurden die Umstehenden von einem Schreden ergriffen, als der leere Strick aus der Tiefe zurückfiel. Doch beim Hinunterblicken gewahrte man den Kopf des Hingerichteten und den Rumpf abgehobenert liegen. Goodale wog 15 Stein und hatte einen Hals von 6 Fuß, und die Gewalt des Sturzes hatte die Trennung des Kopfes vom Rumpfe zur Folge.

(Musikalisches Bonmot.) Jüngst wurde in einem Konzerle ein Quartett (A moll) gespielt, das nicht sonderlich gefiel. Die treffendste Kritik darüber schrieb ein Witzbold in den Programmzettel: „A moll — und nicht wieder!“

(Die Jungfrau von Orleans.) Der „Moniteur de Rome“ kündigt an, daß die Angelegenheit wegen Seligsprechung der Jungfrau von Orleans (Jeanne d'Arc) am 2. Dezember in der Congregatione der Riti zur Verhandlung gekommen sei. Von nun an wird dieselbe bis zu ihrer Beatifikation den Titel einer „ehrwürdigen Jungfrau“ führen.

25.]

[Nachdruck verboten.]

## Der Antiquitätenhändler.

Novelle von Christine del Negro.

15.

Graf Arthur und Nina schritten langsam einen dämmerigen Pfad entlang; zu ihrer Linken rauschte, von Eichen und Linden beschattet, ein Bach, zur Rechten erhoben sich hohe Fichten und Föhren, welche die Luft mit ihrem würzigen Harzgeruch erfüllten.

Der Graf athmete tief auf und seufzte.

— Daß die Menschen doch immer seufzen müssen, sagte Nina halb scherzend, halb im Ernste.

— Ich seufze nicht oft — ich thue es nur, wenn Tantalusgefühle mich beschleichen.

— Wie? auch Sie, Herr Graf, kennen diese Empfindung?

Reckenstein stutzte, blieb stehen und sah das Mädchen verwundert an.

— Auch, wiederholte er. Nein, fügte er dann hinzu, indem er weiter schritt. Sie sind zu jung, als daß Ihnen dieses Gefühl bekannt sein sollte.

Nina erröthete. Was Hans Stark ihr über die Tantalusqualen gesagt, war ihr nicht mehr unverständlich; jetzt ahnte sie, was er geklütet, als er nach Unerreichbarem gestrebt. Schnte sie sich doch auch nach dem, was ihr nicht beschieden war.

Sie bemerkte leise:

— Ich weiß es wohl, was Sie meinen... Der Vater sagt, es sei allen Menschen beschieden, früher oder später das Leid des Tantalus zu erfahren.

— Und er hat Recht! Wem von uns Aelteren wäre dieses Leid fremd? Möchte Sie Gott davor behüten! Ein unaussprechliches Weh zieht durch die Seele, wenn wir dem, was wir von ganzem Herzen lieben, so nahe sind, daß wir nur die Arme auszustrecken brauchen, um es zu umfassen, es trotzdem aber nicht erreichen können!

Er schwieg, denn er fürchtete, zuviel gesagt zu haben.

Nina aber verstand ihn nicht. Sie hatte sich auf eine Bank gesetzt und das Gesicht zur Seite gewendet, damit er nicht sehe, welchen Schmerz seine Worte ihr verursachten, tiefen Schmerz, weil sie glaubte, er spreche von dem Leid, das er erlitten, als er Klara geliebt.

Er stand mit verschränkten Armen vor ihr und sah betrübten Blicks auf das Mädchen, das sein Köpfchen von ihm abgewendet hielt, als wenn es ihm oö seiner Rede zürne.

Ueber ihnen säuselten leise die Wipfel der Föhren, zu ihren Füßen rauschte der Bach, und aus den Linden drang süß und klagend der Schlag einer Amsel.

Lange schwiegen die Beiden. Endlich sagte Graf Arthur:

— Wissen Sie auch, Fräulein Nina, daß Sie ein beneidenswertes Geschöpf sind. In solcher Umgebung zu leben, ist kein geringes Glück.

Sie war froh, daß er seine Gedanken von der „unersegliehen Geliebten“ losgerissen hatte und lächelnd wandte sie ihm ihr Gesichtchen mit der Frage zu:

— Gefällt Ihnen der Lindenhof so sehr?

— Es ist ein ideal schönes Heim und des Schatzes wohl würdig...

Er schwieg und sie senkte den Blick. Was wollte er sagen? fragte sie sich mit hochklopfendem Herzen. Der Graf aber, der sich fest vorgenommen hatte, kein

Wort auszusprechen, das ihr verrathen könnte, wie er sie liebe, wiederholte in verändertem Tone:

— Der Lindenhof ist des Schatzes würdig, den er birgt, ich meine, würdig jenes Heiligenbildes, welches sich im Zimmer Ihres Herrn Vaters befindet.

— Und vor dem Sie so lange standen! äußerte Nina kaum hörbar, indem sie sich Mühe gab, ihm zu verzeihen, wie sehr die Wendung seines Gesprächs sie enttäuscht hatte.

Des Grafen Miene strahlte. Sie hatte es bemerkt, daß er vor dem Gemälde sich lange aufgehalten, sie hatte ihn also beobachtet, und wenn sie ihn beobachtet, mußte er ihr doch einiges Interesse einflößen. Vergessen war sein weiser Entschluß, ihr seine Neigung nicht zu entdecken — wie hingerissen sprach er mit bewegter Stimme:

— Ach! wie hätte ich das herrliche Bild nicht lange betrachten sollen! Ist doch die Aehnlichkeit eine so merkwürdige!

Also darum! rief es in dem Innern Nina's, deren Herz sich krampfhaft zusammensog. Hans Stark hatte ihr noch nie gesagt, daß er die heilige Klara in sein Zimmer gehängt, weil deren Züge ihn an sein geliebtes Pflögekind erinnerten.

Es fiel ihr nicht ein, daß auch Graf Arthur eine Aehnlichkeit zwischen ihr und der goldhaarigen Heiligen entdeckt habe und sie vermeinte wiederum, er denke von Neuem an seine verlorene Klara. Sie glaubte, das entzückende Gemälde sehe der „Unersegliehen“ gleich und habe ihn deshalb angezogen, bestrickt. Und wie hätte sie sich anders als unglücklich fühlen können?

Mit zuckenden Lippen sagte sie:

— Sie haben sie wohl sehr geliebt?...

Graf Arthur trat einen Schritt zurück und fragte, das Mädchen verwundert anblickend:

— Wen...?

— Je nun, wen sonst als Klara, sagte sie mit einem leisen Seufzer.

— Sie wissen...?

— Ja — ich weiß es, flüsterte sie, ohne aufzublicken.

— Durch wen?

— Durch Baron Falkenburg... Er sprach mit einem Freunde davon und ich... ich vernahm es.

— Was vernahmen Sie?

— Daß Sie Comtesse Klara nicht vergessen können.

Eine lange Pause folgte, während welcher Beide zu Boden saßen, sie die gefalteten Hände krampfhaft zusammenpressend, er die Arme über die Brust gekreuzt.

— Ja, ich habe Sie geliebt, aber — er hielt inne, zog seine Brieftasche heraus und nahm aus derselben eine kleine Photographie, die er neben Nina auf die Bank legte.

Er sagte dabei kein Wort, vermuthlich sollte das Bild selbst sprechen.

Sie streckte die Hand zögernd aus, nahm nach kurzem Nachdenken das Bildchen, um es aufmerksam zu betrachten. Es stellte ein Grabmal dar, einen mächtigen Granitblock zwischen zwei hochauftretenden dunklen Cypressen. Auf dem Stein war zu lesen:

Comtesse Klara Spillfeld.

Darunter der Geburts- und Todestag der zu Pisa Verstorbenen.

Er hatte gehofft, das Grabmal würde dem Mädchen sagen: er hat sie geliebt, aber sie ist ver-

schieden und das Herz liebt nicht nur einmal. Indes sah Nina in dem Umstand, daß er die Abbildung von Klara's Grab bei sich trug, lebhaft nur den Beweis, daß seine Liebe für die so früh Hingeshiedene noch jetzt fortbauere.

Zwei helle Thränen fielen nieder auf das kleine Bild. Wie Nina fühlte, daß sie nicht mehr Herr ihrer schmerzlichen Regung sei, legte sie die Photographie auf die Bank zurück und eilte davon, ehe sich der Graf dessen verjah.

— Nina! rief er ihr sanft und in bittendem Tone nach.

Aber sie kam nicht zurück.

Nachdenklich stand der Graf eine Weile an derselben Stelle, dann nahm er das Bildchen, sah sich forschend um, ob ihn Niemand beobachte, und küßte, nachdem er sich überzeugt, daß er allein war, die beiden Thränen des so innig geliebten Mädchens inbrünstig hinweg.

Er steckte die Photographie zu sich und verfolgte die Richtung, welche Nina eingeschlagen hatte.

Als er den Lindenhof erreichte, lud das junge Mädchen eben zum Thee ein.

Alle verließen den Garten und traten durch die Veranda in den Speisesaal.

Zwei große Lampen standen auf dem Ramin neben einem herrlichen venetianischen Spiegel und gossen mit den Tischlampen vereint ihr volles Licht auf die reich vergoldete, holzgetäfelte Zimmerdecke, die silbernen und kristallinen Pumpen des großartigen Buffets, den reichgebedekten Tisch, wo Alles strahlte und funkelte.

Die Plätze der Damen waren von Nina durch Blumensträuße bezeichnet worden. Süßer Erdbbeerduft erfüllte den trotz seiner luxuriösen Ausstattung behaglichen Raum.

Man setzte sich und sprach dem vorzüglichen Souper mit ländlichem Appetit zu.

Wie immer, wenn eine größere Anzahl Personen aus den gebildeten Kreisen sich zusammenfindet, wurde viel geschertzt und gelacht. Alle hier Versammelten schienen sehr glücklich zu sein; wer verstimmmt war, oder sich gar unglücklich fühlte, verbarg dieses sorgfältig, wie es Brauch ist in der vornehmen Welt, wo Keiner den Anderen in sein Inneres sehen lassen darf, wo man lächeln und scherzen muß, selbst wenn Einem fast das Herz bricht.

Auch Nina und dem Grafen Reckenstein hätte man bei ihrer frohen Miene nicht ansehen können, daß sie unaussprechlich litten.

Nina glaubte durch die Thränen, welche sie vorhin vergossen, Graf Arthur ihre Neigung verrathen zu haben und hatte den festen Entschluß gefaßt, Reckenstein nie, nie wieder in ihr Inneres blicken zu lassen. Da sie aber wußte, daß sie nicht stark, nicht verschlossen sein könnte, wenn sie in seine Augen blickte, diese guten blauen Augen, die gleichsam der Schlüssel ihrer Seele waren, vor denen sich ihr ganzes Wesen rückhaltlos aufthat, wie der Kelch der Blume, wenn der wärmende Strahl der Sonne sie berührt, da sie ihrer Schwäche ihm gegenüber sich bewußt war, hielt sie es für angezeigt, der Gefahr aus dem Wege zu gehen.

Um sich zu zerstreuen, ihre Gedanken von dem Geliebten loszureißen, griff sie zu dem Mittel, auf das die Frauen, auch die einfachsten, von selbst kommen, wenn sie sich in Nina's Fall befinden: sie ließ sich von einem Anderen den Hof machen und zwar von Falkenburg. (Fortsetzung folgt.)

Verkehr der Fruchtschiffe.

Vom 29. November bis 2. Dezember. — Angelommen in Budapest: Schlepp Nr. 28 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Groß-Becsk...

Fremdenliste.

Vom 5. Dezember. — Marshall's Hotel zur Königin von England. Prinz und Prinzessin Potensiani de San Mauro, R. m. — Comte Paulfort Spontin, Proprietär, Paris. — Comtesse...

Der Baufeldirektor.

Von A. A. Green.

Nach dem Englischen von Franz Stein.

Fünftes Buch. Des Weibes Liebe.

Ich muß also annehmen, daß Sie im Augenblicke an eine ehemalige Schuld meines Neffen glauben? — Was ich vor Allem bedauere, ist, erwiderte Herr Stuyvesant, daß jede Einbuße an Achtung, die Ihr Neffe erfährt, notwendig auf den Frieden, ja vielleicht das Ansehen eines von mir überaus hochgeschätzten Mannes zurückwirken muß.

Kaufm., Elberfeld. — C. Kirchhof, Kaufm., Wien. — W. Pollak, Kaufm., Wien. — S. Heinen, Kaufm., Lüttich. — J. Fitz, Kaufm., Wien. — M. Baljevic, Kaufm., Mostar. — G. Jardanovics, Kaufm., Mostar. — D. Deutsch, Kaufm., Preßburg. — D. Falfovisch, Kaufm., Banat. — M. Baumgarten, Gutsb., Banat. — E. Kolloric, Defonom, Temesvár. — K. Kovács, Defonom, Preßburg. — Hotel zur Stadt London. Fr. v. Dagobert, Inspektor, Wien. — B. Varley, Inspektor, London. — Dr. A. Jón, Arzt, Budapest. — A. Plesianu, Hauptmann, Turgu. — A. Pacina, Beamter, Prag. — E. Gams, Ingen., Winterthur. — Fr. J. Vasser, Sängerin, Wien. — Fr. J. F. Hirschlein, Turnau. — C. Botteri, Kaufm., Wien. — H. Kalbert, Reisender, Wien. — A. Weisberger, Agent, Wien. — Holzwarth's Hotel Frohner. J. Dittich, Ingenieur, Jopau. — J. Stiefelbagen, Fabrikant, Barmer. — H. Fischer, Fabrikant, Nördorf. — C. Koblisch, Kaufm., Paris. — E. Clemens, Kaufm., Hamburg. — H. Danner, Kaufm., Linz. — F. Winterberg, Kaufm., Prag. — M. Hein, Kaufm., Kremnitz. — C. Marzalar, Kaufm., Nürnberg. — E. Schwarz, Kaufm., Siegedin. — J. Weiß, Kaufm., Kaschau. — H. Kanner, Kaufm., Ernsdorf. — S. Nowotny, Kaufm., Erlau. — J. Kotter, Kaufm., Wien. — M. Glück, Kaufm., Vukarest. — M. Baber, Ingenieur, Wien. — Schmid's Hotel Orient. M. Wocsiák, Gutsb., Szemer. — A. Szentmiklós, Gutsb., Sz. Panyit. — L. Lovcsanský, Gutsb., Melle. — S. Reifmann, Adv., Kaschau. — E. Birkmann, Ingenieur, Berlin. — F. Krantz, Architekt, Wien. — H. Stoll, Metallgießer, Kula. — M. Deutsch jannit Gemahlh., Wien. — A. Pippitsch, Reisender, Wien. — J. Brey, Reisender, Kaposvár. — J. Bartos, Defonom, Bodrog. — S. Matas, Defonom, Großwardein. — S. Krauß, Kaufm., Temesvár. — M. Leitner, Kaufm., Arad. — M. Kalós, Defonom, Pustavár. — G. Goldner, Kaufm., Szolnok. — Grand Hotel Hungaria. Baron S. Balassa, Gutsb., Hrabocz. — Graf Sedendorff, Gutsb., Schweden. — H. Ricardo Bell, Rentier, Spanien. — Edgardo Martinez, Rentier, Spanien. — L. Lambrugio, Kaufm., Neapel. — Achilles Agropolis, Kaufm., Piräus. — Ali Aboul Kerim, Kaufm., Persien. — Baron J. Stannid, Gutsb., Lemberg. — B. Lehoczky, Bürgermeister, Ungvár. — J. Neatbich, Rentier, Mostau. — Mr. J. L. Taylor, Rentier, England. — H. Keller, Bauinspektor, Berlin. — J. v. Palugnai, Hotelier, Preßburg. — J. Giele, Ing., Stuttgart. — H. Abeles, Kaufm., Mató. — F. Lönn, Richter, Weisenburger Kom. — J. Nagy, Richter, Weisenburger Kom. — A. Fischel, Kaufm., Mülhhausen. — A. Keller-Danien, Kaufm., Mülhhausen. — S. Schwimmer, Kaufm., Temesvár. — H. Löwenjohn, Kaufm., Belgrad. — J. Geim, Kaufm., Gyoma. — S. Breter, Kaufm., Gyoma. — A. Schwarz, Kaufm., N. Luda. — G. Szinhanek, Kaufm., Wien. — S. Stummer, Kaufm., Wien. — Nemi's Hotel National. Dr. S. v. Józsi, Obergepan, Kaufenburg. — Baron C. v. Szentkeréthy, Gutsb., Kaufenburg. — P. Ritter v. Hodolst, Gutsb., Erlau. — M. v. Zichy, k. k. Kammerer, Preßburg. — J. v. Zalabér, Gutsb., Déva. — J. v. Gaál, Gutsb., R. Monfort. — D. Medeczky, Gutsb., A. Maróth, k. k. Spinetter, Realitätenbesitzer, Marburg. — A. Bartfeld, Geheimrath, Berlin. — F. Brenner, Fabrikant, Wien. — S. Joleff, Großhändler, Wien. — M. Müller, Großhändler, Wien. — P. Hiller, Fabrikant, Brunn a. G. — J. Gruber, Kaufm., Wien. — M. Bolt, Kaufm., Wien. — D. Arzger, Kaufm., Wien. — L. Sonnheimer, Kaufm., Wien. — B. Kürth, Kaufm., Graz. — E. Lindenfeld, Kaufm., Brunn. — S. Szarvas, Defonom, Kőrth. — M. Verebely, Defonom, L. Verény. — J. Dimitrievics, Prof., Warasdin. — D. Buics, Kaufm., Warasdin. — T. A. Paulojc, Kaufm., Srabajewo. — L. Rechner, Kaufm., Temesvár. — M. Baán, k. k. Hauptmann, D. Bogdány. — A. Deutsch, Pächter, Somogy. — D. Szunyog, Verwalter, Bepprim. — K. Sontagh, Priv., Dálya. — Hotel de l'Europe. Le Comte Armand Gilbert, Lyon. — Le Comte la Voianen, Paris. — La Comtesse la Bossion, Brüssel. — Graf Jean Hochville, Antwerpen. — Graf Louis Schaffhäuser, Düsseldorf. — Baron Emerich Pfister, Meran. — Chevalier de M. de...

Invers. — Bruch sammt Familie, Prof., Wien. — Dr. Gotthelf Mayer, Wien. — Paul Lemberger, Fabrikant Wien. — Ludwig F. Kottig, Kaufm., Wien.

WIEN, im Stadtbezirke WIEDEN Hauptstrasse Nr. 7. Hotel „GOLDENES LAMM“. — nächstes Hotel zum Opern- und Rärntnering, dem schönsten, verkehrsreichsten und an Lebenswürdigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen. Zimmer von 90 kr. aufwärts. Musterhafte Reinlichkeit. Ueber 100 Fremdenzimmer. Gedrante Zimmer-Tarife überall affichirt. Auerkannt gute Restauration. Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen. Am Wege zum Süd- u. Central-Staatsbahnhof.

Unbegreiflich!! Ein wahres Räthsel der Billigkeit sind meine in der ganzen Welt berühmten wunderbaren, aus feinsten, edsten Meerschäumen, aus echtem Bernstein, aus echtem wohlriechendem Badener Weichsel, aus Chinafilber u. s. w., mit seltenem Geschmack zusammengestellte Rauch-Garnituren, bestehend aus 10 Stück, welche jeden Raucher mit Wohlgefallen und Freude erfüllen muß, da die Sachen, über jedes Lob erhaben, schön, fein und echt sind. Nur fl. 4 kosten nachstehende 10 wunderbare Gegenstände: 1 Kunst-Meerschäumen-Pfeife mit Chinafilber-Beischlagen, 1 echte Meerschäumen-Cigaretten-Spize mit Bernstein in Sammt-Stiel, 1 Cigarettenspize, feinst Meerschäumen und Bernstein, in Stiel, 1 feinst gravirte Chinafilber-Tula-Tabatiere zum Springen, 1 hochfeine, zierlich gearbeitete Cigarettenlaffe, 1 türkische Sultan-Osibud-Kunst-Meerschäumen-Pfeife, 1 dazu passendes bequemes wohlriechendes Weichselrohr, 1 unverwüthliches ewiges Taschen-Feuerzeug, 1 praktischer und eleganter Aschenbecher, 1 Weichsel-Trockenraucher mit Bernsteinspize, wohlriechend. Alle 10 Gegenstände kosten bloß fl. 4, wiewohl das selbe früher über fl. 12 gekostet hat. Einzelne Stücke nach obiger Zeichnung kosten bloß fl. 1.15. Briefliche Bestellungen werden auch gegen Postnachnahme erledigt. 11441 GYULA FEKETE, Meerschäumenwaaren-Expedit, Wien, 5. Bez., Hundstürmerstraße 18/J.

eilen, doch auf der Schwelle hielt sie an. Paula stand betend am Fenster. Schon wollte Cicely sich leise zurückziehen, aber die Liebe, welche sie für die Freundin fühlte, überwog ihre Schüchternheit. Zu Paula tretend, legte das junge Mädchen die Arme um diese, und flüsterte sanft: — Wir wollen zusammen beten. Paula blickte die Freundin forschend an. — Weißt Du, was hier vorgeht? fragte sie. — Ich erwarte es, entgegnete das Mädchen. Paula unterdrückte ein Aufschluchzen und zog Cicely an ihr Herz. — Er liebt mich, brachte sie mühsam hervor, und thut in diesem Augenblicke einen Schritt, der, wie er glaubt, uns trennen wird. Er ist ein edler Mann, Cicely, edel wie Vertram, obschon er einst... Sie hielt inne. Nur er selbst hat das Recht, über die Vergangenheit zu sprechen, schloß sie weich. — So ist Vertram denn schuldblos! warf Cicely zaghaft ein. — Hast Du daran gezweifelt? — Nein. Dicht aneinander geschmiegt saßen die beiden Mädchen in athemloser Erwartung beisammen, während die Minuten, in denen ihr Geschick sich entschied, langsam vorübergingen. Mählich erhoben sie sich. Sie hörten die beiden Herren über die Treppe herabkommen. Herr Sylvester allein trat in den Saal. Er schritt zu Paula hin, nahm sie in die Arme und küßte sie. — Meine Braut! flüsterte er. In freudigem Staunen sah Paula zu Sylvester empor. In seiner Miene lag feierlicher Ernst und tiefer Frieden. — Herr Stuyvesant weiß Alles, fuhr er fort. Sein Urtheil ist gerecht, allein zugleich auch milde. Er sagt wie Du, nicht die Vergangenheit eines Menschen, sondern gegenwärtiges Thun entscheide über die Schaa-

zung, die er von wahrhaft Rechtlichen erfährt. Herr Sylvester faßte Paula's Hand und harrete, an ihrer Seite stehend, des Freundes. — Wo ist meine Tochter? rief dieser, eintretend. — Hier Papa. Er breitete die Arme aus und das Mädchen flog ihm entgegen. „Cicely“, begann er bewegt, ich freue mich, Dir mittheilen zu können, daß die in dem gestern eingetroffenen Schreiben enthaltene Beschuldigung Vertram Sylvester's auf einem Irrthum beruhte. Mein Freund, Herr Sylvester, hat mir überzeugend dargelegt, daß sein Neffe zu der erwähnten Zeit von New-York abwesend war, und sich daher nicht in dem Gasthause der Deufstraße befinden konnte. Mit inniger Dankbarkeit sah Cicely zu Herrn Sylvester auf. — Kein Vorwurf laßt also nunmehr auf ihn? fragte sie, indem sie sich lächelnd dem Vater zuwandte. Herr Stuyvesant antwortete nicht sogleich. — Nein, sagte er endlich; denn der Umstand, daß in der Bank, bei welcher er das Amt des Kassiers bekleidet, ein unerklärlicher Diebstahl begangen worden ist, berechtigt Niemanden dazu, seine Ehrenhaftigkeit in Zweifel zu ziehen; gleichwohl... In diesem Augenblicke wurde am Hausthor geklingelt. — Ihr Vater will sagen, rief Herr Sylvester, dem Freunde zu Hilfe kommend, daß mein Neffe zu hochgesinnt ist, um Ihnes nicht fern zu bleiben, so lange auch nur der leiseste Schatten auf seinem Namen ruht. — Der Dieb wird entdeckt werden, bemerkte Cicely ruhig. Wie zur Bestätigung ihrer Worte öffnete sich jetzt die Thür und ein Bote aus der Bank kam hastig auf Herrn Stuyvesant zu. (Fortsetzung folgt.)





# Weihnachts- und Neujahrs - Bazar.

**Juror der  
Budapester  
1885er Lan-  
des-Ausstel-  
lung.**



**Besitzer des  
goldenen  
Verdienst-  
kreuzes mit  
der Krone.**

Die im Jahre 1856 gegründete Herren-Mode- und Wäschehandlung des

## Siegfried Brachfeld,

Budapest, V., Nador-(Palatin-)Gasse 10, Ecke der Frimhigasse, empfiehlt als praktische und elegante Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke die in reichster Auswahl aufliegenden exquisiten Neuheiten in Kravatten, Charpes, Taschentüchern, Herren- und Damenstrümpfen aus Gasse, Seide und Wolle, Handschuhen, Plaids, Decken, Jagd- und Reitwesten; große Spezialitäten in silber- und goldmontirten Herren- und Damen-Schirmen, Spazierstöcken etc., Alles zu den billigsten Preisen. — Besondere Spezialität in selbstgezeugten Herren-Hemden nach Maß und anerkannt bestem Schnitt.

## Calderoni & Co.,

BUDAPEST,  
Waikegasse 30, Ecke der Franz Deákasse,



empfehlen für

### Fest-Geschenke

Operngüter in eleganten Montirungen von 5 fl. bis 30 fl., Fernrohre für Touristen von 6 fl. bis 20 fl., Augengläser, Zwicker und Lorgnetten aus feinen Materialien mit Gläsern oder Bergkristallen, Lesegläser mit cylindrisch geschliffenen Linien, Mikroskope, Stereoskope, Schweizer- und andere Reizeuge von 3 fl. bis 80 fl. Hunderte Gattungen Thermometer, sowie Aneroiden, Quecksilber-Barometer, magische Laternen, Metronome, sowie viele nützliche und belehrende Gegenstände für die Jugend.

Illustrirte Preiscurante stehen franco zur Verfügung.

Die erste Baranyaer Weingrosshandlung und Champagner-Fabrik

## L. Litke

in Fünfkirchen,

Hauptniederlage: Budapest, Dorotheengasse Nr. 7,  
Filiale: Radialstrasse 4 (Palais Harkányi),  
empfehlen ihre

besten Tischweine, feinen Flaschenwein u. vorzüglichsten Champagner.

Champagner in Kisten zu 3 1/4 Flaschen	fl. 2 30,	6 1/4 Flaschen	fl. 4 50,
" " " " 3 1/2 "	von fl. 5.—,	6 50,	8.—, fl. 9 50,
" " " " 6 1/2 "	fl. 9.—,	12.—,	15.—, fl. 18.—,
" " " " 12 1/2 "	fl. 18.—,	24.—,	30.—, fl. 36.—.

## J. Schreiber & Neffen,

Glas-Manufaktur,  
Budapest, Waikegasse 18  
(Mezzanin).  
Ausgang: Alte Postgasse 10.

## WEIHNACHTS-NOVITÄTEN.

Das Fischerspiel. (Novität!) Interessantes, belehrendes Spiel für Jung und Alt. In Karton. Preis fl. 1.80

Räthsel-Lotto. Belehrendes Gesellschafts-Spiel. (Novität!) In Karton. Preis fl. 1.60



Das Telegraphen-Spiel. Interessantes Unterhaltungs-Spiel für Groß und Klein. (Novität!) In Karton. Preis fl. 1.60

Zeitgemäßes Gesellschafts-Spiel. In Karton. Preis fl. 2.60

Die Schlange. Neues Domino. In Karton. fl. 1.70

Die Schmuggler. Interessantes Gesellschafts-Spiel. In Karton. fl. 1.36

Nordpol-Lotto. In Karton. fl. 2.60

### OTTO NAGEL jun.,

Buchhändler,  
Budapest. Museum = Ring, Nationaltheater = Gebäude.



## Weihnachts-Geschenke

empfehlen die feinsten und neuesten engl. und franz. Parfums, Sachets, Seifen, Flacons, Taschenflacons, Flacons, Boubonnières, Refractionsseure, um Wäsche, Kleider und Zimmer zu parfümieren.

### Parfumerie - Kassetten

Kamm-, Bürsten-, Nagel-Garnituren.

Ferner alle sonstigen Toilette-Gegenstände bietet in größter und reichhaltigster Auswahl

**Alex. Vertessl,**  
Hofparfumerie, Christophplatz 8.

Für mehrere hundert Zimmer

## Tischler- u. Tapezierermöbel,

nur solid, stets vorrätig bei

### Steinbach Sándor,

Tapezierer, Dekorateur und Möbelerzeuger,  
Budapest, Franz-Josephsplatz Nr. 6,  
vis-à-vis dem „Hotel Europe“ und der Kettenbrücke.

„Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.“

Illustrirter Möbel-Preiscurant gratis.

Uebnahme von Stickeremontirungen.

## CARL LOUIS POSNER,

kön. ung. Hoflieferant,  
Elisabethplatz Nr. 7.  
Größtes Lager in

Photographiealben, Schreibmappen, Tagebüchern, Schreibkasten, Schreibzeugen u. Schreibgarnituren in Bronze u. Stahlguß, geschmackvollste Ausführung

Briefpapiere mit Monogrammes und anderen Emblemes,  
Bilderbücher, Bilderbogen u. Farbkasten.

### Kalender pro 1886, eigener Verlag.

Ausführliche Kalender-Preiscurante auf Verlangen franko.

Billigst festgesetzte Fabrikspreise.